Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 18. August 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 196.

Das Frauenstimmrecht zur Bundesverfassung wird gutgeheißen.

Rückschlag der Russen.

Erfolge der Polen anscheinend nur vorübergehend.

England zieht sich zurück.

Hat für europäische Politik keine Zeit übrig. — Keine Kriegszufuhr über Danzig geduldet. — Wrangel wird plötzlich gefährlich. — Blutiger Krawall in Kattowitz.

Warschau, 18. Aug. Die Polen haben den Vormarsch der Bolschewikitruppen nördlich von Warschau zum Einhalt gebracht, und Generalstabschef Pilsudski behauptet, daß seine Heere überall wichtige Erfolge aufzuweisen haben und Warschau gerettet sei. Ihre Gegenoffensive richtete sich gegen die Graudenz und Danzig bedrohenden Heere, gegen die russischen Stellungen nördlich von Warschau und gegen die südlichen Kampfabschnitte in Vladimir-Volhynsk und Tarnopol.

Die russischen Truppen, welche die Umzingelung der Stadt durchführen sollten, am Ueberschreiten der breiten Weichsel aber durch das mörderische Geschützfeuer gehindert wurden, sind nirgends besonders stark, und die Gefahr eines Durchbruchs und der Aufrollung ihrer Front war daher groß. Das polnische Hauptquartier behauptet nun, daß vier Bolschewikidivisionen dreißig Meilen südöstlich von hier, von wo keine Gefahr drohte, geschlagen und viele Gefangene gemacht worden seien. Auf der Nordfront wurde das sechzehnte russische Heer mehrere Meilen weit über Radzhmin, die äußerst wichtige Schlüsselstellung von Warschau, welche der Schauplatz der blutigsten Kämpfe der letzten Tage war, zurückgetrieben. Die Polen haben auch nördlich von Novogeorgievsk Siege errungen und Ciechanow wiedererobert. Es wird aber zugegeben, daß die Sowjetheere nur noch sieben Meilen von Thorn sind, wo Abertausende von Flüchtlingen zusammengeströmt und in der furchtbarsten Not sind. Die ganze Umgegend von Warschau ist zerstört worden, teils von dem einen, teils von dem anderen Heere.

Bei einem Nachtangriff auf Novo Georgievsk zu zwangen die Sowjetführer 150 Chinesen, die Vortruppe zu bilden, und als sie sich weigerten, wurden sie erschossen, soweit sie nicht in die Wälder zu flüchten vermochten. Diese Flüchtlinge fielen später den Polen in die Hände und erzählten den Vorfall.

Aus Flugzeugen werden von den Bolschewikis Flugschriften hinter und in den polnischen Linien abgeworfen, in denen den hungernden Polen Lebensmittel verheißen werden.

Die Polen behaupten, daß allnächtlich 2000 deutsche Offiziere und Kommunisten über die ostpreußische Grenze kommen und sich den Russen anschließen, und daß die rumänische Regierung ungarische Freiwillige daran hindert, in das polnische Heer einzutreten.

Russen halten am Ziel fest.

Berlin, 18. August. Die russische Kavallerie steht vor den Toren von Graudenz und Thorn. Von der russischen Heeresleitung wird erklärt, daß, sollte die Eroberung von Warschau mit den zur Zeit verfügbaren Kräften nicht durchführbar sein, so riesige Verstärkungen herangezogen werden würden, daß das Ziel unter allen Umständen erreicht werden würde. Der hiesige Sowjetvertreter Kopp erklärt, daß Rußland sich unbedingt freie Handelsstraßen nach Deutschland erkämpfen werde. Die handelswirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland würden normal werden, sobald man sich über die diplomatischen Beziehungen verständigt habe.

In Bialystok ist eine polnische Sowjetregierung gebildet worden.

Danzig polnischer Munition gesperrt.

London, 18. Aug. Der „Times" wird aus Danzig gemeldet, daß der dortige Oberkommissar Tower Schiffen, welche Munition für Polen an Bord haben, die Einfahrt in den Hafen verboten habe und ein holländisches Schiff bereits ausgewiesen worden sei.

Die französische Regierung will energisch gegen das Verbot der Landung von Munition für Polen in Danzig protestieren. Die französische Militärmission berichtet, daß Munition durch den polnischen Hafen Putzig versandt werden könne, daß sie auf dem Weitertransport aber über Danzig befördert werden müsse. Mehrere französische Schiffe mit Munitionsladungen ankern zurzeit vor der Danziger Hafeneinfahrt. Oberkommissär Tower begründet sein Verhalten damit, daß er nicht genug Truppen habe, sollte in Danzig weitere Munition ankommen. Er hat den Großen Rat um weitere Weisungen ersucht, der Botschafterrat, der das unter sich hat, tritt aber erst im September wieder zusammen.

Polen haben „ausgesiegt".

Berlin, 18. Aug. Das „Achtuhrabendblatt" berichtete heute, daß die Russen die polnischen Gegenangriffe nordwestlich von Radzhmin an der Front nordwestlich von Warschau abgeschlagen haben. Ein großer Geschützkampf ist im Abschnitt von Novo Georgierk, der Weichselfestung, im Gange. Der russische Vormarsch auf die Festung Graudenz dauert an.

General Wrangel.

Kopenhagen, 18. Aug. Die „Pravda" in Moskau fordert die Sowjetregierung zur Beschleunigung der Offensive gegen General Wrangel in Südrußland auf, da sonst das Dongebiet mit seinen großen Kohlengruben und auch Kaukasien an ihn fallen würden.

Konstantinopel, 18. Aug. General Wrangel meldet, daß er seit Beginn des Feldzuges in der Krim 32,000 Gefangene gemacht, 730 Maschinen- und 160 Feldgeschütze erbeutet habe, und daß der Verlust an Toten und Verwundeten 15,000 sei.

General Wrangel verteilt allen Großgrundbesitz in der Krim an die Bauern und verspricht den bisherigen Besitzern Bezahlung. Seine Gattin hat persönlich ihren Großgrundbesitz im nördlichen Teil der Krim unter die Bauern verteilt.

Ausgewiesen.

Paris, 18. Aug. Das britische Unterhausmitglied Adamson, Arbeiterparteiler, und Harry Gosling, Führer der britischen Verkehrsarbeiter, sind hier ausgewiesen worden, doch erklärten sie, daß sie ihren Reisezweck, Vereinbarungen zwischen den britischen und den französischen Gewerkschaftsverbänden zu treffen, erreicht hätten.

John Bull hat „kalte Füße".

London, 18. August. Die britische Regierung wird ihre durch das Abrücken von Frankreich in der polnisch-russischen Frage gekennzeichnete neue Politik noch schärfer betonen und sich überhaupt aus der Einmischung in die Angelegenheiten des europäischen Festlandes zurückziehen. Das englische Volk ist der französischen Selbstsucht und Raubgier übersatt und verlangt, daß die Regierung sich dem Wiederaufbau des Handels mit allen Völkern widme. Von großer Bedeutung dürfte die Zusammenkunft von Premier Lloyd George mit Premier Giolitti von Italien in der Schweiz sein, wozu der französische Premier Millerand nicht eingeladen worden ist.

Lloyd George fuhr durch Paris, ohne sich aufzuhalten, empfing aber den britischen Botschafter Derby und besprach mit ihm die diplomatische Lage.

Korridor wieder polnisch?

Paris, 18. Aug. Die polnische Gegenoffensive mit Thorn als Hauptstützpunkt hat den Danziger Korridor von russischen Truppen gesäubert; die Polen rücken noch immer nach Osten vor, wie die französische Mission in Polen heute meldet.

Die russischen Friedensbedingungen.

Moskau, 18. Aug. Die russischen Friedensbedingungen wurden den polnischen Vertretern in der ersten gemeinsamen Sitzung, welche in Minsk gestern stattfand, vorgelesen. Die Antwort der Polen wird heute erwartet.

Amtlich wird über die erste Sitzung in Minsk berichtet: „Die Konferenz in Minsk wurde heute um sieben Uhr abends mit einer Rede des Vorsitzers Danishevsky eröffnet, worauf die Beglaubigungsschreiben ausgetauscht wurden. In seiner Rede betonte der Vorsitzer Rußlands Achtung der Unabhängigkeit Polens, Polens selbstherrliche Rechte und das Recht auf eigene Gestaltung seiner Regierung. Rußland gestehe Polen mehr Gebiet zu als die Entente. Rußland müsse aber von den Grundbesitzern Polens Garantieen gegen erneute Angriffe fordern, welche von den Arbeitern und Landleuten Polens nicht nötig seien. Die polnischen Bevollmächtigten beantragten, am 19. die nächste Sitzung abzuhalten, fügten sich aber der russischen Forderung, sie auf den 18. anzusetzen."

London, 18. Aug. Die russischen Bevollmächtigten hatten Auftrag, die nationale Existenz von Polen völlig anzuerkennen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten jenes Landes zu mischen, laut einer Depesche an das hiesige Arbeiterblatt „Herald" aus Minsk, dessen Vertreter seine Auskunft vom Präsidenten der russischen Friedensabordnung, Danishevsky, erhalten hatte. Die von der Sowjetregierung bekannt gemachten Friedensbedingungen sind nicht endgiltig, sondern mögen in den Verhandlungen gemildert werden. „Alle Hauptversammlungen der Konferenz werden öffentlich sein," sagte Danishevsky, „wir beabsichtigen nicht, das Verfahren der Geheimtuerei und der Diktatur von Versailles nachzuahmen. Wir werden alle polnischen Begründungen aufmerksam anhören und haben nicht die Absicht, wenn wir uns auch streng an die veröffentlichten Bedingungen halten, vernünftige Milderungen zu verweigern. Der Hauptgrundsatz der Politik Rußlands ist der der vollsten Anerkennung der Unabhängigkeit Polens, und wir werden jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten jenes Landes vermeiden. Der Kernpunkt ist der, uns Schutz gegen polnische Angriffe zu verschaffen. Neue Forderungen außer den bereits veröffentlichten werden nicht gestellt werden."

Berlin, 18. Aug. Die polnischen Friedensbevollmächtigten sind mit den Friedensbedingungen aus Minsk in Warschau eingetroffen.

Die polnischen Vertreter werden nach Beratung mit dem Ministerium mit Gegenvorschlägen nach Minsk zurückkehren. Der britische Gesandte in Warschau soll die polnische Regierung angewiesen haben, die neuen russischen Bedingungen nicht anzunehmen, da sie ein Eingriff in Polens Selbständigkeit seien. Er versprach den Polen Offiziere und Munition.

Deutsche Militärschriftsteller erklären, daß der Fall von Warschau ausschließlich von der Menge Munition abhängig sei, welche die Russen haben, und daran soll es, laut littauischen Quellen, fehlen. Warschau ist auf drei Wochen verproviantiert. Die Stadt wird scharf gegen Luftangriffe geschützt.

Die „biederen" Briten.

London, 18. Aug. Premier Lloyd George hat auf das Ersuchen der Sowjethandelskommission um genaue Kennzeichnung des Standpunktes Großbritanniens zu General Wrangel geantwortet, daß die britische Regierung nie die Absicht hatte, die Krim von Rußland loszulösen oder General Wrangel in seiner Offensive zu bestärken, sie habe nur die Sicherheit der Truppen und Flüchtlinge in dem von General Wrangel besetzten Gebiet im Auge.

Das Vorrücken der Polen.

Berlin, 18. Aug. Aus Posen wird telephoniert, daß die Polen die Russen von der Weichsel fünfzehn Kilometer weit zurückgedrängt haben.

Eine Depesche aus Königsberg meldet Erfolg eines polnischen Gegenangriffs längs der Linie Plonsk-Novo Georgievsk, von Ciechanow aus. Ein Versuch der Russen, nördlich von Ivangorod die Weichsel zu überschreiten, wurde vereitelt, und die Polen sollen südöstlich von Warschau die Gegenoffensive wieder aufgenommen haben.

London, 18. Aug. Die bolschewistische Niederlage hatte schon den Umfang einer Flucht in manchen Abschnitten angenommen, laut neuesten Berichten aus verschiedenen Quellen. Nur entschlossener Widerstand an kritischen Stellen ermöglichten den Russen, viele ihrer sich zurückziehenden Divisionen vor der Vernichtung zu retten. Die Bolschewiki zogen sich an einem Punkt um über zehn Meilen zurück, und in der Nachbarschaft von Ciechanow rückten die Polen fünfzehn Meilen weit auf zwanzig Meilen breiter Front vor.

Der russische Kriegsbericht.

Moskau, 18. Aug. Die Regierung machte Dienstag abend folgenden Tagesbericht über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz bekannt: „Der Feind brach bis zur Narew durch und besetzte Ciechanow, wurde im Gegenangriff wieder vertrieben, und wir besetzten Ciechanow wieder. Wir erbeuteten 1200 Gefangene und sieben Kanonen.

„Erbitterte Kämpfe dauern nordöstlich von Novo Georgievsk und Warschau an. Westlich von Vladimir-Volynski besetzten wir Grubeshov und eine Anzahl Dörfer südlich von Grubeshov. Im Tarnopoler Gebiet besetzten wir eine Anzahl Dörfer und rückten bis Zboroff vor."

Franz. Munition auf der Donau.

Wien, 18. Aug. Ein Donaukanonenboot hat heute außerhalb Wiens eine mit Munition und Maschinengeschützen beladene Barke beschlagnahmt. Das Kriegsmaterial soll französisches Eigentum sein und war über Bayern nach Rumänien verfrachtet behufs Weiterbeförderung an General Wrangel.

Deutsche und Franzosen im Kampfe.

Berlin, 18. August. Französische Truppen und Einwohner der oberschlesischen Bergwerksstadt Kattowitz sind an einander geraten, und es sind elf Personen getötet und 26 verwundet worden. Polnische Truppen versuchten, eine deutsche Massenversammlung in Rybnik, 25 Meilen südwestlich von Kattowitz, auseinanderzutreiben, bei der infolgedessen entstandenen Schlägerei fand einer den Tod, und vier wurden verwundet.

Als Protest gegen den Krieg zwischen Polen und Rußland haben die Arbeiter in allen Orten Oberschlesiens gestern mittag die Arbeit eingestellt, die öffentlichen Nutzbarkeiten waren von zwölf Uhr bis sieben Uhr abends außer Betrieb, und alle Wirtschaften und Läden waren geschlossen. Ueberall fanden Arbeiterversammlungen im Interesse der Neutralität statt, und es wurde die Einsetzung einer Kommission zur Ueberwachung der Truppenbewegungen gefordert.

In Kattowitz griff ein Volkshaufen eine Abteilung französischer Kavallerie an und tötete einen Soldaten, die Franzosen schossen darauf mit Maschinengewehren in die Menge, töteten neun und verwundeten 26. Der Advokat Milewski warf aus einem Fenster seines Hauses eine Granate in die Menge, er wurde herausgeschleppt und kalt gemacht. Er war ein Polenführer. Die Sicherheitswehr hat den Dienst eingestellt, weil zwei der Ihren unter den neun Toten sind. Die französische Kavallerie ist jetzt aus der Stadt zurückgezogen worden.

Noch heute früh um ein Uhr fanden in Kattowitz Gewehrschießen und Explosionen von Handgranaten statt.

Nach einer Darstellung hatte die Menge als Protest gegen den russisch-polnischen Krieg die Entwaffnung der Besetzungstruppen gefordert und der französische Offizier angesichts der ernsten Lage das in Aussicht stellte, nach anderem Bericht stand die Besetzungsmannschaft um neun Uhr abends im Begriff, die Waffen an die Sicherheitswehr abzuliefern, als eine Abordnung der Gewerkschaft von der Interalliiertenkommission die Entwaffnung aller Alliiertentruppen forderte und ihnen sicheres Geleit verhieß, worauf der französische Militärkommandant antwortete, ehe sterbe er, als daß er das tue.

Costa schleift den Säbel.

Buenos Aires, 18. Aug. Julio A. Costa hat im Abgeordnetenhause gestern unter Beifall beantragt, „den Standpunkt der Ver. Staaten und von Frankreich, der beiden Republiken Europas und Amerikas, in der Unterstützung der Rechte schwacher Völker und der Unterstützung der Garantie des Weltfriedens" hinsichtlich der Rettung und Erhaltung der Unabhängigkeit Polens gutzuheißen. — Es wird nicht berichtet, ob der Antrag angenommen wurde. Anm. d. Red.

Luftschiffahrt über Nordsee.

Washington, 18. Aug. Laut heutigen im Handelsamt aus Berlin eingetroffenen Berichten ist ein regelmäßiger Luftschiffdienst zwischen Hamburg, Kopenhagen, Antwerpen und London zwischen Luftschiffgesellschaften der vier Länder vereinbart worden. Vier Fahrten werden wöchentlich geplant.

Der holländische Postdirektor hat Angebote auf Einrichtung und Betrieb eines Flugpostdienstes zwischen Holland und England ausgeschrieben.

Zwölf Millionen Halb- und Ganzwaisen

Paris, 18. Aug. Zwölf Millionen Kinder in Europa haben während des Krieges den Vater oder die Mutter oder beide Eltern verloren, laut Berechnung des amerikanischen Roten Kreuzes.

Deutschland und Bayern eingeladen!

London, 18. Aug. Deutschland, Bayern, Oesterreich und Ungarn sind vom Völkerbund zur Teilnahme am Finanzkongreß in Brüssel am 24. September eingeladen worden.

Deutsche Post.

Der Dampfer „New York", der Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um mitternacht.

Der Dampfer „Montana", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Montana" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen nachmittag 4:30 Uhr.

Tennessee giebt Ausschlag.

Frauenstimmrecht zur Bundesverfassung angenommen.

Zwei Stimmen Mehrheit.

In Nordkarolina hatte der Staatssenat die Annahme vereitelt. — Tennessee war der 37. Staat, der für das Stimmrecht eingetreten ist.

Nashville, Tenn., 18. August. Die Gutheißung des Frauenstimmrechtszusatzes zur Bundesverfassung ist jetzt vollständig.

Mit 49 gegen 47 Stimmen hat das Haus heute nachmittag dem Frauenstimmrechtszusatz zur Bundesverfassung zugestimmt.

Somit hat der Verfassungszusatz die nötige Stimmenzahl der Staaten erhalten, und das Frauenstimmrecht tritt überall im Lande in Kraft. Es mag in den Novemberwahlen entscheidend ins Gewicht fallen.

Zuerst war im Hause der Antrag gestellt worden, den Beschluß zur Gutheißung des Verfassungszusatzes auf den Tisch zu legen. 48 stimmten dafür, 48 dagegen, mehrere Stimmrechtler behaupteten aber, die Abstimmung sei 49 gegen 47 gewesen. Es wurde also eine neue Abstimmung anberaumt, und dann siegten die Stimmrechtler.

Raleigh, 18. Aug. Der Staatssenat von Nordkarolina wird von den Stimmrechtlerinnen heute beschworen, den gestern abend mit 25 gegen 23 Stimmen gefaßten Beschluß rückgängig zu machen, wonach die Abstimmung über den Frauenstimmrechtszusatz zur Bundesverfassung bis zur nächsten regelmäßigen Sitzungsperiode der Gesetzgebung verschoben werden soll. Im Hause erwarten die Gegner des Frauenstimmrechts heute die Ablehnung des Verfassungszusatzes.

Chicago trifft seine Vorbereitungen.

In der Voraussicht, daß Tennessee das Frauenstimmrechtsgesetz annehmen und daß dadurch die für den Verfassungszusatz nötige Zahl von Staaten gesichert werden würde — was ja inzwischen geschehen ist — hat James F. Sullivan, der Kanzleivorsteher der Wahlkommission, sich bereits nach dem nötigen Papier umgesehen, das er in dem Falle für die erhöhte Anzahl von Wahlzetteln nötig hat. Die Frauen werden besondere Wahlzettel und besondere Stimmkästen haben. Sullivan rechnet damit, daß viermal so viel Papier für Frauenstimmzettel bestellt werden muß, wie bisher. In Chicago sind jetzt 274,627 Stimmgeberinnen registriert, aber man nimmt an, daß die Zahl sich bedeutend erhöhen wird, wenn die Frauen für alle Kandidaten stimmen können. Die Zahl der männlichen Stimmgeber beträgt 520,625.

Das Gerücht, daß die Drucker Chicagos sich geweigert hätten, die Stimmzettel zu drucken, weil die alten Rechnungen noch nicht von der Stadt beglichen seien, wurde von Sullivan bestritten. Er erklärte, er habe nicht die geringsten Schwierigkeiten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Sanfte östliche bis südöstliche Winde.

Illinois: Klar heute abend und wahrscheinlich auch morgen, morgen abend aber wird es vielleicht unbeständig werden. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin und Indiana: Klar heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend mit Ausnahme des äußersten westlichen Teils, wo es wahrscheinlich regnen wird. Morgen klar im östlichen, wahrscheinlich Regenschauer und kühler im westlichen Teil.

Nieder Michigan: Klar heute abend und morgen. In den westlichen und mittleren Teilen heute abend, in den übrigen morgen zunehmende Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 7:46.
Sonnenaufgang, morgen: 6:02.
Monduntergang: 10:04 heute abend.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	75	3 Uhr morgens	70
4 Uhr nachm.	74	4 Uhr morgens	70
5 Uhr nachm.	75	5 Uhr morgens	70
6 Uhr abends	76	6 Uhr morgens	69
7 Uhr abends	74	7 Uhr morgens	69
8 Uhr abends	74	8 Uhr morgens	71
9 Uhr abends	73	9 Uhr morgens	72
10 Uhr abends	72	10 Uhr morgens	74
11 Uhr abends	71	11 Uhr morgens	71
12 Uhr mitternacht	70	12 Uhr mittags	72
1 Uhr morgens	70	1 Uhr nachm.	76
2 Uhr morgens	70	2 Uhr nachm.	77

Die Kohlengräber.

Cleveland, O., 18. Aug. Die Grubenbesitzer haben heute den Weichkohlengräbern ein höheres Lohnanerbieten gemacht; die Beamten der Ver. Grubenarbeiter erklären, daß sie, sollte es heute zu keiner Verständigung kommen, abreisen würden.

Cox und Harding.

Columbus, Ohio, 18. Aug. Gouv. Cox, welcher gestern auf dem Staatskonvent erklärte, der Völkerbundvertrag könne verbessert werden, wenn er sich als fehlerhaft erweise, wird morgen in South Bend, Ind., sprechen.

Marion, Ohio, 18. Aug. Bundessenator Harding spricht heute nachmittag auf dem Piknik der „Lumbermen's Association", morgen vor den Staatsgesetzgebern.

Zugunfälle mehren sich.

St. Louis, 18. Aug. Bei Warrensburg, Mo., entgleiste heute ein Personenzug der Missouri Pazifikbahn; mehrere Wagen stürzten um. Zwölf Personen wurden verletzt.

Altoona, Pa., 18. Aug. Eine Meile von hier streifte der Manhattan-Schnellzug der Pennsylvaniabahn Trümmer eines Frachtzuges; der Post- und der Expreßwagen wurden zertrümmert und drei Postbeamte verletzt.

Chillicothe, Mo., 18. August. Zehn Personen wurden bei einem Zugunfall auf der Katy-Linie zwischen Windor und Calhoun heute getötet.

Einwanderung steigt gewaltig.

Nur Mangel an Schiffsraum und Paßschwierigkeiten verhindern große Einwanderung aus Mitteleuropa.

Washington, 18. Aug. Ueber 5000 Einwanderer treffen jetzt täglich in New York ein; wie das Arbeitsamt mitteilt, ist die Einwanderung jetzt größer als die Auswanderung, und nur der Mangel an Schiffen und die Schwierigkeiten der Einwanderung aus Mitteleuropa verhindern ein gewaltiges Anschwellen der Einwanderung. Trotzdem sind in dem am 30. Juni beendigten Fiskaljahr nahezu 800,000 Einwanderer gelandet, gegen 141,132 im Vorjahre und 1,285,349 im Bannerjahre 1907. Die Dampfergesellschaften berichten, daß für ein ganzes Jahr aller verfügbare Raum für Einwanderer belegt worden sei.

Beim Baden ertrunken.

Achtzehnjähriger junger Mann hat jähen Tod gefunden.

Beim Baden im See am Fuße der Superior Straße ertrank heute vormittag ein etwa 18jähriger junger Mann, der später im Bestattungsgeschäft Nr. 743 Nord Clark Straße angeblich als Henry Scheh, Nr. 3041 Millard Avenue, ein früherer Angestellter der Automatic Screw Machine Products Co., Nr. 416 West Grand Avenue, identifiziert wurde.

Von einer Elektrischen der Milwaukee Ave.-Linie wurde heute vormittag in der Nähe der Ashland Ave. der Nr. 2248 West Division Straße wohnhafte Thomas Anderson überfahren. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, stellten die Aerzte einen Schädelbruch fest und gaben wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

Joseph Mason, Nr. 1735 West 14. Straße, erlitt schwere Verletzungen, als an der 14. und Wood Str. sein Kraftfahrrad, auf dem er fuhr, von einem von Peter Finkle, Nr. 1528 S. Homan Avenue, gelenkten Kraftwagen angerempelt wurde. Er wurde nach dem Countyhospital gebracht. Von Finkles Verhaftung nahm man Abstand.

— In Cleveland will man heute Eugen Le Roy, den Detroiter Frauenmörder, der die Leiche im Koffer nach New York sandte, erwischt haben.

— 33 radikale Ausländer aus Cleveland, Chicago und anderswo sind zum Abschub auf der New Yorker Einwanderungsinsel heute eingetroffen.

— Flußräuber versuchten in New York heute abermals von einem Landungsplatz Schnaps im Werte von $500,000 zu stehlen, der Wächter beschoß sie, und mehrere sprangen von ihrer Jacht über Bord und sind vermutlich ertrunken.

— Drei Wochen hielt man in Des Moines 40 Mexikaner, darunter sechs Frauen und mehrere Kinder, gefangen, ehe man sie behufs Abschubs nach Mexiko gestern abend nach Chicago weiterschickte. Sie hatten auf den Zuckerrübenfarmen arbeiten sollen, sich dessen aber geweigert.

— **Neun schwere Waldfeuer in Nordkalifornien, im Pazifik-Nordwesten und in Montana.**

Schüdde sperrt sich.

Angeblicher Spion will nicht nach Chicago ausgeliefert werden.

Bundesanwalt Clyne erhielt heute von seinem Amtsgenossen in San Francisco die telegraphische Nachricht, daß Theodor Schüdde sich seiner Auslieferung nach Chicago widersetze. Schüdde, im Begriff, das Land zu verlassen, wurde bekanntlich in voriger Woche in San Francisco in Haft genommen unter der Anklage, unter dem Namen Arthur Kincaid den für Kincaid bestimmten Sold als Soldat gezogen zu haben. Außerdem steht er im Verdacht, ein „deutscher Spion" zu sein. Da seine angeblichen Missetaten hier verübt worden sind, sandte Bundeskommissär Mason neulich auf telegraphischem Wege einen Verhaftsbefehl nach San Francisco, um Schüdde hierher bringen zu lassen. Da aber das Gesetz telegraphische Haftbefehle nicht kennt, weigerte Schüdde sich, sich daraufhin hierher ausliefern zu lassen; inzwischen ist jedoch durch die Post ein schriftlicher Haftbefehl nach San Francisco abgegangen, und sobald dieser dort eintrifft, was vielleicht heute schon der Fall sein wird, wird ein Auslieferungsverfahren vor einem Bundeskommissär in San Francisco beginnen.

Keine weiteren Erkrankungen.

Rahmeis wahrscheinlich in den Läden, nicht in der Fabrik infiziert.

Außer den gestern gemeldeten, auf infiziertes Rahmeis zurückzuführenden sechs Typhusfieberfällen sind dem Gesundheitsamte noch keine weiteren berichtet worden. In der betreffenden Rahmeisfabrik wurden Proben von sämtlichen Bestandteilen, von denen das Eis hergestellt wird, genommen, und diese werden gegenwärtig unter Gesundheitskommissär Dr. Robertsons Leitung untersucht. Letzterer erklärte heute, seiner Ansicht nach sei das genossene Rahmeis in den Läden, und nicht in der Fabrik infiziert worden.

Untersuchungen des Seewassers, die gestern und heute vorgenommen wurden, haben ergeben, daß es jetzt fast wieder vollständig rein ist. Trotzdem rät Dr. Robertson den Hausfrauen, das Trinkwasser vorläufig noch vorsichtshalber zu kochen.

Tot aufgefunden.

Soll einstmals hervorragender Küchenchef gewesen sein.

Im Alaska Hotel, 428 S. Clark Str., wurde vorigen Sonntag ein Mann namens Rudolph Götz tot aufgefunden. Da er anscheinend ohne alle Mittel war, wäre die Leiche vielleicht einer medizinischen Anstalt übergeben worden, wenn man nicht unter einem losen Brette in der Wand $200 gefunden hätte. Es wurden nun nähere Nachforschungen angestellt, welche ergaben, daß der Verstorbene viele Jahre einer der ersten Küchenchefs der Vereinigten Staaten und Deutschlands war. Fünf Jahre lang war er angeblich im Hotel Adlon in Berlin tätig. Gram über den Ausgang des Krieges soll seine Gesundheit untergraben haben.

Jugoslawischer Konsul.

Der erste Generalkonsul Jugoslawiens in Chicago, Hauptmann Branko Lazatewitsch, ist gestern mit seiner Frau, welche Aerztin ist und sich auch der sozialen Fürsorge widmet, hier eingetroffen und hat sein Amt angetreten. Der Generalkonsul hat vor seiner Ernennung der jugoslawischen Gesandtschaft in Washington als Sekretär gedient.

— 42 Besitzer von Temperenztrinkstätten in Great Falls, Mont., sind wegen Schnapsverkaufs verhaftet worden.

— Längs der Küste von New Jersey und Long Island sind zahlreiche Büchsen mit geheimnisvollem Pulver aufgefischt worden.

— Ueber Ausstand infolge angebotener zehn- statt der geforderten vierzigprozentigen Lohnerhöhung beraten heute in Findlay, Ohio, die Angestellten der Toledo, Bowling Green and Southern Traction Co. Sie erhalten jetzt 43 bis 48 Cents die Stunde.

— Kathederblüte. — Professor der Naturgeschichte: „... Sie sehen hier, meine Herren, ein selten schönes Exemplar eines Gorillaschädels. Solche Schädel existieren in uns'rer Stadt nur zwei: den einen besitzt das Museum, den andern habe ich."

— Immer im Beruf. — „Sind Sie nicht der junge Meier, dem der Blinddarm herausgenommen worden ist?" — Buchhändler: „Nein, das ist mein Bruder — ich bin die vollständige Ausgabe."

Harding kommt nicht.

Einladung, hier am Arbeitertage Rede zu halten, von ihm abgelehnt.

Der Kampagnefonds.

Der Kampf zwischen den beiden republikanischen Faktionen. — Versammlung in Danville. — Frauen entwickeln sehr emsige Tätigkeit.

Ein Versuch, den republik. Präsidentschaftskandidaten, Senator Harding zu bewegen, am Arbeitertage in Chicago zu sprechen, ist fehlgeschlagen. Will Hays, der Vorsitzende der nationalen republikanischen Parteileitung, depeschierte gestern abend aus Marion, O., wo er mit dem Präsidentschaftskandidaten konferierte, der letztere ziehe es vor, am Arbeitertage von der Veranda seines Hauses an eine Arbeiterdelegation eine Ansprache zu halten. Am 4. Sept. wird Harding in Marion zu einer Delegation Republikaner aus allen Teilen des Staates sprechen.

Der nationale Kampagnefonds.

Senator Harry S. New, der Vorsitzende des Rednerausschusses der nationalen republikanischen Parteitung, hielt heute mittag bei einem Gabelfrühstück im Morrison Hotel eine Ansprache, in der er darauf hinwies, wie die nötigen $700,000 für den Kampagnefonds am schnellsten aufgebracht werden könnten. Bisher sind die Gelder nur langsam eingelaufen, wie im Hauptquartier erklärt wurde. Senator New machte in seiner Rede geltend, daß die $700,000 für den Kampagnefonds dem Volk von Chicago und Cook County späterhin Millionen von Dollars ersparen würden.

Thompson in Danville.

Während Lowden sich gestern mit der Chicagoer Miets-Situation beschäftigte, bildete er in Danville das Thema der Ansprache Bürgermeister Thompsons. U. a. erklärte der Bürgermeister, er wisse nicht, wie Lowden es wagen könne, nach dem Missourier Bestechungsskandal jetzt vor das Volk zu treten und zu verlangen, daß es ihn reinwasche und ihm durch Erwählung von Vizegouverneur Oglesby ein Vertrauensvotum gebe. Es sei die höchste Zeit, sagte er, daß die Stimmgeber von Illinois dem Lowdentum endgiltig den Garaus machten und Lowden sowie seinen „Kronprinzen" Oglesby ein für alle Male aus der politischen Arena vertrieben. Den Vorsitz bei der Versammlung führte der Kriegsveteran Leutnant Louis Brämer, der erklärte, die „American Legion" sei nicht gegen Thompson, wie von Lowden behauptet würde.

Bundessenatskandidat Frank L. Smith und die übrigen Kandidaten der Thompsonschen Faktion sprachen gestern im 22. Kongreßdistrikt, wo ihnen die größte Majorität irgendeines Distrikts im Staat außerhalb von Chicago versprochen wurde.

Heute nachmittag sprechen Bürgermeister Thompson und seine Kandidaten auf der „Fair" in Kankakee.

Im Lowden-Lager.

Im Hauptquartier der Lowden-Brundage-Deneen'schen Organisation an der Dearborn Straße, wo jeden Mittag Empfänge abgehalten werden, entwickeln die Frauen gegenwärtig eine flotte Tätigkeit. Der Einladung Frau Fletcher Dobyns', der Leiterin der Frauen-Organisation, sind zahlreiche republikanische Führerinnen, die während der Präsidentschaftsvorwahlen für Lowden wirkten, gefolgt, und sie haben sich daran gemacht, den ganzen Staat in Distrikte einzuteilen, in denen Frauen auf eigene Faust gegen Thompson und seine Kandidaten zu Felde ziehen.

Die Demokraten der 6. Ward hielten gestern abend unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Joseph Honan, eine Versammlung ab, in der sie die Kandidatur Michael L. Igoes für das Amt des Staatsanwalts indossierten. Igoe, der gerade so wie sein Gegenkandidat Hohne in der 6. Ward wohnt, hielt eine Ansprache.

— John Curl, der vor 73 Jahren von Missouri durch den wilden Westen nach Salem, Ore., zog, ist dort, 88 Jahre alt, gestorben.

— Wegen der Ermordung des reichen Kinobesitzers Pacini in Kenosha, Wis., werden jetzt mehrere geschiedene Ehemänner vernommen. Die Behörden versuchten anfangs den ganzen Fall zu vertuschen, um einen großen Skandal zu vermeiden.

Doppelte S. & H. Stamps bis mittags ausgegeben.

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 2 STORES LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

Diese Verkäufe für Donnerstag in beiden Läden.

Bett-Blankets: Unsere Preise werden Sie befriedigen

In unserem jährlichen Augustverkauf von Bett-Blankets finden Sie Werte, die Sie sicherlich befriedigen, denn unsere Preise und Qualitäten halten den schärfsten Vergleich aus mit dem, was Andere verlangen.

Plaid Bett-Blankets, in fancy blauen oder rosa Blocks, fein wolle-appretiert — volle Bettgröße, das Paar zu.......... **$3.39**

Wollene Bett-Blankets, 66 bei 80 Zoll groß, aus feinstem Material gemacht, alle neuen schottisch. Plaids, anderswo für $11.98 verkauft — speziell, das Paar zu.......... **$7.50**

Echte Beacon Baderobe Blankets, mit dazu passender Schnur — große Auswahl von fancy auf beiden Seiten brauchbaren Entwürfen, fühlen sich an wie Wolle, wert $6.98, zu **$4.95**

Bett-Blankets, grau oder lohfarbig, fancy blaue oder rosa Borte, Wolle-Finish, Größe 72 bei 84 Zoll, das Paar zu.... **$3.95**

Reinwollene Bett-Blankets, extra große Sorte, aus bester Wolle gemacht, schöne Auswahl von Novelty Plaids; andere verlangen $20.00, speziell, das Paar zu.......... **$14.50**

Plaid Bett-Blankets, 66 bei 80 Zoll, ausgezeichnete Blankets für starken Gebrauch, fancy karrierte od. Blockmuster, Wollefinish, wert $8.00, das Paar.. **$5.50**

Novelty Einzelbett-Blankets, — in hübschen rosa, blauen oder lohfarbigen Blocks, fühlen sich an wie Wolle — 72 bei 80 Zoll — eine extra schwere Sorte — das Stück zu.......... **$6.50**

Speziell 36-zölliger gebleichter Muslin, fein leinen-appretiert (20 Yard an einen Käufer) — die Yard zu.......... **22½c**

Türkische Badehandtücher — mit fancy blauem Border, aus feinem, gedrehtem Garn gemacht, große Sorte, 65c wert (6 an jeden Kunden); jedes zu...... **39c**

Speziell Nahtlose Bettlaken, 81 bei 90 Zoll, aus schwerem Sheeting, 3-zöllige Naht, unter dem Kostenpreis (nur 6 an 1 Käufer), das Stück.... **$1.69**

Saucepfannen-Sets

3-Stücke Sauce Pan Set, aus feinem Aluminium, mit schwerem verzinnt. Stahlstiel; 1, 1½ und 2 Quart Größe. 1 Set an 1 Käufer. Das Set zu **$1.29**

Die Strümpfe

Nahtlose Faserseide Damenstrümpfe, schwarz, weiß und dunkelbraun, doppelte Fersen und Zehen, regul. $1.25, Donnerstag zu **$1**

Schwarze und farbige baumwollene nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, ausgezeichnet dauerhaft, 3 Paar f. $1, oder, das Paar.......... **39c**

Kurze Socken für Kinder, weiße Füße und farbige Tops, Odds und Ends, darum morgen die Auswahl zu.......... **25c**

Drug Store

Horlick's malted Milk, Hospitalgröße, zu..........$2.79
$1.20 Lamberts Listerine..........83c
Abelina Water zu..........24c
Pinaud's Lilac Vegetale, regul. $1.25, zu..........83c
Watkins mulsified Kokosnußöl..35c

Wasch-Anzüge für Knaben—zum halben Preis

Die Sensation der Saison ist dieser Verkauf von Knaben-Waschanzügen zum ½-Preise. Da viele Mütter ihre Knaben den ganzen Winter in leichten Kleidern halten, ist dies eine höchst willkommene Ankündigung.

Ungefähr 1000 Dutzend. Beinahe jedes Muster und Farbe und alle Kombinationen, alle Größen.

$1.98 Anzüge, ½ Preis.......... **99c**
$2.50 Anzüge, ½ Preis.......... **$1.25**
$3.50 Anzüge, ½ Preis.......... **$1.75**
$3.98 Anzüge, ½ Preis.......... **$1.99**
$5.00 Anzüge, ½ Preis.......... **$2.50**

American Family Laundry Seife

10 Stücke an jeden Kunden (am Counter). **10 Stücke für 69c**

Carpet Sweeper

Kleanwell Teppich-Sweeper, Mahagoni-Finish, aus schwerem Metall gemacht, perfekte Sweeping Aktion, zu **$1.19**

Percales

Dreß Percales, 36 Zoll breit, eine große Auswahl von fancy Shirting Streifen, auch kleine Figuren, Fabrik-Längen, wert 45c, Yard zu **26½c**

Gillette Sicherheits-Rasiermesserklingen

In den versiegelten Originalpaketen von 6 verkauft (keine abgelief.), 6 für **33c**

Pepsodent Tooth Paste

zu **32c**

Misch-Bowlen

-Stücke gelb glasierte Misch-Bowlen Sets — Größen 8, 9 und 10 Zoll, spez. Donnerstag, Set... **59c**

Reinseid. Bänder

Reinseidenes geblümtes Band, 5 und 6 Zoll breit, für Kinder-Haarschleifen, wert 48c, Yard zu.. **35c**

Kinder-Beinkleider

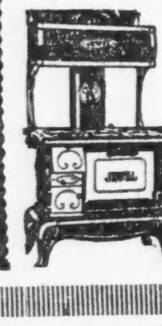
Muslin Beinkleider für Kinder, gut gemacht, aus Standard Stoffen; Gr. 4—12, (4 an Jeden); Pr. **29c**

Möbel-Gelegenheit

(Abzahlungen, wenn gewünscht. — Fragt nach Einzelheiten.)

4-Stück Adam Schlafzimmer Suite, amer. Walnuß Politur, bestehend aus Dresser, Chifforette, Dressingtisch u. volle Größe Bett, wert $425, morgen **$299**

3-Stück Leder Parlor Suites, in Mohagoni oder Golden Oak Finish, früher $200 morgen, Set **$127.50**
Blaue Lederpolsterung zu $132.50.

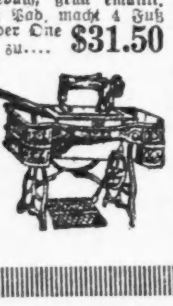


Detroit Jewel Combination Kohlen- und Gasherd, weiß emaillierte Splashers, Nickel verziert — backt sehr gut, Gas-Verbindung bis 6 F. frei. Donnerstag zu...... **97.50**

Englander Wit-Edge Bett Spring, grau email., alle Größen, zu $12.50

Englander Couch, grau emaillt. Gestell, Cotton Pad, macht 4 Fuß Bett. Englander One Motion Couch, zu.... **$31.50**

Belle Queen Nähmaschine —Gold. Oak Case, volles vernickeltes Zubehör. — Anleitung frei, garant. 10 Jahre, zu **$49.50**



CARSON PIRIE SCOTT & CO.
—Basement—

In dem August-Verkauf—

Blankets
$9.95 Paar

Wolle-und-Baumwolle-gemischte Blankets — zu einem Preis, der beachtenswerte Ersparnisse bedeutet. Hier sind 500 Paar, die infolge eines sehr vorteilhaften Einkaufs offeriert werden — viele derselben weisen nur sehr wenig Baumwolle auf. Alle sind vorzüglich abgefertigt mit Mohair Binding oder mit Overstitched Edges.

In anziehenden Block-, Plaid- und karrierten Mustern in rosa und weiß, grau und weiß, lohfarbig und weiß und blau und weiß. Größen 66x80 Zoll, 68x80 Zoll, 70x80 Zoll und 72x84 Zoll. Alle zu einem bemerkenswerten Preise während dieses Verkauf, zu $9.95 das Paar.

Basement, südlich.

Stickmuster.

Ein Wandschmuck auf den wir besonders stolz sind, wegen des Musters und der Auswahl des Spruchs. Nr. 1126a. Die Stickerei ist im Kreuzstich in verschiedenen rosa Schattierungen, grün für die Blätter und eine dunkle Farbe für die Schrift. Dieses Muster eignet sich als Wandmotto, als Decke auf einen Divan, ja selbst als Läufer für einen Tisch. Auf lohfarbigem Kunststoff. Grße 18 bei 54 und kostet mit dem nötigen Garn $1.50.

Man kann dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 223 W. Washington Str., bestellen, die bei der Fabrik die Ausfertigung der Bestellung veranlaßt, da sie selbst keine Muster auf Lager hat. Man wolle der Bestellung 5 Cents für Porto beifügen. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Trutz um Trutz.

Hochgebirgsroman von Georg Höcker.

(10. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Oben in der Schlafkammer seiner Schwester saß Walter Oedlinger, unausgesetzt mit deren Pflege beschäftigt. Aber so blaß auch das Angesicht der Kranken sein mochte, der junge Bursch schaute noch farbloser aus, und seine Augen hatten einen eigentümlich unstäten Blick bekommen; oft blickte er auf die Schwester mit dem Ausdruck unverkennbaren Grauens. Aber dennoch wich er nicht von dem Bette der Kranken. Mit furchtbarer Gewalt hatte das Fieber die Gertrud gepackt. In ihren Gliedern raste die Krankheit, die Pulse flogen, und wilde Wahnvorstellungen quälten die Unglückliche. Mit fast ängstlicher Scheu hielt Walter jede Unterstützung fern. Er allein wollte und mußte die Schwester pflegen, das hatte er sich gelobt. Oft mußte er seine ganze Stärke aufbieten, um die Rasende im Bett niederhalten zu können; sie rang mit jener unheimlichen Kraft, welche das Fieber den Kranken verleiht, und stieß fürchterliche Worte aus. „Mörder" nannte sie ihn ein über das andere Mal, sie erhob im Fieberwahn förmliche Anklagen gegen Walter, sie sah ihn wieder mit der blutbefleckten Sonntagsgewandung vor sich stehen und dann schrie sie entsetzt auf, daß das Herzblut des Geliebten auch sie beflecke und zu gewaltigem Strome anschwelle, dem sie nimmer zu entrinnen vermöge.

Mit starrem Entsetzen hörte Walter auf die Anklagen der Schwester, und eine fürchterliche Angst überkam ihn, daß jemand außer ihm etwas hören könne. Vergeblich blieben seine liebevollen, besänftigenden Gegenreden, der bloße Klang seiner Stimme schien die von rasenden Fieberschauern geschüttelte Schwester zu erschrecken und zu entsetzen.

Das ging wochenlang so fort.

Tagtäglich kam der Arzt und kopfschüttelnd nahm er Walters Zustand wahr. „Jetzt denke Du auch einmal an Dich selber, sonst löjest Du die Schwester am Ende ab," sagte er eines Tages. „Siehst ja zum Erbarmen hohl und bleichwangig aus!"

Walter aber lächelte nur schwach und wehmütig. „Ich bin gesund, eine Krankheit ist's nit, die mir zu schaffen macht. Ein paar Tag' fleißig Hantieren in der frischen Luft bringen mir die roten Backen auch wieder." Er wußte freilich nur zu gut, daß der tückische Feind, welcher ihn bedrohte, nur in seinem Herzen zu suchen war. —

Der Unterhändler Zwickinger war während der bangen Wochen schon wiederholt gekommen und hatte gar ungeduldige Unterredungen mit dem Oedlingerbauern gehabt. Vergeblich aber hatte der seinen Sohn herbeiholen wollen. Walter war nicht von dem Krankenlager gewichen, und dem Bauern, der sich in der letzten Zeit vor Uebellaunigkeit wieder nicht mehr kannte, war nichts übrig geblieben, als nach Möglichkeit den Zwickl zu beschwichtigen und zu vertrösten, was freilich schwer genug gehalten hatte.

Da endlich kam auch der Tag, an welchem Gertruds gesunde, kräftige Natur den Bann des Fiebers gebrochen hatte. Zwar ging dies nur allmählich, und hilflos wie ein Kind lag sie auch noch während der nächsten Tage da. Aber das Bewußtsein war doch zurückgekehrt. Mit banger Scheu hatte Walter diesem Augenblick entgegengeharrt, aber die Wirklichkeit hatte seine Befürchtungen noch bei weitem überholt.

Kaum war der Blick der wieder zum Bewußtsein zurückerwachten Gertrud auf den Bruder gefallen, als auch schon ein starrer, finsterer Ausdruck in ihrem bleichen Auge sich ausprägte. Sie wies mit jäher, heftiger Handbewegung die Hilfe des Bruders zurück, sie sah nicht dessen von der wochenlangen aufopfernden Krankenpflege eingefallenen Gesichtszüge, noch seinen flehenden Blick, sondern starrte ihn unversöhnlich und haßerfüllt an.

„Geh', ich mag Dich nit erschau'n, Mörder Du!" stammelte sie mit zitternden Lippen und wendete dann das Angesicht nach der Wand.

Das bleiche Gesicht Walters wurde aschfarben. Bittend streckte er beide Hände nach der Schwester aus. „Um Gott, Gertrud, was sagst Du zu mir!" brachte er dann stöhnend hervor. „Schau', ich bin so glücklich, daß Du zum Leben zurückgekehrt bist. Meiner Seel', ich hab' meine Pflicht an Dir getan, Gertrud, und nun sagst Du zu mir solch' ein hartes, wüstes Wort!"

Da wendete sich diese wieder nach ihm um und schaute ihn mit einem gar seltsamen Ausdrucke an. „Daß ich wieder zum Leben gekommen bin, das dank' ich weder dem Herrgott noch Dir. Ich wollt', ich wär' gestorben, dann wär' mir wohler. Sonst aber," und hier richtete sie sich trotz ihrer Schwäche ein wenig auf, um dem Bruder besser in die Augen schauen zu können, „sieh' mich an und schwör' mir's bei unserer toten Mutter, daß Du in jener Unglücksnacht nit zusammengetroffen bist mit dem Bertholb, daß es nit Blut gewesen ist, was ich erschaut hab' auf Deinem Festtagsgewand."

„Um Gott, Gertrud, was red'st da?" fiel ihr Walter mit jähem Erbleichen ins Wort.

„Schwör's!" sagte Gertrud unbewegt, „dann will ich's Dir glauben, sonst nit!"

„Daß ich mich nit vergriffen hab' an Deines Schatzes Leben, das will ich Dir bei unserer toten Mutter Angedenken beschwören!" sagte Walter nach kurzem Zögern.

In Gertruds Augen funkelte es unheimlich auf. „Und von wem ist das Blut auf Deinem Gewand?" stieß sie rauh hervor.

Walter wandte die Augen ab und schwieg.

„Mörder Du!" sagte Gertrud mit heiser klingender Stimme. „Was tat ich Dir, daß Du mir das Liebste genommen hast, was ich gehabt hab' auf der Welt? Schänd' unserer toten Mutter Angedenken nit — um ihretwillen muß ich schweigen. Aber vor dem Herrgott sollst Du mein verfehltes Leben verantworten, Du Mörder!"

„Gertrud!" stieß Walter hervor, „ist das der Dank für all' meine treue Lieb'? Wenn ich Dir's zuschwör' und angelob', daß meine Hände frei sind von Blut, dann . . ."

Aber Gertrud schüttelte den Kopf. „Ich glaub' Dir nit, und wenn Du den ganzen Himmel herabschwörst! Was ich selbst gesehen hab', das weiß ich und dabei bleib' ich. Wir Beiden sind fertig miteinander für dies' Leben. Tu' mir den Gefallen und geh' mir aus den Augen, damit ich Dich nimmer zu seh'n brauch'!"

Um Walters Lippen zuckte es. Noch eine Sekunde schaute er auf die Schwester, als aber dann diese sich starr und finster nach der Wand umkehrte, da wurde auch sein Gesicht düster, und ohne noch ein Wort zu sagen, verließ er die Kammer.

Unten gab er einer Magd den Auftrag, hinfort den Wartedienst bei der Gertrud zu übernehmen. Er selbst aber ging nun wieder seinen Geschäften nach. Ueber seinem Angesicht lag dabei ein strenger, finsterer Ausdruck ausgebreitet.

Das Gesinde aber steckte die Köpfe zusammen und wunderte sich sattsam darüber, daß Walter, der doch zuerst der liebevollste Pfleger seiner Schwester gewesen war, nun diese ganz vergessen zu haben schien. —

Am nächsten Tage kam der Unterhändler Zwickinger schon wieder auf den Oedlingerhof.

Er traf Walter gerade beim Holzmachen. Der Bursch stand, des warmen Frühlingswetters halber, das mit einem Male ins Land gekommen war nud den alten Lindenbaum fast über Nacht zum Grünen gebracht hatte, in Hemdärmeln da. Seine Wangen waren wieder ein wenig gerötet, und trotz seiner finsteren Miene mußt man den einzigen Sohn des Odelingerbauern für einen gar hübschen Burschen halten.

Dieser Meinung mochte auch Zwickl sein, der, nachdem er sein Gefährt nebst dem dampfenden Braunen einem Knechte übergeben hatte, nun auf den Burschen zukam und ihm ein „Grüßgott" zurief.

Walter ließ die Axt sinken und schaute sich nach dem Ankömmling um. Als er in diesem den Unterhändler erkannte, hieb er die Holzaxt mit einem kurzen Ruck tief in den Block, der ihm zur Unterlage beim Spalten gedient hatte. „Nun, was soll's?" frug er, nachdem er den Gruß des Andern zurückgegeben hatte.

Zwickl war inzwischen ganz dicht an ihn herangetreten und rieb sich nun angelegentlich die Hände. „Es hat ja Mord und Totschlag bei Euch gegeben hier oben auf dem Gebirg. Da hab' ich mir gedacht, man lebt sein Leben nur einmal und hat's obendrein nit versichert, darum will ich's abwarten, bis es wieder sicher in den Bergen geworden ist . . . . hähähä!" . . .

Um die Mundwinkel Walters zuckte es geringschätzig. „Nun, an Euch würd' man sich wohl nicht vergriffen haben!" meinte er dann kurz angebunden, „müßtet denn einen großen Geldsack bei Euch tragen!"

Der Unterhändler lachte überlaut. „Seid doch ein Lustiger, Walter!" kicherte er, „aber Scherz beiseit', es soll ja arg her'gangen sein in selbiger Nacht. Der Berthold Wilser . . . wer hätt' das gedacht!"

Die Stirn Walters hatte sich in finsterem Unmut verzogen. „Nun ja, ein Unglück ist's," meinte er mit abgewendetem Gesicht und zog die Axt wieder aus dem Holzblock.

Zwickl schaute ihn listig an. „Ja so, Ihr habt's nit gern, wenn man davon spricht. Kann mir's schon denken, hab' so Manches gehört gestern und heut'."

Der Bursch wurde glühend rot im Gesicht und fuhr hastig herum. „Was habt Ihr gehört von uns?"

„Nix Schlimmes, behüt' Gott! Es heißt nur, Eure Schwester hab' sich's so gar zu Herzen genommen, daß der Jäger verstochen worden ist. Soll gar krank geworden sein."

Walter hatte das Gesicht wieder abgewendet. „Sie ist besser, liegt aber immer noch. Der Doktor meint, sie hab' eine gar starke Natur und würd's verbeißen. Sonst ständ' ich auch nit hier!"

Der Unterhändler nickte mit dem Kopfe. „Ja, ja, es ist mir gesagt worden, daß Ihr gar christlich gegen Eure Schwester seid, nun aber die Gefahr vorüber ist, müßt Ihr an Euch denken, Walter. Was ist auch an so einem Jäger gelegen! Sie soll sich's nit gar so zu Herzen nehmen!" —

Als der Bursch keine Antwort gab, trat der Zwickl noch näher an ihn heran. „Ihr könnt mir's nur danken, daß ich gewartet hab' bis heut' mit dem Kommen. Die Herren von der Sparbank haben mir gar gewaltig zugesetzt — auf Ehr' und Seligkeit, ich hab' Euch herauslügen müssen, Walter. Ich bin halt ein guter Kerl, aber denkt nur die Sünd' . . . hähähä!"

„Fangt Ihr davon wieder an!" versetzte Walter unwirsch. „Ich wollt wahrhaftig, Ihr ließet mich mit samt meinem Vater ganz aus dem Spiel, denn wie ich mir die Sach' auch überlegen mag, und ganz abgeseh'n davon, daß ich an kein Heiraten denken mag, so lange meine Schwester noch krank liegt und . . ." Er brach kurz ab. „Mit einem Wort, 's ist ein gemein' Ding das, meiner Seel', ein Madel heiraten zu wollen, was man nit kennt, und noch dazu, wenn man's einem Andern mit barer Münz' bezahlen muß. Es ist ein Handel, akkurat wie ein Pferdekauf, und davon mag ich nix wissen!" .

„So, so, sieht's aus?" meinte Zwickl mit vielsagender Miene. „Daß Ihr jungen Leut' doch immer die Nas' bis in den Himmel hineinstecken müßt! Es wird die Zeit kommen, wo Ihr einmal weniger zuversichtlich dareinschauen werdet."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Witwe zog vor, den Tod zuhause zu erwarten.

„Seit vielen Jahren litt ich an Magenbeschwerden. Alle Aerzte, mit denen ich es versuchte, halfen mir nur wenig. Alle sagten, ich würde in ein Hospital gehen und wegen Gallensteine operiert werden müssen oder ich würde nicht mehr lange leben. Ich sagte ihnen, daß ich es vorzöge, den Tod zuhause zu erwarten. Eines Tages fiel mir eine Anzeige von Mayr's Wonderful Remedy in die Hand, und seit ich vor mehr als einem Jahre damit eine Kur an mir vornahm, habe ich gar keine Schmerzen in meinem Magen gehabt, habe ich guten Appetit und kann alles essen." Es ist ein einfaches, harmloses Präparat, das den katarrhalischen Schleim aus den Darmkanälen entfernt und die Entzündung mildert, die so gut wie alle Magen-, Leber- und inneren Leiden, Blinddarmentzündung eingeschlossen, verursacht. Eine Dosis wird Euch überzeugen oder Geld zurückerstattet. In allen Apotheken. anz

Im Gasthaus zum Sternenbanner.

Skizze von Manfred Georg.

Das „Gasthaus zum Sternenbanner" lag am Ende der Goldgräberstadt. Da, wo sich die letzten niedrigen Häuser in die Prairie verloren und unter dem nächtlichen Himmel eindunkelten in die Erde wie Maulwurfshaufen. Hier kamen nicht die reichen Finder,. die Offiziere des nahen Forts oder die weißhosigen, buntschlipsigen Kaufleute her, sondern nur dürftiges Pack, das lieber den letzten Penny, denn den verwässerten, krätzigen Schnaps mißte, oder Neulinge und ein paar arme Negerhunde, die man in den verdammt feinen Bars und Spielhöllen nur mit Faustschlägen traktierte. Am Ende des Monats oder in der Regenzeit waren meist überhaupt keine Gäste da.

Aber als ich an einem Juniabend, — ich hatte gerade das letzte Dutzend Wagenbereifungen, das von der Sendung meiner Friscoer Firma übrig geblieben war, an einen großen Farmer losgeschlagen, der sich einen Park Ochsenkarren bauen wollte — von der Ebene herauritt, funkelte mir schon lange ein tolles, flackerndes Rot durch die fernen Schenkfenster entgegen. Ich fand sie alle beisammen in einer Ecke des Raumes, der so von Qualm gefüllt war, daß die Köpfe der Anwesenden wie phantastische Luftballone darin schwankten. James Blatters war da, der verkrachte Wanderzirkusdirektor, der jetzt den Minenwäschern Niggersongs dudelte, und sein Bruder Huckle, ein krüppliger, boshafter Mensch, dem vor ständiger Angst vor Spott die Galle ins Blut geschlagen war, Kaupel, der verkrachte deutsche Journalist und ewige Projektenmacher, Erfinder des selbsttätigen Hosenträgers und fliegender Buchhändler, auch Siemsen, der Matrose und Goldsucher und ein paar andere Burschen, mit denen ich einige Runden zu kosten pflegte, ehe ich mich zu dem Zweitageritt nach der Bahnstation entschloß.

Man begrüßte mich mit einem großen Hallo. Alle waren vergnügt, schienen schon viel getrunken zu haben, und Huckle imitierte statt eines „Guten Abend" Tierstimmen. Auch ringsum war Leben. Kein Platz im ganzen „Sternenbanner" war frei. Ich quetschte mich zwischen Kaupel und Siemsen. „Was ist denn los, Kinder? Wird hier Theater gespielt?!" Durch den Dunst kantete sich nämlich vorn so etwas wie eine Art Podium in den Raum. „Beinahe!" krähte Huckle. „Die Louisa singt hier nämlich," fügte James hinzu.

Langsam begriff ich. Louisa Zacconi oder, wie sie sich genannt hatte, „die Nachtigall des Westens", eine vor langer Zeit in Frisco gefeierte, dann aber plötzlich spurlos verschwundene Chansonette, trat in diesem vergessenen Erdenwinkel auf. Ich erinnerte mich deutlich, daß die Leute vor Jahren damals in der Olympia Hall mindestens so ihre schönen Beine wie ihren Gesang gefeiert hatten. Nie wieder war später der Name der einst Gefeierten, Triumphumrauschten mir zu Ohren gekommen. Und nun —? Die Männer um mich saßen mit heißen Augen da, in deren Winkeln längst Verschüttetes sich zu regen schien. Kaupel packte mich am Arm. „Du, weißt du, als ich einmal in den ersten Tagen meines Elends über die Washington Bridge ging in Frisco, da schritt an mir eine Dame vorbei. Es war Mai. Ein ganz leiser Duft bittersüßen Parfüms umhüllte mich für einen Augenblick. Ich sah ihr nach. Wollte hinstürzen. In mir quoll etwas zum Bersten vor plötzlicher Sehnsucht. Da sah ich im Laternenschein meinen zerlumpten Rock. Der Anblick nagelte mich an die Steinfliesen. In mir zersplitterte mein bestes Teil. Du, so ist es, wenn sie singt. Maiwind, Hinstürzenwollen, Verdammtsein." Siemsen hatte die letzten Worte gehört. Er grinste breit und wohlwollend. „Sentimentaler Idiot! Aber — nun ja, ist ja lang her, daß ich kein Frauenzimmer auf dem Schoß hatte, na ja, Donnerwetter noch einmal." Ich bemühte mich nicht, dies unbeholfene Entzücken zu verstehen, denn schon betrat vorn jemand die Bühne.

Allmählich unterschied ich die Gestalt in den Tabakschwaden und mußte für einen Augenblick die Augen schließen. Das war Louisa Zacconi, um derentwillen der reiche Sohn Sables, Rothwell & Co. — bankerott gemacht hatte? Diese ältliche Frau, mit aufgedonnerter Frisur, einer roten Papierrose im Haar, ziemlich frechem Dekollete und im erstaunlichen und doppelt häßlichen Gegensatz dazu, langem, tief über die Füße fallenden Rock?! Oder sah ich nur dies? Rings an den Tischen hing man aufleuchtenden Blickes an ihrem Munde. Huckle und Kaupel besonders starrten wie hypnotisiert. Hatte sie ihr einsames, verlumptes Leben schon so weit aller Wirklichkeit entrückt, daß sie in der kläglichen Figur die schöne Jungfrau des Plakats zu sehen glaubten, das, scheinbar aus der besten Zeit der Zacconi stammend, bunt und pompös vier- oder fünfmal über die Bretter geklebt war? Louise sang. Mit einer zerborstenen Stimme. Doch zeigte selbst ihr mühsamer, zerhackter Rhythmus noch Spuren ihres Temperaments, und der Beifall, der sie am Ende der Puccinischen und Bizetschen Bruchstücke umtoste, verlangte fast alles zweimal von ihr. Die Männer waren wie besessen und hetzten sie mit ihrem Klatschen, Flaschen-auf-den-Tisch-klopfen, Trampeln und Gläserschwingen so, daß sie erst aufhören durfte, als ihre Kehle in völliger Heiserkeit versagte. Unter donnernden Cheers durfte sie endlich abtreten.

Die große Gaststube leerte sich bald. Denn das wenige Geld, das diese armen Burschen hatten, war rasch zu Ende, und Wilton gewährte in seinem Saloon weder Kredit noch sah er lange zu, wie jemand trocken saß. Ein aufgekrempelter Aermel, ein bissiger Witz und man ging, froh, ein andermal wiederkommen zu können. Denn billig war es wirklich bei Wilton. Nur wir hockten also noch dicht beisammen. Kaupel kaute schon geraume Zeit an einem Entschluß. Schließlich druckste er: „Du, sag' mal, könnten wir sie nicht einladen, mit uns einen Schwedischen zu trinken?!" Die Tafelrunde brüllte begeistert auf. Dann fragte Huckle: „Wer bezahlt?" In einer Art böser Neugier schob ich Wilton zwei Goldstücke hin: „Für alle und die Dame." Wilton dankte, verschwand hinter dem Podium und kam kurz darauf wieder. „Fräulein Zacconi nimmt gern an. Aber sie macht zur Bedingung ihres Kommens, daß die Herren sich bei dem schönen Wetter draußen mit ihr zusammensetzen." Ehe ich etwas sagen konnte, brachen die anderen schon auf und schleppten die Stühle und den Tisch vor die Tür. „Illusionistin! Sie scheint ja noch häßlicher zu sein als ich dachte," pfiff ich durch die Zähne. Aber keiner hörte mich. Und dann kam, in ein spanisches Tuch gehüllt, die Zacconi.

Es war eine seltsame Tafelrunde. Das Windlicht warf gespenstisch unsere flackernden Schatten auf die weiße Lehmwand des Hauses. Und vor uns wogt unermeßlich und abgründig schwarz die Prärie, ganz fern von schwach im Monde blauenden Bergen im Westen eingezäunt. Louisa saß im Dunkeln, ich links von ihr als einziger, der sie näher ansehen konnte, und die übrigen Männer umschwärmten sie in einem höflichen Halbkreis. Sie waren alle wie verwandelt, sprachen galant und verdrehten verliebt und doch rein beglückt wie fünfzehnjährige Knaben ihre hartäugigen Gesichter, die von mancher Not tieffaltig eingekerbt waren. Keiner ahnte auch nur entfernt, mit was für einer Vogelscheuche er sprach, wie abgewelkt Louisas Haut, wie entzündet ihre Augen, wie eingefallen ihre Wangen waren. Für sie saß da im Schatten des Windlichtschirmes der ewig junge Star der Olympia Hall. Na, ich wollte ja nichts verraten. Aber erschrecken wollte ich das verfluchte Weibsbild doch wenigstens tüchtig. „Setzen Sie sich doch mal ein bißchen ans Licht, meine verehrte Dame!" rief ich unvermittelt und laut und schlug ihr nicht grob, aber ungeschliffen aufs Knie. Noch im Hals erstickte mir das Wort, im Munde. Ich lehnte mich, tiefinnen aufs furchtbarste bestürzt, auf meinen Stuhl zurück. Kein Fleisch und Blut hatte ich durch das Fleisch gefühlt, sondern ein steifes, schmales Holz. Das also war's. Darum das lange Kleid, das ängstliche Sichverbergen, vielleicht auch die Flucht einst aus jener Stadt, wo Chansonette und kurzes Röckchen ein Begriff gewesen waren. „Was hast du denn?" drang man auf mich ein. Ich wehrte ab. „Nichts, gar nichts. Ein kleiner Schwindelanfall. Es geht gleich vorüber." Die Zacconi war aufgestanden. Einen Augenblick sah sie mich mit einem Blick ergrimmtesten Hasses an. Dann brach ihr Auge wie in aufsteigendem Weinen. Sie benutzte den kleinen Tumult, sich rasch zu verabschieden und ging ins Haus.

„Du sieh doch," wollte James aufmerksam machen, „sieht es nicht aus, als ob sie hinkt?" Ich fuhr ihm dazwischen: „Unsinn! Hast wohl zu viel getrunken?!" Dann trennten auch wir uns. Im Gehen schon hörte ich noch Kaupel murmeln: „Maiwind. Hinstürzen wollen. Und verdammt sein!"

MARVO
Malz und Hopfen

3 Pfd. Kanne $1.75
Complett für 6—8 Gallonen helles oder dunkles, leichtes oder schweres Homebrew. — C. O. D. $1.90.
Uebertrifft Alles!
Marvobräu-Zirkular frei!
MARVO MALT CORPORATION
1529 Larrabee Str., Chicago, Ill.
Tüchtige Vertreter verlangt.
diml

Ein kleiner Riese

Die kleine 2 Unzen-Flasche von dreifacher Stärke echtes Waschblau, zwei vollen Quarts gleichkommend und nur 15c kostend. — Spritzt einen Tropfen oder zwei von **Little Boy Blue** originell kondensiertes Waschblau ins Spülwasser. — Macht Wäsche schneeweiß. Verursacht keine Streifen oder Flecken. Hütet Euch vor Nachahmungen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

UMI

Postpakete nach Europa.

Wir haben ein spezielles Paket hergerichtet für Versendung mittels Paketpost nach Europa. Es ist verpackt in einer Blechhülle, dicht versiegelt, in einer Holzkiste mit Eisenbändern, Bruttogewicht elf Pfund.

Paket Nr. 1 — $3.70
Enthält 8¼ Pfund untersuchtes Schmalz.

Paket Nr. 3 — $5.25
Enthält 6½ Pfd. geräuch. Butts, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 2 — $4.25
Enthält 6½ Pfund Speck, 1¾ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 4 — $6.25
Enthält 6 Pfund Sommerwurst, 2¼ Pfund Schmalz.

Paket Nr. 8 — $3.00
Enthält 6 Pfund gekochtes Corned Beef.

Wir offerieren ebenfalls spezielle Pakete, die in Muslin und Decken eingewickelt sind, zum Versand nach Europa.

Paket Nr. 5 — $3.90
Enthält 10 Pfund Speck.

Paket Nr. 6 — $5.50
Enthält 10 Pfund Schinken.

Paket Nr. 7 — $7.25
Enthält 10 Pfund Sommerwurst.

Paket Nr. 9 — $3.75
Enthält 10 Pfund Picnic Ham.

Zu den obigen Preisen müssen Paketpost-Porto von $1.32 und Registrierungskosten von 10c beigefügt werden, wenn wir die Besorgung der Uebermittlung des Pakets übernehmen sollen. Wir raten, eins zur Auslage in Ihrem Laden zu bestellen; **bestellt bei Paketnummer.**
Den Kunden, welche Kontos bei uns haben, wird ihr Konto damit belastet; Kunden jedoch, welche kein Konto bei uns besitzen, müssen Geldanweisung und Adresse des Empfängers mit ihrer Bestellung einschicken — und wir besorgen alles Uebrige.

OSCAR MAYER & CO.

Telephon: Superior 8500. 1241—53 Sedgwick Str., Chicago.

22fblenmi*

Neugierige Tiere.

Die erste geistige Regung, die das Kind zeigt, ist die Neugierde. Schon kurze Zeit nach der Geburt heftet es seine Augen gespannt auf eine ihm auffällige Erscheinung, folgt ihr, und ebenso wendet es, wenn es etwas älter geworden ist, das Ohr nach den Stellen hin, wo irgend ein Geräusch entsteht, und kann es vollends erst seine Händchen gebrauchen, so untersucht es alle Dinge, deren es habhaft wird, mit größter Genauigkeit, ja es benützt sogar den Mund, um sich durch Schmecken und Lecken von der Beschaffenheit des betreffenden Gegenstandes Kenntnis zu verschaffen. Und wie dem Menschen auf seiner ersten Entwicklungsstufe, so ist die Neugier auch vielen Tieren eigen. Es sind nicht nur die intelligentesten unter den Tieren, die sich durch eine bemerkenswerte Neugierde auszeichnen, sondern auch die, welche gewöhnlich für geistesstumpf gehalten werden, bekunden mitunter deutliche Neugierde, ja selbst in den untersten Reihen der Tierwelt finden sich schon Anzeichen dafür vor, daß auch hier neugierige Regungen auftreten.

Es ist bekannt, daß Motten und Mücken die Neigung haben, nach einer Flamme hin- und durch sie hindurchzufliegen. Meist erklärt man sich dies dadurch, daß man annimmt, diese Insekten würden durch den Lichtschein geblendet. Allein einer solchen Erklärungsweise widerspricht die Tatsache, daß ein zu starker Lichtschein einen unangenehmen Reiz auf die Augen ausübt. Würden die Motten oder Mücken also wirklich geblendet, so müßten sie durch die Flamme nicht angelockt, sondern vielmehr abgestoßen und verscheucht werden. Die Flamme muß also für sie etwas Anziehendes besitzen, das wahrscheinlich darin begründet ist, daß der helle Gegenstand ihre Aufmerksamkeit erregt, und sich nun in ihnen der Drang geltend macht, die auffällige Erscheinung kennen zu lernen. Gestützt wird diese Deutung dadurch, daß auch Vögel auf der Wanderung in der Nacht auf Leuchttürme geradezu losstürmen und zwar schon aus weiter Ferne, wo von einer Blendung nicht die Rede sein kann.

Uebrigens wirken glitzernde und blinkende Wasserflächen ebenso, wie Flammen. Gardener beobachtete an den großen Hufeisenfällen von Skjalfandasljot auf Island, wie sich Motte auf Motte in den weißschaumigen, flimmernden Katarakt stürzte. Einige, die aus größerer Entfernung herankamen, flatterten zuerst eine Weile unschlüssig hin und her, bis sie sich dem Wasser mehr und mehr näherten, und nun geradeswegs hineinflogen. Diese Beobachtung weist umsomehr darauf hin, daß die Motten oder Mücken tatsächlich eine Art Neugierde herantreibt, als hier beim Wasser auch jenes andere Moment, welches vielleicht bei der Flamme noch als Anlockungsmittel verwertet werden könnte, die Wärme, wegfällt.

Auch für die Fische muß ein heller Schein neugiererweckend wirken. In China und Japan fischt man in der Nacht beim Schein von Fackeln von einem Boot aus. Früher war diese Fangart auch bei uns üblich. Flammt die Fackel auf, so dauert es nicht lange, bis sich Fische in größerer Anzahl um das Boot versammeln. Außer dem Fackelträger befindet sich noch ein zweiter Mann mit einem Dreizack auf dem Boot, der mit diesem Instrument die größeren Fische aufspießt. Zuweilen erlegt man die Fische auch mit Pfeil und Bogen. Trotz des Geräusches, das das Hereinholen eines erbeuteten Fisches verursacht, sammelt sich doch nach kurzer Zeit wiederum eine Schar um das Boot. Die Ursache dieses wunderbaren Verhaltens kann nur Neugier sein, die durch den ungewohnten Anblick der flackernden, leuchtenden Feuerlohe rege gemacht wird.

Eidechsen.

Sehr neugierige Geschöpfe sind die Eidechsen. Trifft man im Frühjahr auf eine Eidechse, so raschelt sie sofort schleunigst davon. Bleibt man dann ruhig stehen, so kommt sie nach einiger Zeit wieder aus ihrem Versteck hervorgeschlüpft und betrachtet mit den kleinen glänzenden Augen den fremden Gegenstand aufmerksam. Dann rückt sie noch ein Stück näher, wendet das Köpfchen hin und her und läuft darauf wiederum in ihren Schlupfwinkel zurück. Aber ihre Neugier läßt ihr keine Ruhe Schon nach wenigen Minuten erscheint sie abermals. Wieder beäugelt sie die unbekannte Erscheinung, läuft ein paar Schritte nach rechts oder links, um sie auch von der Seite betrachten zu können, und flüchtet sich darauf von neuem in ihr Versteck. Dieses Spiel kann sich noch mehrere Male wiederholen.

Ebenso neugierig ist die in Italien heimische Mauereidechse. Die Knaben auf der Insel Capri machen sich die Neugierde der Tierchen beim Fang zu nutze. Sie nehmen einen langen, starren und dürren Grashalm und knüpfen an das dünnere Ende eine Schlinge. Dann legen sie sich auf den Leib und halten den Grashalm mit ausgestrecktem Arm vor sich hin gegen das Versteck, in das soeben, die Eidechse geschlüpft ist. Die Neugierde reizt das Tierchen so stark, daß es der Schlinge näher und näher kommt, um sie sich zu besehen. Endlich ist es so nahe, daß der Knabe sie ihm um den Kopf werfen und es so fangen kann. Um die Neugier noch mehr zu steigern, befeuchten auch die Knaben die Schlinge öfters mit Speichel, so daß sich ein schillerndes Häutchen bildet. Dann wird die Anziehungskraft für die Mauereidechsen noch unwiderstehlicher.

Selbst ein geistig träges Tier wie das Krokodil ist nicht frei von Neugier. Nähert sich ein Boot der Sandbank oder der Uferstelle, auf der sich Krokodile sonnen, so springen sie, wenn das Boot noch weit entfernt ist, eiligst ins Wasser. Aber so scheu und mißtrauisch sie auch sind, sie tauchen bald wieder empor, um von einem sicheren Punkte aus das Boot und seine Insassen zu beobachten. Krokodile, die sich daran gewöhnt haben, Menschen anzugreifen, denen sie an Furten und an den Uferstellen, wo die Frauen Wasser schöpfen und waschen, auflauern, sind sehr schwer zu beschleichen und zu erlegen. Diese Menschenräuber, wie man sie nennt, unterscheiden ganz genau zwischen unbewaffneten und bewaffneten Menschen. Daher kann man sie nur unter Ausnützung ihrer Neugierde unschädlich machen. Die Neger am oberen Nil errichten deshalb dort, wo ein solcher Menschenräuber ans Land zu treten pflegt, eine Art Hürde aus Binsengeflecht, die sie mit bunten Lappen, Fellstücken und Topfscherben behängen. Hinter ihr nimmt der Jäger Platz. Das erste Mal, wenn das Krokodil des Aufbaues ansichtig wird, geht es sofort in das Wasser zurück. Aber nach kurzer Zeit erscheint es wieder am Ufer und kriecht der Hürde etwas näher. Es betrachtet sie voll Aufmerksamkeit und zieht sich darauf wieder in das Wasser zurück. Nicht lange darauf erscheint es abermals, nähert sich jetzt dem auffällig geschmückten Schirm noch mehr, kehrt sodann von neuem in das Wasser zurück. Aber nach einigen Minuten steigt es wieder auf das Land und kriecht noch näher an die seltsame Hürde heran. Unter günstigen Umständen kommt es dann im Verlauf von etwa einer Stunde der Hürde zuletzt so nahe, daß es der Jäger durch einen Schuß ins Auge töten kann.

Neugier unter den Vögeln.

Unter den Vögeln gibt es viele neugierige Gesellen. So äußert die niedliche Kohlmeise eine bemerkenswerte Neugier. Findet sie sich im Herbst in den Gärten ein, so erregen herumliegende Töpfe, Gartengeräte, Papierstücke und dergleichen lebhaft ihre Aufmerksamkeit. Hurtig fliegt sie heran, schlüpft an den Gegenständen auf und nieder oder unter ihnen hinweg, beschaut sie ringsherum und bepickt sie allenthalben mit dem Schnabel. Aehnlich verhalten sich auch der Zeisig und das Rotkehlchen. Auch die Nachtigall ist sehr neugierig. In Anlagen, wo man sie nicht stört, werden Nachtigallen so dreist, daß sie sich Menschen, die ruhig auf einer Bank sitzen, bis auf wenige Schritte nähern. Namentlich locken sie Damen in heller und bunter Kleidung an. An ihrem ganzen Gebaren, dem Hinundherhüpfen, dem Flügellüften, den Bewegungen des Schwanzes und dem beständigen Wenden des Köpfchens, merkt man, wie sehr sie der Anblick fesselt, und daß sie sich wohl noch näher heranwagen möchten, wenn sie nicht doch noch die Furcht zurückhielte.

Kaum ein anderes Wild ist so scheu und vorsichtig wie die Wildgans. Die Wildgänse besitzen nicht nur ein scharfes Auge, sondern sie haben auch ein treffliches Gehör und einen feinen Geruch. Aber trotz aller dieser Eigenschaften lassen auch sie sich durch Neugierde zur Unbesonnenheit verleiten. Denn auf die Erregung ihrer Neugierde begründet sich ein Jagdverfahren, das in Pommern und Westpreußen üblich ist. An einem schilffreien Punkt des Seeufers, von dem man einen großen Teil des Sees, der zur Jagd ausgewählt ist, übersehen kann, wird schon im Frühjahr eine Schanze aufgeworfen, die so groß ist, daß sich vier bis sechs Personen leicht dahinter verbergen können. Es wird darauf geachtet, daß man bei vorsichtiger Annäherung in die Schanze gelangen kann, ohne sich zu den Gänsen, wenn sie auf dem See schwimmen, bemerkbar zu machen. Ist die passende Zeit erschienen, gewöhnlich der Frühherbst, und weht, was von Wichtigkeit ist, guter Wind, so begeben sich die Jäger, wenn die Gegend menschenleer und ruhig ist, mit je zwei Flinten versehen, nach der Schanze.

Dazu nimmt man einen kleinen, roten, fuchsähnlichen Hund oder noch besser, einen wirklichen jungen, gezähmten Fuchs mit. Der Hund oder Fuchs wird nun durch Brotstückchen, die man über die Schanze nach dem Ufer zu wirft, dorthin gelockt. Je hungriger das Tier ist, desto eifriger sucht es natürlich die fortgesetzt geworfenen Brotstückchen auf. Die Gänse, die sich auf dem See herumtummeln, werden dadurch neugierig, fangen mit ihrem „Gak - gak - gak - gak“ zu locken an und nähern sich vorsichtig. Das Locken macht die entfernteren aufmerksam, die bald darauf heranrücken und sich zu größeren Scharen zusammenschließen. Die vorderen werden durch das Nachdrängen der hinteren immer weiter vorgestoßen, und es dauert nicht lange, so ist in einem gänsereichen Revier eine geschlossene Masse bis auf vierzig Schritte an das Ufer herangeschwommen. Jetzt werden die Flinten auf ein leises Zeichen gleichzeitig abgefeuert. Eine zweite Lage folgt unmittelbar, während die Gänse in großer Verwirrung auseinanderstieben. Mitunter werden se zwanzig bis dreißig auf einmal erlegt.

Ein Abenteuer im eisigen Süden.

Ueber die Neugier der Kaiserpinguine konnte v. Drygalski auf der deutschen Südpolarexpedition in den Jahren von 1901 bis 1903 interessante Beobachtungen anstellen. Die Kaiserpinguine, die bis zu siebzig Pfund schwer werden, sind am Bauch weiß gefärbt, am Rücken graublau gesprenkelt und durch einen orangegelben Fleck zu beiden Seiten ausgezeichnet. Bekanntlich sind die Flügel der Piguine zu einer Art von gefiederten Flossen umgewandelt. Die Vögel stehen völlig aufrecht. v. Drygalski berichtet in seinem Werk „Zum Kontinent des eisigen Südens“ folgendes: „Es wurden jetzt Scharen von über zweihundert Kaiserpinguinen erblickt, die in langsam philosophischem Gang über das Eis dahinschritten.

Sie waren Schützenlinien vergleichbar, besonders wenn sie sich auf die Eisfläche niederlegten, um darüber hinwegzugleiten. Sie mischten sich in alle unsere Beschäftigungen ein, und wo einige von uns zusammenstanden, konnte man sicher sein, daß in kurzer Zeit auch Kaiserpinguine erschienen, die sich durch lautes Krähen oder trompetenartiges Tuten, wobei sie den Hals recken und die Gurgel eindrücken, schon von ferne her bemerkbar machten. Mit Vorliebe benützten sie die von uns getretenen Wege, was natürlich nicht zu ihrem Vorteil ausschlug, weil sie dabei allzu leicht in unsere Hundelager hineinliefen und den Hunden zur Beute wurden. Es war schwer, sie davor zu schützen.“

Ebenso dreist und neugierig benahmen sich die Adeliepiguine, die beträchtlich kleiner als die Kaiserpinguine sind. Man suchte sie gelegentlich durch Schläge an der Annäherung an die Schlittenhunde, die die Expedition mit sich führte, zu verhindern, trotzdem wanderten sie zu ihnen hin, wo sie dann bald ihr Ende fanden. Ueberhaupt sind die Vögel dort, wo ihnen keine Nachstellungen bereitet werden, außerordentlich dreist und neugierig. Auf den Galapagosinseln kommen die Spottvögel, Finken, Fliegenfänger und Tauben den Seeleuten, die dort landen, so nahe, daß sie mit einem Stock berührt werden können. Früher waren sie noch dreister. So setzten sich die Turteltauben den Landenden sogar auf die Hüte und die Arme. Eine gleiche Dreistigkeit und Neugierde wird auf den Falklandsinseln an den dort heimischen Gänsearten, Drosseln, Ammern, Schnepfen und Falken beobachtet.

Die Neugier der Elstern ist sprichwörtlich geworden, so daß wer Kinder, die allzu fragelustig und wißbegierig sind, scherzhaft als neugierige Elstern bezeichnen. Den Elstern sicher gleichzustellen sind in dieser Beziehung die Raben. Das Eintragen von bunten oder glänzenden Gegenständen, wie Steinen, Glasscherben und Metallstücken, in die Nester beruht zum größten Teil auf Neugierde, indem die auffällige Farbe oder der blinkende Schimmer die Raben dazu antreibt, den aufgefundenen Gegenstand näher zu untersuchen.

Unter den Papageien ist die Neugier in verschieden hohem Grade entwickelt. Entschieden außerordentlich neugierig veranlagt ist der auf Neuseeland heimische Keanestor. Er kann es nicht unterlassen, jeden ihm in den Weg kommenden Gegenstand auf das Genaueste zu untersuchen. Bei einem seiner Forscherausflüge hatte Haast im Gebirge mit schwerer Mühe ein Bündel wertvoller Pflanzen gesammelt, die er einstweilen auf einem Felsenvorsprung niederlegte. Während seiner kurzen Abwesenheit aber hatte ein Keanestor das Pflanzenbündel ausgekundschaftet und seine Teilnahme für die Pflanzenkunde insofern bekundet, als er das ganze Bündel auf Nimmerwiedersehen über den Felsen hinabgeworfen hatte. Ein anderer Keanestor spielte infolge seiner Neugier einem Schäfer einen argen Streich. Der Schäfer war zwei Tage von seiner festverschlossenen Hütte abwesend gewesen. Als er zurückkehrte, vernahm er in der Hütte einen lauten Lärm, den er sich nicht erklären konnte. Wie sich nachher herausstellte, rührte der Lärm von einem Keanestor her, der durch den Schornstein Eingang gefunden hatte und in Abwesenheit des rechtmäßigen Besitzers sich damit beschäftigt hatte, die Kraft seines Schnabels an allen Gegenständen des Inneren zu erproben. Kleider, Betten, Tücher und was sonst noch dem Schnabel nicht widerstand, war zerrissen und zerfetzt, Pfannen, Töpfe und Teller umgeworfen, überhaupt jeder nicht niet- und nagelfeste Gegenstand verrückt oder zerbrochen und angehackt, so daß selbst der Fensterrahmen nicht verschont geblieben war.

Selbst Kühe sind neugierig.

Wie die Vögel, so zählen auch die Säugetiere in ihren Reihen genug Neugierige. Niemand wird die Kühe für besonders klug halten, aber neugierig sind sie dennoch. Der bekannte Zoologe Eimer beschreibt ein Erlebnis mit Kühen, das ihre Neugierde beleuchtet, folgendermaßen: „Wenn ich auf Rottum zeichnend mein Skizzenbuch vor mir hatte, so kamen die weidenden Kühe näher und näher, stellten sich im Kreise um mich herum, streckten, regungslos stehend, die Hälse aus und glotzten auf mein Papier, um zu sehen, was da los sei. Sie kamen mir so nahe, daß sie mir lästig wurden und ich sie mit dem Stock wegtreiben mußte. Aber immer wieder machten sie von neuem den Versuch, in das Geheimnis einzudringen.“

Neckisch und spiellustig, wie die Ziegen namentlich in der Jugend sind, sind sie auch ungewöhnlich neugierig. Junge Ziegen, die auf dem Hof frei herumlaufen, steigen mit den Vorderfüßen auf das Fenstersims und stecken den Kopf in das Zimmer hinein, um Umschau zu halten. Werden sie durch die Dorfstraße auf die Weide hinausgetrieben, so troddeln sie bald in diesen, bald in jenen Hausflur hinein, ja sie statten auch ungeniert den Zimmern einen Besuch ab. Auf fremdartige Erscheinungen, die sich gegen ihre Neugiergelüste zu ablehnend verhalten, gehen sie auch wohl, um sie ihren Anknüpfungsversuchen geneigter zu machen, mit einem kleinen Hörnerangriff vor.

Einen solchen heiteren Vorfall erzählt F. v. Tschudi, der Schilderer des Tierlebens der Alpenwelt: „Ein Engländer hatte sich auf der Grimsel unweit des Wirtshauses auf einen Baumstamm niedergesetzt und war über seiner Lektüre eingenickt. Das bemerkt ein in der Nähe herumstreifender Ziegenbock, nähert sich neugierig, stellt sich in Positur, mißt die Distanz und rennt mit gewaltigem Hörnerstoß, den unglücklichen Sohn des freien Albions an, der sofort fluchend am Boden liegt und die Füße in die Luft streckt. Der siegreiche Bock, fast erschrocken über die so geringe Widerstandskraft eines Britenschädels, steigt mit dem einen Vorderfuß auf den Baumstamm und sieht neugierig und triumphierend nach seinem zappelnden und schreienden Opfer.“

Der Waschbär.

Neugierig bis zum äußersten ist der possierliche Waschbär. Teils um sich die Langeweile zu vertreiben, teils um seine Neugier zu befriedigen, durchstöbert er unabläßig alle Winkel und Ecken seines Käfigs und stellt mit jedem gefundenen Strohhalm die wunderlichsten Experimente an. Von einem Waschbären, der mit einem Dachs zusammen gehalten wurden und an diesem fortwährend seine Neckereien ausließ, berichtet L. Beckmann: „Eines Tages ward es dem Dachs doch zu arg, er sprang grunzend auf und trollte verdrießlich in seinen Bau. Der Hitze wegen streckte er den Kopf aber bald wieder aus der engen Höhle heraus und schlief in dieser Lage ein. Unser „Schupp“ sah augenblicklich ein, daß er seinem Freunde die übliche Aufmerksamkeit in dieser Stellung unmöglich erweisen könnte, und wollte eben den Weg zu seiner Hütte antreten, als der Dachs zufällig erwachte nud, seinen Peiniger gewahrend, das schmale rote Maul sperrweit aufriß.

Dies erfüllte unseren „Schupp“ dermaßen mit Verwunderung, daß er sofort umkehrte, um die weißen Zahnreihen Grimmbarts von allen Seiten zu betrachten. Unbeweglich verharrte der Dachs in seiner Stellung und steigerte hierdurch die Neugierde des Waschbären aufs Höchste. Endlich wagte es „Schupp“, dem Dachse vorsichtig von oben herab mit der Pfote auf die Nase zu tippen — vergebens, Grimmbart rührte sich nicht. Der Waschbär schien die Veränderung im Wesen seines Gefährten gar nicht begreifen zu können, seine Ungeduld wuchs mit jedem Augenblicke, er mußte sich um jeden Preis Aufklärung verschaffen. Unruhig trat er eine Weile hin und her, augenscheinlich unschlüssig, ob er seine empfindlichen Pfoten oder seine Nase bei dieser Untersuchung aufs Spiel setzen sollte. Endlich entschied er sich für Letzteres und fuhr plötzlich mit seiner spitzen Schnauze tief in den offenen Rachen des Dachses. Das Folgende ist unschwer zu erraten. Grimmbart klappte seine Kinnladen zusammen, der Waschbär saß in der Klemme und quiekte und zappelte wie eine gefangene Ratte. Nach heftigem Toben und Gestrampel gelang es ihm endlich, die bluttriefende Schnauze der unerbittlichen Falle des Dachses zu entreißen, worauf er zornig schnaubend über Hals und Kopf in seine Hütte flüchtete. Die Lehre blieb ihm lange im Gedächtnis, nud so oft er an dem Dachsbau vorüberging, pflegte er unwillkürlich mit der Tatze über die Nase zu fahren.“

Unglaublich neugierig und zudringlich sind die Füchse dort, wo sie die Gefahren, die ihnen vom Menschen drohen, nicht kennen. Als Steller einen Winter auf den Behringsinseln verbrachte, drängten sich die Steinfüchse bei Tag und Nacht in die Hütten und nahmen alles, was sie fortbringen konnten, mit sich, wie Messer, Stöcke, Schuhe, Strümpfe und Mützen. Des Nachts zogen sie den Schlafenden die Handschuhe von den Händen. Setzte sich jemand am Weg nieder, dann trieben die Füchse vor seinen Augen allerhand Possen, und verhielt er sich ganz ruhig, so näherten sie sich ihm so weit, daß sie die ledernen Schuhe beschnüffelten. Legte sich jemand hin und tat, als ob er schliefe, so berochen sie ihn im Gesicht.

Die Neugier des Steinmarders wird durch schrille Geräusche geweckt. In manchen Gegenden benützt man diese Eigentümlichkeit zu seinem Fang. Hat er sich auf einem Boden eingenistet, so versammelt sich das ganze Hausgesinde eines Bauernhofes und vollbringt durch das Rasseln mit Ketten, das Zusammenschlagen von Topfdeckeln und das Wetzen eines Messers an einer Sense einen Höllenlärm. Man nennt ein solches Konzert das Marderauspochen. Nach einiger Zeit kommt der Marder aus seinem Versteck hervor, um sich die seltsamen Musikanten anzusehen. Dann streckt ihn ein wohlgezielter Schuß nieder. Intelligente Hunde suchen ihre Neugier sogar dann zu befriedigen, wenn ihnen der Gegenstand, der ihre Aufmerksamkeit erregt, Furcht einflößt. Romanes stellte an einem sehr gescheiten Hund ein kleines Experimeit mit Seifenblasen an.

Der Forscher ließ dabei die Seifenblase in Gegenwart des Hundes üebr einen Teppich gleiten. Ueber das Verhalten des Hundes berichtet Romanes: „Er zeigte sich sofort stark dafür interessiert, schien sich jedoch nicht entscheiden zu können, ob das Ding lebend sei oder nicht. Anfänglich war er sehr vorsichtig und folgte ihm nur in einer gewissen Entfernung. Als ich ihn aber ermutigte, näherte er sich ihm mit gespitzten Ohren und eingekniffenem Schwanz, anscheinend mit großem Mißtrauen, und retirierte sofort, wenn es sich wieder zu bewegen begann. Nach einiger Zeit, währenddem ich stets eine Blase auf dem Teppich gehalten, hatte er mehr Mut, und während bei ihm die Neugier über das Gefühl für das Geheimnisvolle die Oberhand erhielt, wurde er schließlich so kühn, sich vorsichtig einer Seifenblase zu nähern und sie mit der Pfote zu berühren. Die Blase barst natürlich sofort, und niemals sah ich eine stärker ausgeprägte Ueberraschung. Nach Ersetzung der geplatzten Seifenblase durch eine ander blieb meine Aufmunterung zur Annäherung an diese längere Zeit vergeblich. Endlich aber kam er doch wieder und streckte vorsichtig seine Pfote aus. Natürlich war die Wirkung dieselbe wie zuvor. Nach diesem zweiten Versuch konnte ihn aber nichts mehr bewegen, einen solchen zu wiederholen, und auf mein erneutes Andringen rannte er zum Zimmer hinaus, in das ihn keine Schmeichelei zurückzulocken vermochte.“

Unter Affen.

Ebenso besiegt bei den Affen die Neugierde die Furcht. Nichts verabscheuen die Affen mehr als die Schlangen. Gleichwohl können sie es nicht unterlassen, den Deckel einer Schlangen enthaltenden Kiste aufzuheben, wenn diese in ihren Käfig gesetzt wird. Derartige Versuche sind wiederholt angestellt worden. So hat auch Darwin im Londoner Zoologischen Garten Untersuchungen über die Abneigung der Affen gegen Schlangen und ihre sich trotzdem zeigende Neugier ausgeführt. Zuerst legte er eine ausgestopfte Schlange zusammengerollt in das Affenhaus. Sie brachte sofort unter den Bewohnern desselben eine ungeheure Aufregung hervor. Am aufgeregtesten waren die Mohrenaffen, die wie besessen herumrannten nud schrille Warnungsrufe ausstießen. Sie alarmierten das ganze Affenhaus, dessen Insassen sich mit allen Zeichen des Entsetzens in Sicherheit brachten. In einer anderen Abteilung indessen, wo die ausgestopfte Schlange auf den Boden gelegt wurde, versammelten sich die Affen im weiten Kreis um dieselbe herum und starrten sie halb furchtsam, halb neugierig ununterbrochen an. In eine dritte Abteilung endlich wurde eine lebende Schlange hineingeschoben, die in einen Papierbeutel gesteckt war, dessen Oeffnung nur lose zugezogen war.

Augenblicklich näherte sich einer der Affen, öffnete vorsichtig den Papierbeutel etwas, blickte hinein und entfloh sofort. Aber seine erschreckte Flucht erweckte im höchsten Grade die Neugier der übrigen Affen. — Denn einer nach dem anderen kam zögernden Schrittes herbei und konnte nicht der Versuchung widerstehen, einen raschen Blick in den aufgerichteten Beutel zu werfen, in dem das gefürchtete und doch so interessante Schlangenungetüm ruhig zusammengerollt auf dem Boden lag.

Die Neugierde ist das geistige Hilfsmittel, durch das sich die Tiere eine Reihe von Kentnissen und Erfahrungen verschaffen. Bei der Mehrzahl verschwindet sie nach Ablauf der Jugendzeit. Ohne Zweifel trägt dieser Umstand wesentlich mit dazu bei, daß sich der Erfahrungsschatz dieser Tiere nur innerhalb enger, später nicht mehr ausdehnbarer Grenzen hält.

Die Münchener Residenz als Museum.

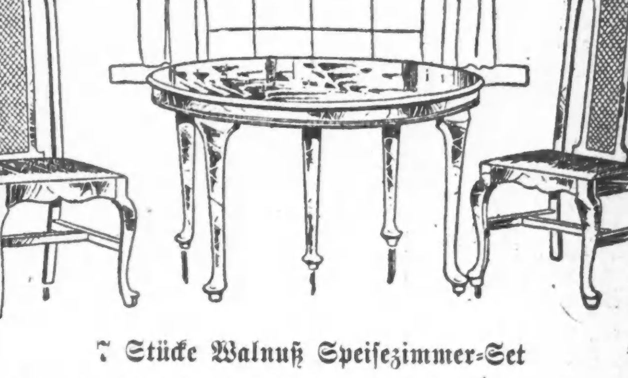
München ist wiederum um eine Sehenswürdigkeit, die in Deutschland einzig in ihrer Art ist und auch bleiben wird. Die Münchener Residenz, die in der Revolution ihre Pforten geschlossen hatte, hat sie wieder geöffnet, nicht für neue Könige, sondern für das kunstliebende deutsche Volk. Die Münchener Residenz ist ein Museum geworden, nicht im Sinne einer Sammlung wertvoller, aber toter Kunstgegenstände, die den Beschauer höchstens kalt staunen lassen, nein, die Münchener Residenz ist heute eine Verlebendigung deutscher Raum- und Wohnungskunst durch vier Jahrhunderte. Was bayerische Fürsten von der Zeit Kurfürst Maximilians I. bis auf Ludwig II. gebaut, erworben, gesammelt haben, ist hier vereinigt nicht in einem willkürlichen Sammelsurium, sondern nach reiner kunsthistorischer Scheidung. Alles Stilwidrige, früher oder später nach Willkür oder Vorliebe Hinzugefügte ist entfernt worden, um die Wohn- und Repräsentationsräume so wiederherzustellen, wie sie stil- und epochegetreu aus der Hand ihrer Schöpfer hervorgegangen. Das geschah nicht in engherzigem Puritanismus, nicht aus Stilfanatismus, sondern in der Sorge, das Wesentliche, Organische einer Stilepoche rein wiederzugeben und alle störenden und zerstörenden Zutaten persönlicher Behaglichkeit zu beseitigen. So entstand in den fünfundsiebzig Gemächern, die in diesen Tagen dem öfentlichen Besuch zugänglich gemacht wurden, eine lebendige Geschichte deutscher Raumkunst in solcher Ausdehnung und Totalität, wie sie sonst nirgends zu finden ist. Aber trotz des bewußten Bestrebens nach Stilreinheit ist der Charakter des Wohnlichen, des Angenehmen bei allerPrunkhaftigkeit gewahrt. Durch vier Jahrhunderte führt uns die Wanderung, von der Hochrenaissance bis zum ausgehenden Klassizismus. Jedes Gemach ist Spiegel seiner Zeit, künstlerische Gestaltwerdung seiner Epoche. Da die bayerischen Fürsten, durch hohen Kunstsinn ausgezeichnet, von jeder zum Ausbau und zur Ausschmückung ihrer Residenz nur das Schönste und Bedeutendste zusammentrugen, was die Kunst ihres Landes und ihrer Zeit geschaffen, so konnten nach sorgsamer historischer und geschmacklicher Auslese Räume entstehen, die zu den edelsten und feinsten deutschen Schöpfungen der Renaissance, des Barock, des Rokoko und des Empire gehören. Nur die größten europäischen Beispiele können mit dem hier Gebotenen wetteifern, wie ja auch die Kunst, die Kultur ganz Europas beigetragen hat, das königliche Haus der Wittelsbacher zu schmücken. Die gewaltigsten Eindrücke zwingen dem Besucher die Steinzimmer auf, diese Prunkgemächer Maximilians I., der bedeutendsten Persönlichkeit unter den bayerischen Kurfürsten. Die Wandteppiche, aus der ersten Münchener Gobelinfabrik, die hier hängen, die Marmordekors sind Ausdruck einer durch Glanz wirkenden Epoche. Die päpstlichen Zimmer, in der heutigen Form unter Kurfürst Ferdinand Maria geschaffen, suchen noch Prunk mit Lieblichkeit zu vereinen — Barock herrscht. Und die Reichen Zimmer, Meisterwerke Effners und Cuvillies, stehen schon im Zeichen des Rokoko. Alles ist Gefälligkeit, Leichtigkeit, Zierlichkeit. Nach den Zeiten des Prunks kommt eine Epoche der Einfachheit, nach Ueberfülle und Ueberlaune eine Zeit der Strenge: Empire. Es sind die klassizistischen Räume des Königshauses. Adel der Einfachheit, wohltuende Klarheit, freudige Helle herrscht hier. Hier hat Klenzes Geist gewaltet, in harmonischer Zusammenarbeit mit Schwanthaler, Schwind u. s

Die ersten 75 Säle sind eröffnet. Die wundervollen Schätze, die Bayerns Kurfürsten und Könige gesammelt, sind allgemeines Volksgut geworden. Sie sollen berufen sein, nicht nur als Prunk- und Schaustellung zu dienen, sondern als hohe Schule des Geschmacks für die künftige deutsche Kunst.

Nur noch kurze Zeit! Petersen's großer

August-Räumungs-Verkauf!

Die Preis-Herabsetzungen sind wirklich so außerordentlich, daß Sie diese Gelegenheit unbedingt nicht versäumen sollten. Und wir betonen — **alle** unsere Möbel sind von der löblichst bekannten Petersen Qualität, und wir garantieren vollste Zufriedenheit.



7 Stücke Walnuß Speisezimmer-Set

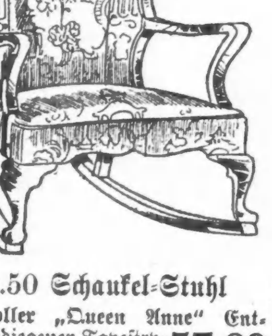
Ein großartiger Gelegenheitskauf! Eine feine Ausstattung — graziöser „Queen Anne“ Entwurf, mit großem Tisch und 6 Stühlen, ähnlich wie die Abbildung, mit Rohrgeflecht-Rücklehnen. In dem so beliebten Walnußholz. Extra speziell diese Woche — die 7 Stücke **139.50**

Muster-Schaukelstühle zum halben Preise

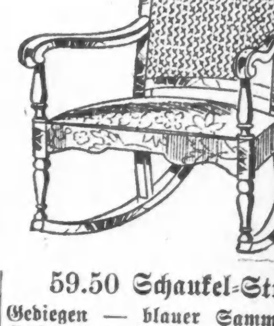
Dies ist ein Teil der prachtvollen Ausstellungs-Muster, die wir von Hoffmann & Co. gekauft haben. Was immer Sie für Ihr Wohnzimmer oder Parlor brauchen — 3-Stücke Garnituren, Fauteuils, Schaukelstühle u. s. w. — können Sie jetzt bei uns zu ungefähr dem halben Preise erstehen!

39.50 Schaukel-Stuhl
Massives Gestell, mit Kopflehne — in Eiche oder Mahagoni, speziell zu **25.69**

35.00 Schaukel-Stuhl
Massives Mahagoni-Gestell — mit echtem Rohrgeflecht-Sitz und Lehne. Speziell zu. **24.88**



89.50 Schaukel-Stuhl
Prachtvoller „Queen Anne“ Entwurf, gediegener Tapestry-Ueberzug. Speziell zu .. **57.89**



59.50 Schaukel-Stuhl
Gediegen — blauer Sammet-Sitz; Rohrgeflecht-Rücklehne, speziell diese Woche **38.95**

„Was Petersen verspricht, das hält er.“

PETERSEN FURNITURE COMPANY

1046-1056 Belmont Ave.

4139—4141 W. North Ave. 3660—64 Irving Park Blvd.

Lowdens Antwort.

Hat die Chicagoer Mieter wenig befriedigt.

Gesuch in Erwägung gezogen.

Gouverneur der Ansicht, daß man den Profitgeiern unter den Hausbesitzern unter der jetzigen Staatsverfassung nichts anhaben kann.

Gouverneur Lowden hat sich noch nicht entschließen können, eine Sondersitzung der staatlichen Gesetzgebung einzuberufen, um den hohen Mietspreisen und der bedrohlichen Wohnungssituation in Chicago ein Ende zu machen; er hat aber das diesbezügliche Ersuchen des Sonderausschusses des Stadtrats, der gestern unter dem Vorsitz von Ald. Mulcahy mit ihm konferierte, in Erwägung gezogen. Diese Nachricht hat auf Seiten der Chicagoer Mieter keine große Befriedigung hervorgerufen. Viele hatten nämlich geglaubt, der Gouverneur werde die Sondersitzung sofort einberufen und dadurch womöglich verhüten, daß die Mieten zum 1. Oktober wieder erhöht und viele Mieter infolge von Zahlungsunfähigkeit auf die Straße gesetzt würden.

Gouverneur Lowden vertrat den Chicagoer Delegaten gegenüber den Standpunkt, daß den profitgierigen Hausbesitzern unter der gegenwärtigen Staatsverfassung das Handwerk nicht gelegt werden könne. Dagegen suchte ihm der Hilfskorporationsanwalt Morton S. Cressy klar zu machen, daß es im Einklang mit dem Gesetze stehe, eine Kommission zu schaffen, die die Wohnungssituation in ähnlicher Weise reguliere, wie die öffentlichen Nutzbarkeiten von der zustehenden Staatskommission reguliert werden. Cressy wird eine dahingehende Gesetzesvorlage ausarbeiten und dem Gouverneur übermitteln, der sie gründlich zu prüfen versprach. Das war alles, was die Stadtväter und die Mieter, die mit ihnen nach Springfield gefahren waren, ausrichten konnten.

Den Mietsherren, die sich ebenfalls in beträchtlicher Anzahl eingestellt hatten, um gegen irgendwelche Maßnahmen zu protestieren, erklärte der Gouverneur, sie müßten den übermäßigen Mietspreiserhöhungen in Chicago sehr bald ein Ende machen, widrigenfalls Wohnungseigentum als eine öffentliche Nutzbarkeit behandelt, das heißt, einer Kommission unterstellt werden würden, die die Mietspreise auf Grund des Eigentumswertes festsetze.

Anwalt John L. Bette von der Chicagoer Grundeigentums - Börse hatte hierauf zu erwidern, daß eine Beschränkung der Mietspreise durch eine Kommission ungesetzlich sei, da die Verfassung ausdrücklich betone, daß „Eigentum nicht ohne einen gesetzmäßigen Prozeß“ konfisziert werden könne.

Wie Grundeigentum reich macht.

Daß Grundeigentum nicht eine lästige Bürde bedeutet, wie viele Grundeigentumsbesitzer behaupten, dafür lieferte der Batallionsfeuerwehrchef Michael R. Driscoll einen Beweis. Er legte gestern sein Amt nieder, da er ein Kapital von $250,000 besitzt und es nicht mehr nötig hat, Feuer zu bekämpfen. Driscoll gibt offen zu, daß er sich dieses Kapital zum größten Teil während der letzten fünfzehn Jahre im Grundeigentumshandel erwarb. Im Jahre 1881 war er Steinklopfer, im Jahre 1896 wurde er Battallionschef, und jetzt ist er Kapitalist. Sein Amtsnachfolger wird Feuerwehrhauptmann Charles J. Berkery werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada..$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year.......................$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year...............$2.50
Price per "Sonntagpost"......................................5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32 Jahrgang. — Nr. 196.

„Der Bien' muß."

Seit 1916 steht die westindische Republik Santo Domingo unter amerikanischer Verwaltung — mit der Zustimmung und, so scheint es, zur vollen Befriedigung des Volkes.

Onkel Sam verwaltet die Republik, die sich mit der Negerrepublik Hayti in die Insel San Domingo teilt, selbstlos zum Wohl und Besten ihres Volkes. Und er ist offensichtlich als Verwalter oder Regent ganz außerordentlich erfolgreich.

Während bis 1916 Putsche und Revolutionen periodisch wiederkehrende Ereignisse waren, wie Messen und Jahrmärkte, herrscht, seit Amerika die Aufsicht übernahm, Ruhe und Frieden im Staat. Der Handel blüht und die Bürger können friedlich ihrer Arbeit nachgehen. Während früher Räuberbanden das Land durchschwärmten, plünderten und mordeten, sind Raub und Mord jetzt höchst seltene Erscheinungen in San Domingo. Nicht nur die amtlichen Berichte, sondern auch alle Reisebriefe unparteiischer Beobachter rühmen die Sicherheit, deren Leib und Leben sich zur Zeit in San Domingo erfreuen — daß dieselbe ganz unvergleichlich größer ist als in Chicago und anderen amerikanischen Großstädten, ja als im Durchschnitt der Ver. Staaten, das wird von allen betont.

Auch in anderer Hinsicht erweist die amerikanische Verwaltung von San Domingo sich außerordentlich fähig und erfolgreich. Sie zeigt sich so sparsam, wie leistungsfähig. Dem jüngsten zur Veröffentlichung gelangten Bericht zufolge wird die verbriefte Schuld der Republik schnell abgezahlt. Eine, Dank der hohen Zinsrate besonders drückende Bondsausgabe, die erst im Jahre 1958 hatte bezahlt werden sollen, wird schon in 1925 abgelöst werden. Eine andere Schuld wird in 1922 getilgt sein, statt in 1938, wie ursprünglich vorgesehen. Daneben werden von den regelmäßigen Regierungseinnahmen noch weitere bedeutende Summen erspart, die im Bau guter Straßen und öffentlicher Gebäude, in Hafenverbesserungen und in der Errichtung von Schulhäusern Verwendung finden. Besonders für das Schulwesen wurde von der amerikanischen Verwaltung sehr viel getan. Heute schon sollen die Schulgelegenheiten für alle Kinder der Republik ausreichen.

* * *

Dem Durchschnittsbürger, der aus eigener, recht unangenehmer Erfahrung weiß, wie sein guter Onkel Sam im eigenen Lande arbeitet, wird es schwer fallen, zu glauben, was da über die amerikanische Verwaltung San Domingos gesagt wird. Er wird zunächst die betreffenden Berichte für stark gefärbt und übertrieben halten, und, nachdem er sich überzeugte, daß sie lautere Wahrheit sagen, wohl fragen, wenn dort so Gutes geleistet werden kann — warum nicht hier?

Die Antwort muß lauten: weil wir hier „freie" Bürger sind; weil wir hier eine demokratische Zivilregierung haben, während in San Domingo die Verwaltung unter einem amerikanischen Militärgouverneur steht; weil die Regierung hier dem Volke verantwortlich ist (oder sein soll) und vom Volke — von denen, die sich mit Erfolg als des Volkes Vertreter und Wortführer hinstellen — stark beeinflußt wird, während die Militärregierung in San Domingo sich um die Wünsche oder Forderungen Einzelner oder der verschiedenen Interessengruppen nicht zu kümmern braucht — weil die Bewohner von San Domingo eben Regierte sind, die Bürger der Ver. Staaten aber sich selbst regieren sollen und wohl auch wollen — könnten, wenn sie nicht zu bequem dazu wären, Geschäft, Sport und Vergnügen ihnen Zeit genug ließen, sich ernsthaft und dauernd mit der Politik und den öffentlichen Fragen zu beschäftigen.

Dasselbe Lied, das jetzt aus San Domingo zu uns herüberhallt, hörten wir schon in den ersten Jahren des Jahrhunderts. Damals waren die großen Errungenschaften der amerikanischen Militärverwaltungen in Kuba und auf den Philippinen das Thema, und damals wurde das Lied von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, Weisheit und Sparsamkeit der amerikanischen militärischen Regierung so laut, begeistert und überzeugend gesungen, daß man Lust kriegen mußte, es im eigenen Lande zu versuchen. Die Erfahrungen, die wir seitdem mit der demokratischen bürgerlichen Regierung machten, scheinen ganz dazu angetan, diese Lust wieder zu wecken und zu stärken: die Bürger sehnsüchtig nach einer so ausgezeichneten Regierung verlangen zu lassen; man wird sich hüten müssen, die großen Erfolge der Militärverwaltung San Domingos gar zu sehr herauszustreichen, will man nicht riskieren, daß ein guter Teil der Bürgerschaft sage: „Her mit solch guter Regierung für uns, selbst wenn wir sie nur auf Kosten des Selbstbestimmungs- und -regierungsrechtes bekommen können — es ist ja doch nicht mehr weit her mit diesen!"

Das mag kleinmütig sein — es ist erklärlich und verzeihlich und schließlich brauchte man eine Militärregierung oder Militärdiktatur vorerst ja nur einmal versuchsweise einzuführen. Die Verfassung dürfte dem kaum im Wege stehen. Sie hat sich in den letzten Jahren so strecken und dehnen und umkrempeln lassen müssen, daß sie auch das noch aushalten und in der Form (das ist ja wohl alles, was uns von ihr blieb) überstehen würde. Aber es liegen da andere gewichtige Gründe vor, die vor einem Militäregierungs-Experiment abschrecken müssen.

Der wichtigste ist, daß die Sache nicht so gut und schön arbeiten würde, wie in San Domingo, oder seiner Zeit auf den Philippinen. Das Volk selbst würde den Erfolg unmöglich machen. Wenn der Durchschnittsbürger sich jetzt auch nicht um die Politik und die wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen kümmert, so daß er, wenn der Wahltag kommt, urteilslos dasteht und zumeist auf „gut Glück" stimmt oder nach dem Rat derjenigen, die ihm am besten Honig um das Mäulchen schmieren und die heiklen Fragen am geschicktesten umgehen können, so würde er sich, wenn er nichts mehr zu sagen hätte, dafür umso mehr darum kümmern und umso energischer fordern, daß man ihm zu Willen sei. Es ist eben die alte Geschichte: das, was der Mensch hat, das schätzt er nicht; erst wenn er's verlor, erkennt er seinen Wert. Und selbst wenn die Militärregierung zur Militärdiktatur würde und mit eiserner Hand alle Freiheitsbestrebungen und Einmischungsversuche niederhielte, selbst dann würde im eigenen Lande eine amerikanische Militärregierung nicht annähernd so leistungsfähig sein und die Erfolge aufweisen können, die sie in unsern „Besitzungen" und „Protektoraten" erzielte und noch erzielen mag. Denn auch die straffste Militärregierung würde über kurz oder lang unter den Einfluß einer Interessenpolitik kommen und damit wäre es vorbei mit dem Segen für's Volk.

Die Moral von der Geschicht'? Wir können unserem Schicksal nicht entgehen. Wir müssen unsere Pflicht tun, uns um die Politik kümmern, und ein eigenes olitisches Urteil bilden und danach handeln — oder in dieser oder jener Form bezahlen für die versäumte Selbstpflicht. Wir können, selbst wenn wir wollten — nicht zurück in die Kinderstube, in der politische Säuglinge glücklich sein können.

Allerlei aus dem Auslande.

Aus München kam vor kurzem die befremdende Nachricht, daß die französische Regierung daselbst eine eigene Gesandtschaft errichtet hätte. Die Gründe, aus denen heraus das geschehen ist, sind zu durchsichtig, um auch nur den geringsten Zweifel an den Pariser Absichten zu lassen. Hat doch Millerand erst letzthin noch erklärt, die Alliierten wünschten, daß die deutschen Stämme sich unabhängig von der preußischen Hegemonie frei entwickeln könnten. Nach den Erfahrungen, die man mit den Franzosen in amtlicher und privater Eigenschaft in den Rheinlanden gemacht hat, werden die braven Bayern ganz genau wissen, woran sie mit der französischen Gesandtschaft in ihrer Landeshauptstadt sind, und die geplanten Intriguen zu hintertreiben verstehen.

Die französische Regierung hat sich auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages für berechtigt erachtet, einen besonderen Gesandten nach München zu entsenden. Die bayrische Regierung hat das nicht verhindern können, obwohl sie den Franzosen gegenüber keinerlei Zweifel darüber gelassen hat, daß Bayern keine Veranlassung und auf Grund der Reichsverfassung auch nicht einmal das Recht besitzt, mit der französischen Gesandschaft in irgend einer Weise selbstständig zu verkehren. Der diplomatische Verkehr zwischen den Ländern des Deutschen Reiches und dem Auslande geht ausschließlich über Berlin und die deutschen Botschaften und Gesandtschaften. Mit Rücksicht auf die völlig klaren Bestimmungen der Reichsverfassung, die jede außerpolitische Betätigung der Einzelländer ausschließt, kann auch von der Errichtung einer bayrischen Gesandtschaft in Paris keine Rede sein.

Vor dem Kriege lagen die Verhältnisse ganz anders. Damals waren die deutschen Diplomaten nur die Vertreter des heimischen Hofes am fremden Hofe. Der deutsche Botschafter in Paris galt beispielsweise als Repräsentant des deutschen Kaisers beim Präsidenten der Republik. Heute ist das alles anders. Die deutschen Diplomaten sind Vertreter der deutschen Volksregierung. Die Gesandtschaft, welche die französische Regierung vor dem Kriege in Bayern unterhielt, stammte noch aus jener höfischen Zeit, da der Kaiser der Franzosen oder der französische König auf eine persönliche Verbindung mit dem selbstständigen und souveränen König von Bayern Wert legte und umgekehrt. Als das deutsche Kaiserreich gegründet wurde, behielt Bayern sich eine Reihe von Vorrechten vor, über die es als letzte Zeichen einstiger Autonomie von Napoleons Gnaden eifersüchtig fünfzig Jahre lang wachte. Mit dem deutschen Kaisertum und dem bayrischen Königtum verschwanden auch die meisten dieser bayrischen Reservatrechte, zu denen beispielweise auch das Recht auf eigene Post und Eisenbahnen, auch das Recht auf die Ausgabe eigener Briefmarken gehörte. Es fällt demnach jeder stichhaltige Grund für die Aufrechterhaltung einer besonderen Gesandtschaft in München weg. Glauben die Franzosen, daß sie durch ihre Münchener Gesandtschaft die Bayern leichter zum Abfall von den Preußen bewegen können? Sie werden sich irren, wie sie sich in den Rheinländern getäuscht haben. Auch die Bayern sind zuerst Deutsche und dann Bayern. Sie mögen gelegentlich auf die "verd.... S..preißen" schimpfen, wenn ihnen etwas über die Leber gelaufen ist, aber lieber als die intriguierenden Franzosen sind sie ihnen noch allzumal. Der französische Gesandte wird sich im Isarathen kaum sehr behaglich fühlen.

* * *

Die meisten Tageszeitungen haben eine vom 9. Juni datierte kurze Notiz aus Moskau unterdrückt, wonach die russische Sowjetregierung ein förmliches Bündnis mit Persien und Afghanistan eingegangen ist. Die Wahrheit der Meldung läßt sich selbstverständlich von Chicago aus nicht kontrollieren. Aber warum sollte sie nicht wahr sein? Es haben schon viel unwahrscheinlicher klingende Nachrichten in der Presse das Licht der Welt erblickt. Und daß man so wenig Aufsehens davon gemacht hat, könnte recht wohl daran liegen, daß das Bekanntwerden der Nachricht den Herren in London, von wo aus uns bekanntlich der größte Teil der ausländischen Tagesneuigkeiten verzapft wird, unbequem wäre. Die persischen Revolutionäre haben eine Sowjetregierung eingesetzt und diese hat eine Erklärung veröffentlicht, laut welcher sie alle Beziehungen zu den Ententemächten abgebrochen und ein Bündnis mit Sowjetrußland geschlossen hat. Die persischen Bolschewisten hoffen natürlich auf eine allgemeine Erhebung Persiens, Afghanistans, Indiens und der Türkei und sonstiger Völker des Orients gegen ihre augenblicklichen Herren. Ob den Briten nicht bisweilen etwas schwül zu Mute wird, wenn sie an den Explosionsstoff denken, den sie bei der Eroberung der Welt überall massenhaft ausgestreut haben?

Amerikanische Pressestimmen

Gouverneur Cox' Annahmerede.

Die Meinung der Presse über die Annahmerede des Gouverneurs Cox ist ebenso geteilt wie über die des Senators Harding. Die Leitartikelschreiber zogen es anscheinend vor, sich mehr über den Inhalt als die Form auszusprechen, und daher wurde das Urteil zumeist mehr über die in der Rede enthaltenen Argumente als über die Rede selbst gefällt:

„Die von Gouv. Cox an seine demokratischen Brüder gerichtete Annahmerede ist kein Meisterstück."
(„Seattle Times Printing Co." Unabh.)

„Gouv. Cox' Rede ist eine klare und kraftvolle Darlegung der Fragen, welchen die Nation gegenüber steht, und eine einfache und bestimmte Feststellung seines Programms, sie zu lösen."
(„Charleston News and Courier." Unabh. Dem.)

„Wenige Leute werden die Rede ganz auslesen, aber viele werden in ihr mehr Köder für Stimmenfang als Ausdrücke einer gesunden Politik finden."
(„Brattleboro Reformer." Unabh.)

„Es ist nichts in der Rede enthalten, was das Publikum in Erstaunen setzen oder seinen Puls schneller schlagen lassen wird."
(„Omaha News." Unabh.)

„Herr Cox redete in einfacher, unzweideutiger Sprache, frei von aller Hinterhältigkeit und Ausflüchten."
(„Times Picayune", New Orleans, Unabh. Dem.)

„In einigen in seiner Annahmerede gemachten Erklärungen sprach Gouv. Cox derartig Falsches aus, daß sich die Frage seiner Unwissenheit oder seiner Verachtung der Wahrheit erhebt."
(„The Journal and Tribune Co.", Knoxville, Tenn. Unabh. Rep.)

„Gouv. Cox hat eine klar umschriebene Analyse der Platform, auf welcher er steht, und seiner persönlichen Reaktion auf dieselbe geliefert."
(„Sacramento Union." Unabh.)

„Obwohl Gouv. Cox' Annahmerede sehr lang ist — ungefähr 14,000 Worte — kann sie doch ohne die einschläfernde Wirkung gelesen werden, welche politische Dokumente gewöhnlich zu haben pflegen."
(„San Antonio Light." Unabh.)

Gouv. Cox' Annahmerede macht den Eindruck des Glaubensbekenntnisses eines Kämpfers."
(„Nashville Tennessean." Unabh. Dem.)

„Wenigstens ist Cox' Rede nicht besser als die Hardings, und beide hätten deutlicher und weniger wortreich sein können."
(„Utica Preß." Unabh.)

„Cox spricht zur Sache. Man kann sogleich verstehen, was er meint."
(„Burlington Free Preß." Unabh.)

„Wilson Demokraten haben allen Grund, mit der Annahmerede Gouv. Cox' zufrieden zu sein." („Cincinnati Times-Star." Unabh. Rep.)

„Gouv. Cox' Rede brachte, was allgemein erwartet wurde. Es ist nichts wirklich Neues darin." („Durham Sun." Unabh.)

„In Klarheit des Ausdruckes, in geradliniger Behandlung der Issues, in der Stärke des Tones ist die Rede ein glänzendes Seitenstück zu der demokratischen Platform selbst."
(„Houston Post." Unabh. Dem.)

„Gouv. Cox' Annahmerede war fast allumfassend, aber in mancher Hinsicht keineswegs eindrucksvoll. Er diskutierte und wies auf die verschiedenartigsten Fragen hin, aber was er sagt, klingt mehr wie Politik als wie Staatskunst." („Muncie Star." Unabh., Rep.)

„Gouv. Cox spricht reinen Amerikanismus. Er verheimlicht nichts. Er kann nicht beschuldigt werden, daß er ausweicht oder Sätze ausspricht, welche eine mehrfache Deutung zulassen."
(„Tulsa Tribune." Unabh. Dem.)

„Falls 3500 Worte enthüllen können, was ein Mann im Kopfe hat, dann zeigen Herrn Cox' Worte über den Völkerbund eine Leere, außer daß er sagt, daß er dafür ist."
(„New York Mail". Unabh.)

„Die dominierende Note der Annahmerede ist die der Führerschaft."
(„Youngstown Vindicator". Unabh. Dem.)

„Des Gouverneurs Rede hat eine Kraft, Unmittelbarkeit und Bestimmtheit, welche Sen. Hardings Aeußerungen fehlt."
(„St. Louis Post-Dispatch." Unabh.)

„Eine sorgfältige Untersuchung der Annahmerede des Nominierten Cox ergibt die bemerkenswerte Tatsache, daß die Wahl von Cox vier Jahre mehr von Wilson bedeutet. ‚Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hand ist Esaus Hand.'"
(„Pittsburg Leader." Unabh. Progr. Rep.)

„Gouv. Cox zeigt sich in seiner Rede als Meister der englischen Sprache. Seine Worte sind beredt, stellenweise fast blütenartig."
(„Quincy Whig Journal." Unabh. Dem.)

„In seiner Annahmerede folgt Gouv. Cox sogar der Gewohnheit Wilsons, die Dinge nicht so sehen zu wollen, wie sie wirklich sind."
(„Baltimore American." Rep.)

„Die Klarheit der Rede des Gouverneurs Cox und die Abwesenheit jeder Zweideutigkeit kommt als willkommene Erlösung nach der wortreichen Rhetorik des republikanischen Kandidaten."
(„Evansville Courier". Unabh. Dem.)

„Gouverneur Cox machte es sehr klar, daß er den Völkerbund als das große Issue des Wahlkampfes betrachtet."
(„Altoona Mirror." Unabh.)

„Gouverneur Cox nahm die Nomination für das Präsidentenamt seitens der demokratischen Partei in einer Rede an, welche kräftig, geradlinig und von fortschrittlichem Geiste erfüllt ist."
(„Dayton News." Unabh. Dem.)

„Es ist eine Kampfeserklärung, welche anscheinend einem Hauptsturm auf seinen Gegner vorangeht und den Entschluß anzeigt, den Kampf in das feindliche Lager zu tragen."
(„Tacoma News-Tribune." Unabh.)

„Eine kräftige und klare Botschaft an das amerikanische Volk, — ein Weckruf für das fortschrittliche Denken des Landes."
(„Duluth Herald." Unabh.)

„In ihrer Gesamtheit ist es die Rede eines fortschrittlichen, vorwärts blickenden Mannes — von positivem, nicht negativem Charakter."
(„Utica Observer." Unabh. Dem.)

„Den unabhängigen Leser erfüllt es mit Befriedigung, daß die Cox'sche Rede die Issues annimmt und dadurch eine maßgebende Entscheidung durch die Wählerschaft ermöglicht."
(„Chicago Post." Unabh.)

„Gouverneur Cox beschritt in seiner Annahmerede den logischen und notwendigen Weg. Er machte den Völkerbund zum Kern seines Liedes und verflachte die Frage nicht, wie er es in seinen jüngsten Erklärungen getan hat."
(„Syracuse Post-Standard." Unabh. Rep.)

„Es ist eine sehr ermutigende Rede vom Anfang bis zum Ende. Sie ist robust und strahlt die Kraft eines Mannes aus, welcher sich selbst versteht und seine Mitbürger kennt. Im Kontrast mit der Rede seines Gegners ist sie gigantisch."
(„Harrisburg Patriot." Unabh. Dem.)

„Der Führer der demokratischen Streitmacht ist aus seiner befestigten Stellung herausgetreten und hat die Offensive mit einer Lebhaftigkeit ergriffen, welche dem republikanischen Generalstab eine sehr unliebsame Ueberraschung bieten muß."
(„Chicago News." Unabh.)

Körner und Spreu.

Gütig strahlet der Sonne Schein
Ueber Gut' und Böse,
Lächelt über der Menschelein
Lärmend Getrieb' und Getöse.

England will uns die westindischen Inseln gegen Löschung seiner Kriegsschuld abtreten. Zehn Billionen Dollars dürfte zwar für einige kleine Inseln ein hoher Preis sein, aber vielleicht sind diese noch das Beste, was Onkel Sam für sein Geld bekommen kann.

Frankreich würde sich heute mit dem kleinsten Inselchen begnügen, das es für die an den Zaren geliehenen dreißig Milliarden Franken erhandeln könnte.

* * *

Wenn die aus Sebastopol gemeldete Schätzung russischer Offiziere richtig ist, nach welchen Trotzkys Armee nicht mehr als 300- bis 400,000 Mann stark ist, dann können sich die Polen nicht wohl ausreden, daß sie der ungeheuren Uebermacht der bolschewistischen Millionenheere zum Opfer gefallen sind.

Berichte von amerikanischen Augenzeugen lassen auch sonst nicht auf übermäßige Tapferkeit der edlen Polen schließen.

* * *

Anderseits aber scheinen, die Richtigkeit der vorstehenden Angaben vorausgesetzt, die bolschewistischen Führer an starker Selbstüberschätzung zu leiden, wenn sie von der Niederwerfung des westeuropäischen Kapitalismus träumen.

Mit derartigen Miniaturarmeen läßt sich kaum ein Balkankrieg führen, geschweige denn die Welt erobern. Da hatte Deutschland doch ganz andere Truppenmassen und mußte dennoch der alliierten Uebermacht erliegen.

Vielleicht erscheinen Lenin und Trotzky ihre Heere nur so groß, weil sie nie Millionenarmeen geführt haben.

Von unserem Stadtdoktor.

Dr. Robertson, der bekannte Verfasser des bakterienvernichtenden Hiawatha, hat in seiner Abteilung eine strenge Absonderung der Geschlechter durchgeführt. Er behauptet, daß dadurch die Geschäftstüchtigkeit gefördert wird.

Besucher des Gesundheitsamtes, darunter auch ehrbare Stadtväter, sollen mit den hübschen Stenographinnen geflirtet haben. Ei, ei! Wer hätte das gedacht!

Von nah und fern.

Lake Forest, Ill.: Frl. Marion Clow hat sich bei der hiesigen Polizei ein Abzahlungskonto eröffnet. Sie wurde wegen Schnellfahrens mit zwei Dollars bestraft und ließ sie ankreiden.

Cleveland, O.: Der Polizeisergeant witterte einen großen Juwelendiebstahl, als ihn jemand aufrief und berichtete, er habe einen Haufen „diamonds" gefunden. „Wo?" fragte der Beamte gespannt. „In einem Spiel Karten," erwiderte der Spaßvogel.

Buffalo, N. Y.: Polizist Palmer erwischte einen würfelspielenden Neger beim Rock, hielt aber nur einen leeren Rock in der Hand. Wütend packte er den Schwarzen beim Gürtel, doch der behende Afrikaner schlüpfte auch aus den Unaussprechlichen und entkam im Unterzeug.

New Haven, Conn.: Eine Katze außerhalb eines Schaukastens, welche eine innerhalb befindliche Maus zu erhaschen suchte, erregte die Heiterkeit einer großen Menschenmenge. Es dauerte eine Stunde, bis die Katze die nutzlose Jagd aufgab.

Willimantic, Conn.: Fred Freize, der zweimal wegen Hühnerdiebstahls angeklagt war, hat sich auf größeres Wild verlegt. Er wird von einem Ehemanne beschuldigt, dessen Frau gestohlen zu haben.

Puxico, U., war eine der ältesten Städte auf der „trockenen" Liste. Aber die Stadtväter stimmten dafür, sie wieder „naß" zu machen, indem sie die Anschaffungskosten für eine neue Pumpe bewilligten.

Montevideo, Minn.: Die Polizei von Milan war durchaus nicht bestürzt, als der Dorfladen um Waren im Werte von $5000 bestohlen wurde; aus dem Grunde nämlich, weil das friedliche Dörfchen keine Polizei hat. Es war der erste Einbruch in der Geschichte Milans.

Der Enthusiast.

Wohltätigkeitskonzert. Eine Dame singt. Singt viel und laut. Endlich hört sie auf. Die Hörer klatschen. Ein Herr kann sich gar nicht genug tun in Beifallsbezeigungen. Er klatscht immer noch dröhnend, während alle anderen Hände ruhen.

„War's denn so schön?" fragt ein Nebenmann.

„Ne!" sagt er und klatscht weiter, „aber wenn ich klatsche, kann sie nicht singen!"

Bestraft.

Rektor (bei Rückgabe eines Aufsatzes): „Nun sagen Sie, Schulze, mit wessen Kalbe haben Sie hier wieder gepflügt?"

Schüler: „Ihr Herr Sohn hat mir geholfen, Herr Rektor."

Aus einem Roman.

Nach diesem Schicksalsschlage ging Artur in ein Restaurant, setzte sich in eine stille Ecke, ließ sich drei Eier kommen und versank in dumpfes Brüten.

Philosophie.

„Der Tod ist kein Uebel. Noch besser ist es, erst gar nicht geboren zu werden. Aber das ist ein Glück, das unter Tausenden kaum einem passiert!"

Rache.

Zwei Bäume im Walde hielten Rat:
„Wie straft man der Fäller Missetat?
Sie töten uns mit blinkender Schneide."
— „Ach, laß denen," lächelt der and're,
„die Freude.
Aus unserem Blut und die Rache erblüht:
Lesen sie doch mit gläub'gem Gemüt,
Wenn zu Papier man gemahlen uns Bäume,
Der Zeitungslügner verwegenste Träume."

Von der Warte am Rhein.

(Für die „Abendpost".)

Dr. Dortens Verhaftung. — Die Reichswehr der Zukunft. — Der französische Gesandte in München. — Die Sozialisten in Frankreich. — Schloß Arenenberg.

Hochheim, 28. Juli 1920.

Die gewaltsame Festnahme des Staatsanwalts a. D. und Befürworters der Gründung einer rheinischen Republik, Dr. Dorten in Wiesbaden durch drei mit Revolvern bewaffnete Männer und seine Entführung nach Frankfurt a. M. hat selbstverständlich im besetzten Rheinland viel Staub aufgewirbelt. Die Berufs-Patrioten nahmen diesen Husarenstreich mit Beifall zur Kenntnis und waren sehr enttäuscht und entrüstet, als die Zeitungen am nächsten Morgen schon meldeten, daß Dorten, der Hochverräter an der preußischen Republik, bereits wieder auf Befehl der Reichsregierung in Freiheit gesetzt wurde und sich auf der Heimreise nach Wiesbaden befinde. Ruhiger denkende und politisch geschultere Leute faßten diesen Vorfall anders auf.

Sie erklärten die Festnahme dieses Sonderbündlers für eine Dummheit, und die Umstände, unter denen Dorten wieder freigelassen werden mußte, gab ihrer Ansicht recht. Es sind die in Coblenz ansäßigen hohen Kommissionen der Verbündeten, die Dortens Freilassung erzwangen, wie der Minister des Auswärtigen, Simons im Reichstag in einer Besprechung des Falles erklärte. Er sagte wörtlich: „Das Gebiet ist besetzt und es ist kein diplomatischer Brauch, in solchen Fällen selbstherrlich einzugreifen. Das ist leider geschehen aus Unkenntnis unserer völkerrechtlichen Verpflichtungen. Nach dem Rheinlandabkommen wie nach den Bestimmungen des Friedensvertrages hat die Besetzungsmacht in den besetzten Gebieten die Ausübung des Hoheitsrechtes. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Verhaftung aufzuheben, da diese Verhaftung völkerrechtswidrig war, genau so wie die Verhaftung des Dr. Holtum seitens der Polen völkerrechtswidrig war."

Es war eine ähnliche Dummheit, wie die Entfernung der französischen Fahne vom französischen Botschaftsgebäude in Berlin, am Nationalfeiertag der Franzosen am 14. Juli, wie der genannte Minister weiterhin bemerkte, die von einer Kompagnie Reichswehr salutiert werden mußte, als sie am folgenden Tage wieder gehißt wurde.

Solche Demonstrationen sind kindisch und entbehren jedes heldenhaften Charakters, wenn sie, wie in Berlin, im unbesetzten Gebiet erfolgen. Inzwischen sollen die Verbündeten im Namen Frankreichs wegen der gewaltsamen Entführung Dortens aus Wiesbaden durch Frankfurter Polizeibeamte in Zivilkleidung bereits Genugtuung verlangt haben und Dorten selbst kann wegen dieser Gewalttat auf Schadenersatz Anspruch erheben. Ein Mitglied unseres Stammtisches, ein Geheimrat juristischer Bildung, war, wie die Mehrzahl der anderen Herren, anderer Ansicht und wettete mit uns, daß Dorten nicht freigelassen würde. Er hat die Wette verloren und wir trinken heute abend im Casino auf seine Kosten eine Flasche Hochheimer Dorn-Dechaney, eine hochfeine Nummer, auf unser beiderseitiges Wohlergehen.

Ueber Dorten ist unendlich viel geschrieben worden, Wahres und noch viel mehr Unwahres. Er soll sich als Reserveoffizier während des Krieges schmachvoll gedrückt haben, niemals vor dem Feind gewesen sein und sich in einer militärischen Schreibstube verkrümelt haben und was sonst noch Ehrenrühriges von dem Hochverräter gesagt wurde, Mord und Raub ausgenommen. Aus amtlichen Feststellungen ist ersichtlich, daß Dorten als Oberleutnant der Artillerie im Felde schwer verwundet wurde, das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt und später, weil er nicht mehr „K. V." — kriegsverwendungsfähig — war, bei einem Generalkommando dienstlich beschäftigt wurde. Ob man nun mit seinen politischen Bestrebungen übereinstimmt oder nicht: ich halte es für unrecht, einen Menschen wider besseres Wissen zu verleumden, oder gar mit Absicht und in der Hoffnung, daß etwas davon an ihm hängen bleibt. So viel ist sicher, daß es in der Rheinprovinz sehr viele Leute gibt, die Dorten nicht des Hochverrats beschuldigen, weil sein Losungswort: „Los von Berlin" ist, und daß sie die Hochverräter in den Reihen derer suchen, die im November 1918 unsere Kriegsmacht vom Rücken her erdolcht und Deutschland den übermächtigen Feinden wehrlos überliefert haben.

* * *

Die „Abendpost" hat kürzlich schon berichtet, wie viel teurer die neue deutsche Reichswehr von 100,000 Mann das deutsche Volk zu stehen kommt, als das alte kaiserliche Heer von 875,000 Mann. Das Heer besteht aus 21 Infanterieregimentern, 18 Reiterregimentern, 7 Artillerieregimentern, 7 Pionierbataillonen: 7 Nachrichtenabteilungen, 7 Kraftwagenabteilungen, 7 Sanitätsabteilungen. Es werden 2 Gruppenkommandos, 7 Infanterie- und 3 berittene Divisionen gebildet.

Die Flotte besteht aus 6 Linienschiffen, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 kleinen Torpedobooten.

Diese Streitmacht würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen reichlich für Deutschland genügen, da neue kriegerische Unternehmungen ja ausgeschlossen sind. Aber angesichts der politischen inneren Unruhe und der befürchteten Putsche der Kommunisten ist sie nicht zureichend, und die Deutschland von den Verbündeten bewilligten Polizeitruppen sind für außergewöhnliche Fälle ebenfalls zu schwach. Für überflüssig wird von vielen Fachleuten die Reiterei gehalten, die im Weltkriege infolge der gewaltigen Feuerwirkung der Geschütze, Maschinen- und Handfeuerwaffen keine Lorbeeren erntete und nur selten zur Verwendung kam. Diese Erfahrung wurde schon im Kriege von 70—71 und in den späteren Feldzügen gemacht, und zunächst von den Japanern praktisch verwertet, die nur ganz schwache berittene Truppen besitzen. Die Kavallerie blieb aber trotz alledem die Lieblingswaffe Wilhelms II. und des feudalen Adels, der mit Vorliebe bei der Reiterei diente.

* * *

Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte einen schwarzen Kulturträger eines algerischen Regiments wegen der Vergewaltigung eines deutschen Mädchens zu zehn Jahren Deportation, Ausstoßung aus dem Heere und Zwangsarbeit; manches andere dieser Scheusale ist bis jetzt aber noch auf freien Füßen. Die Hoffnung der deutschen Sozialisten auf eine freundlichere Stimmung ihrer französischen Genossen, die sie immer noch hatten, erlitt wieder einen kräftigen Stoß: Der Wortführer der Sozialisten in der französischen Kammer, der den echt französischen Namen Blum führt, hat das Abkommen in Spa für eine verwerfliche Revision des Versailler Friedens erklärt; man hätte von Deutschland noch mehr Kohlen verlangen müssen und zwar zur Hälfte des bedungenen Preises! Das nennen die Franzosen „wirtschaftliche Annäherung an Deutschland."—

Die kürzlich verstorbene Exkaiserin Eugenie von Frankreich hat noch den Revanchekrieg erlebt, ehe sie hochbetagt, in England an der Seite ihres Gatten, Napoleon III., ihre letzte Ruhe fand. Kurz vor dem Kriege besuchte ich Schloß Arenenberg, gegenüber der Insel Reichenau im Bodensee, wo Eugenie mit ihrem Sohne „Lulu" nach dem Tode ihres Gatten mehrere Jahre geweilt hat. Letzterer hat dort mit seiner Mutter, Hortense, der Witwe des Bruders Napoleon I., einstigen Königs von Holland, seine Jugendjahre verlebt und manchen tollen Streich verübt. Eugenie hat Schloß und Park Arenenberg 1906 dem Kanton Thurgau geschenkt. Es enthält eine Menge napoleonischer Erinnerungen: Gemälde, das Sterbezimmer der Königin Hortense, das Bett, in dem Napoleon III. auf Wilhelmshöhe während seiner Gefangenschaft 1870—71 schlief, Musikinstrumente, Gemälde und andere Gegenstände. Sic transit gloria mundi.

August Böcklin.

Die Schrecken der Wüste.

Tonopah, Nev., 18. Aug. Harry O. Stimler, ein „Prospektor", und sein Kamerad William Corcoran hatten im Todestal nach Bleiadern gesucht und sich verirrt. Infolge der Hitze und des Wassermangels waren sie in Fieber verfallen und Stimler schließlich, zumeist auf Händen und Füßen, acht Meilen weit nach einer Stelle gekrochen, wo sein Sohn mit Vorräten auf sie warten sollte. Nach 22 Stunden kam er hin, fiel aber 200 Yards vom Lager besinnungslos um. Sein Sohn fand ihn, brachte ihn zu sich und eilte dann Corcoran zu Hilfe. Dieser hatte im Fieberwahn sich die Kleider vom Leib gerissen, der Körper war ihm von dem stachlichen Gebüsch, durch das er getaumelt war, zerrissen, und seine Zunge war vom Durst so angeschwollen, daß er stundenlang nicht sprechen konnte.

„Tickle me".

New York, 18. Aug. Bei der Eröffnungsvorstellung des Burleske „Tickle me" verteilen die hübschen Chormädel an das Publikum aus Körben winzige Fläschchen Schnaps. Das untersucht jetzt der Bundesprohibitionsagent. Die Besucher waren entzückt, „getickelt".

Im Bellevuehospital sind der Alkoholfälle in den letzten Wochen so viele geworden, wie vor der Prohibitionszeit; doch sind jetzt die Symptome viel schlimmer. Die Patienten sind gewöhnlich nach einem oder nach zwei Gläschen Schnaps erkrankt, und manche kommen davon, manche nicht.

— In Philadelphia tagt der Verband farbiger Geschäftsleute des Landes; diesem sind Nationalverbände farbiger Leichenbestatter, Bänker, Anwälte, Zeitungsschreiber, Versicherungsagenten und Landwirte angeschlossen.

— Dem Stadtrat von Toledo ist ein Gesuch um einen Straßenbahnfreibrief mit der Verpflichtung des Betriebes zum Kostenpreis unterbreitet worden. Den städtischen Straßenbahnbetrieb hatte die Bürgerschaft abgelehnt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Friedrich.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

„Saison morte".

Berlin, 18. Juli 1920.

Die Julihitzwelle hat die Stadt verödet: alle, die in der glücklichen Lage sind, 50—70 Mark pro Tag und Person ausgeben zu können, treiben sich draußen im Grünen herum. Wir armen „Kopfarbeiter" entbehren zu allem übrigen auch dieses Glück und versuchen in möglichst leichter Kleidung in einem von den Sonnenstrahlen unberührten Zimmer den Tag zu überstehen. Der Geist wird bei dieser sommerlichen Hitze faul und streikt. Passieren tut außer in der Politik wenig. Und das, was passiert, bringt den trägen Geist nicht aus der sommerlichen Lethargie. Das Geschrei über Steinachs Verjüngungskuren entlocken Einem ein Lächeln: selbst, den Fall gesetzt, daß dadurch Sechziger noch einmal vorübergehend sich als Fünfziger fühlen und dementsprechend zu dem bereits überstandenen „Johannistrieb" noch eine neue Folge verliebter Torheiten hinzubegehen würden — dem Tod entgehen diese „Entdrüsten" doch nicht, und ich finde, unsere Greise sind sowieso schon im Verhältnis zu unserer allzufrühreifen, ideallosen mit allen Wassern gewaschenen Jugend sehr bevorzugt und es wäre nötiger, unserer Jugend eine wirkliche als unsern alten Lebegreisen eine künstliche Jugend zu geben.

Mit Albert von Keller ist ein an Ehren und äußern Dekorationen reiches Künstlerleben hingegangen — Münchens schöne Frauen mögen klagen, daß ihr Verherrlicher starb, für die Entwickelung der deutschen Kunst bedeutete dieser Maler im Gegensatz zu einem Titanen wie Klinger wenig. Er war ein Salonmaler, der auch höheren künstlerischen Ehrgeiz besaß — viel ist dabei an absoluten Werten nicht herausgekommen. Seine Zeit ging schon vor ihm zu Grabe.

Gespannt wartet Deutschland und speziell Leipzig auf Klingers letztes Bildhauerwerk, sein Richard Wagner Denkmal für Leipzig. Der Entwurf ist vollendet, aber der Marmorblock liegt noch in Laas.

Jetzt hat auch der Staat die Kunstschulen, zu denen auch die Theater-, Variete- und Filmschulen gehören, in Aufsicht genommen und Recht damit getan. Denn es war da viel Bauernfang, Ausbeuterei von Nichtskönnern und offensichtlicher geldschneiderischer Dilettantismus am Werke. Das Meisteratelier für Plastik an der Berliner Hochschule für die bildenden Künste, das Tuaillon unterstand, ist jetzt dem Prof. Dr. hon. causa Hugo Lederer, dem Schöpfer des gewaltigen Hamburger Bismarck-Denkmals, übertragen.

Die Neugestaltung der Berliner Hochschule für Musik ist jetzt Ziel des Reformprogramms Direktor Prof. Franz Schreckers und seines Direktorialassistenten Dr. G. Schünemanns. Neubegründet wird eine Chorschule, deren Leitung Professor Siegfried Ochs übernimmt. Ferner ist eine Opernschule im Entstehen, deren Leiter Dr. Franz Ludwig Hoerth, Regisseur der Staatsoper, wird. Ihr angegliedert wird eine Opernchorschule unter Hoerth und Hugo Rüdel. Ferner ist eine Orchesterschule geplant. Auch soll die Kapellmeisterschule, die bereits besteht, ausgebaut werden. Die Abteilung für Komposition leitet Franz Schrecker, die für Gesang Lula Myß-Gmeiner, die Violinabteilung Willy Heß, Karl Klingler und Martin Havemann. Man sieht: ein reiches Programm, das viel verspricht und hoffentlich auch viel erfüllt!

Ueber die ungeheure Bedrängnis, in die das früher so außerordentlich weit verbreitete billige Reclam-Buch geraten ist durch die enorme Verteuerung des Papiers und der Druckerlöhne, berichtete Prof. G. Witkowski (Leipzig) neulich im „Berliner Tageblatt". Ein jetzt ebenda erschienener Artikel von einem gewissen „Robur" aus Kopenhagen über das „mit Schreibmaschine geschriebene und dann lithographierte Buch" zeigt, daß auch in andern Ländern die gleiche Not herrscht. Jedenfalls ist das großzügige Unternehmen der Firma Reclam dadurch, daß jetzt schon jedes Heft, das früher für 20 Pfennige zu haben war, heute 1.45 Mark kostet, direkt in Frage gestellt und so sind denn auch eine ganze Reihe vergriffener Nummern des hohen Preises wegen nicht neu aufgelegt worden. Damit wird der breiten Masse des Volks durch Ausschaltung des „billigen Buchs" die Hauptmöglichkeit der geistigen Fortbildung unterbunden und ein grauenvoller Zustand der geistigen Verarmung geschaffen, dessen Folgen sich erst im Laufe der Zeit deutlich fühlbar machen werden.

Für die Erhaltung der berühmten „Monumenta Germaniae historica" haben sich die beiden Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber und Burlage in einer Eingabe an die Reichsregierung warmherzig eingesetzt. Es bleibt nur die Frage, ob die Reichsregierung überhaupt noch zur Erhaltung derartiger geisteswissenschaftlicher Unternehmen Geld flüssig zu machen in der Lage ist!

Daß in dieser Zeit auch der helle Blödsinn seine Sumpfblüten treibt, ist nicht verwunderlich. Der „Oberdada" spukt wieder in Berlin in einer „Monster-Dada-Ausstellung", die an geistiger Dürftigkeit und öder [illegible]losigkeit ihresgleichen sucht.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Adeline Gerlach, geb. Richter,

Witwe des verst. Albert Carl Gerlach, Mutter der verst. Elisabeth, im Alter von 75 Jahren am 16. August 1920 sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. August, 2:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1925 Bissell Str., nach Waldheim. Tief betrauert von:

Emil Gerlach, Frau Margaret Rasch und **Frau Gertrude Richter**, Kinder, **Hermann Richter, John Rasch**, Schwiegersöhne. **Margaret** und **Dorothy Richter** und **Dorothy Rasch**, Enkelkinder. mdofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Louise Hempel

nach langem Leiden am 17. August selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. August, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 5126 Justine Str., nach der St. Martini-Kirche an 51. und Marshfield Ave., von da mit Autos nach dem Bethania Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph Hempel, Sohn. **Augusta Kube, Elise Rhein** und **Emma Hempel**, Töchter. **Anna Hempel**, Schwiegertochter. **Frank Kube** und **Otto Rhein**, Schwiegersöhne. Nebst Großkindern und Verwandten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Anna Auersch, geb. Karsten,

Gattin des verstorb. Bruno Auersch, am 16. August 1920 plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 19. Aug., 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2105 W. 52. Place, nach der evang. Friedenskirche, 52. und Justine Str., von da nach dem Mt. Hope-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dorothy Schwiderski, Anna und **Henry Auersch**, Kinder. **Frau Mary Toppett** und **Max Karsten**, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Friedrich Haas

am 17. August im Alter von 75 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4162 W. 25. Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albertina Haas, Gattin. **Herman, Rudolph R., Frau H. Jagusch, Bertha, Hattie, Minnie, Gustav, Fred** und **Henry**, Kinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Gertrude Sawatzki

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. August, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1075 N. Marshfield Ave., nach der St. Bonifazius Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden hinterbliebenen Brüder:

Joseph und Albert Sawatzki.

Todesanzeige.

Oester.-Bayern Frauen Krank. Unterst. Verein.

Den Beamten u. Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Anna Klinger

gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, 19. August, statt, um 10 Uhr vorm. vom Trauerhause, 1157 Townsend Str., nach Bonifazius Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 9 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen.

Barbara Rees, Präs. **Agnes Rathgeber**, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

George Koch

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. August, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5208 S. Bishop Str., mit Autos nach dem Oakwoods Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Amelia Koch, geb. Vall, Gattin. **Helen** und **Mabel Koch**, Kinder. mido

Todesanzeige.

Pfaelzer Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Margareta Pfleger

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2038 Dayton Str., nach Rosehill Friedhof.

Mary Moosmann, Präsidentin.
Elisa Wigger, Sekretärin.

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß

Anna Klinger, geb. Busch,

Gattin des verst. John A. Klinger, gestorben ist. Beerdigung findet statt Donnerstag, den 19. August, 10 Uhr vorm., vom Trauerhause, 1157 Townsend Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben.

Margaret Pfleger

am 17. August 1920 im Alter von 72 Jahren, geliebte Gattin von Philip Pfleger, Mutter von Charles, Philip, Minnie, Fredrick, Ida, Theodore, Henry, Frank, John. Leichenfeier in der Wohnung, 2038 Dayton Str., Freitag, den 20. August 1920, 2 Uhr nachm. Beerdigung auf Rosehill Friedhof. mido

Zur Erinnerung

In Liebe gedenken wir heute des Sterbetages unserer geliebten Söhne, Brüder und Vater

Johann und Mathias Lackner,

gestorben am 18. August 1913 und 13. April 1905.

Kurz war das Glück, kurz war der Lauf,
Wir zogen nur für Gott euch auf.
Uns ist's wohl und gut gegangen,
Unsere Liebe deckt Euer Grab.
Ihr senkt in Eure Grüfte nieder,
Und unsere Herzen schauen betrübt darüber,
Weinet nicht, Ihr unsere Lieben,
Daß wir so früh mußten von euch geh'n,
Die Hoffnung ist ja geblieben,
Daß wir einst uns wiederseh'n!

Gewidmet von euren liebenden Eltern: **Mathias** und **Maria Lackner; Wilhelm Lackner**, Bruder, und seine Frau; **Maria Lackner**, Tochter.

Zur Erinnerung

Mit Wehmut und Trauer im Herzen gedenken wir heute des Sterbetages unserer lieben Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Marie Roth,

welche heute vor einem Jahre, am 19. August 1919, durch den Tod uns entrissen wurde.

Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner trauernden Schwiegermutter **Leona Roth**, nebst Schwägerinnen u. Verwandten.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Karl Wiekzal,

der heute vor zehn Jahren gestorben ist.

Geschieden aber nicht vergessen.
Ruhe in Frieden!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank für die aufrichtige Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter

Ida Mann.

Die trauernden Kinder.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1323 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900
ind&amomi*

MORISON'S ORIGINAL & GENUINE PILLS
PURELY VEGETABLE COMPOSITION
Erfolgreich in Europa seit 90 Jahren. Sicherest Heilmittel gegen Leber- und Gallenbeschwerden, Unverdaulichkeit und Verstopfung. — Das beste Abführmittel bei Fieberfällen. Euer Apotheker, oder schreibt an E. Fougera & Co., Nos. 90-92 Beekman Str., New York City.
m431mitfa

Nachbarliche Fehde.

Michael Lisenderella fand dabei seinen Tod.

Kleine Ursachen, große Wirkungen

Diebe haben angeblich Siegesbonds im Betrage von $500,000 erbeutet. — Bandit der ihm von einem Polizisten beigebrachten Wunde erlegen.

Ein aus ganz geringfügiger Ursache zwischen Nachbarn entstandener Streit führte gestern zu einer Schießerei, in deren Verlauf der Nr. 816 Milton Avenue wohnhafte Michael Lisenderella erschossen wurde. Philip Celano, Nr. 822 Milton Avenue, welchen der Schwerverletzte, ehe er starb, als den Mann bezeichnete, der den Schuß abgab, befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Lisenderellas kleiner Sohn hatte gestern abend in der Gasse hinter Celanos Wohnung Asche gesiebt. Darüber war die Familie Celano derart erbost, daß dem Jungen eine Tracht Prügel verabfolgt wurde. Wutentbrannt begab sich darauf der Vater des Knaben in das Haus des Nachbars, um diesen zur Rede zu stellen. Es entstand ein Wortwechsel und zum Ueberfluß mischten sich auf beiden Seiten auch die anderen Familienmitglieder ein. Schließlich krachten von beiden Seiten mehrere Schüsse. Als Lisenderella schwer verletzt zu Boden sank, sammelte sich im Nu eine große Volksmenge an und ernstliche Ausschreitungen waren zu befürchten, doch wurde weiteres Unheil durch das schnelle Eintreffen der Polizei verhindert.

Siegesbonds verschwunden.

Wie es heißt sind zusammen mit den auf $200,000 lautenden Aktien, welche der Firma Paine, Webber & Co. entwendet wurden, auch Siegesbonds im Betrage von $500,000 verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen seitens der Bundes-Behörde, der Polizei und Privatdetektiveagenturen konnte bisher keine Spur der verschwundenen Wertpapiere gefunden werden. Rundschreiben, in denen eine Belohnung für die Festnahme der Spitzbuben ausgesetzt ist, wurden ausgesandt, haben aber bisher keinen Erfolg gehabt. Die Gesammtsumme der in den letzten Wochen gestohlenen Wertpapiere soll sich auf ungefähr $1,000,000 belaufen. Die Bundespostbehörde weigert sich, den Namen der Adressaten bekannt zu geben, an welche die Siegesbonds geschickt wurden, man nimmt aber an, daß sie ebenfalls für einen Makler in New York bestimmt waren. Da die an die Firma Paine, Webber & Co. gerichteten Aktien versichert waren, wird diese keinen Verlust erleiden, wohingegen der Absender der Siegesbonds die Sendung nicht versichert hatte und somit den Verlust selber decken muß. Die Post bezahlt nur $100 für die verlorene Sendung. Beamte der Bundesbehörde gaben zu, daß ihr Augenmerk nicht auf die Post in Milwaukee gerichtet ist, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Papiere vielmehr nach ihrer Ankunft in New York entwendet wurden.

Banditenlaufbahn zu Ende.

Der bekannte Bandit Edward W. Burgeß, Nr. 3238 Normal Avenue, welcher am Samstag abend von dem Polizisten William Evans von der Bezirkswache an Deering Straße niedergeschossen wurde, ist seiner Wunde gestern nachmittag im Countyhospital erlegen. Der Beamte erwischte ihn dabei, wie er zwei Männer auszuplündern versuchte.

— Volkszählung: Greeley, Colo., 10,885, Zunahme 2704; Sapulpa, Okl., 11,634, Zunahme 3351; und Charleston, Südkar., 67,957, Zunahme 9124.

Deutschland Oesterreich.
Aelteste und zuverlässigste Firma im Befördern von Liebesgabensendungen.
30jährige Speditions-Erfahrung.
Hamburg-Amerika Linie.
Lagerhaus 447-451 W. 18. Str.
American Merchants Shipping & Forwarding Co.
147 4. Ave., New York, N.Y.
H. von Schuckmann, C. E. W. Schelling
Vertreter:
Koelling & Klappenbach
206 W. Randolph Str.
Europäische Vertreter:
Hamburg - Amerika Linie, Hamburg.
jl18sonmi*

SCHWABEN-VEREIN
43.
Cannstatter Volksfest
am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August,
in
BRANDSPARK
Festaufführungen! „Hofkeller" und „Schänken" im Selbstbetrieb des Vereins.
Eintritt 50c einschl. Kriegssteuer.
ag8,11,15,18,21

Nordseite Turn-Halle
820 N. Clark Strasse
C. APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke
wilafonmis

Die Hosen Nr. 7.

Humoreske von Wilhelm Georg.

Ein wahres Sturmläuten ertönte aus Zimmer No. 7, einem der besten Logierzimmer des Hotels zum dicken Erbprinzen in der kleinen Stadt Tünneshausen. Der Ober-, der Zimmerkellner und ein Pikkolo stürmten die Treppe zu dem in der ersten Etage belegenen Zimmer hinauf, denn der Herr von No. 7, Heinrich Sanft, Vertreter der Firma Ruppsack & Co., konnte auch sehr unsanft werden, wenn auf sein Läuten nicht sofort ein dienstbarer Geist erschien. „Meine Hosen, Ober, wo sind meine Hosen?" schrie Heinrich Sanft durch die nur eine Handbreit geöffnete Türspalte dem Oberkellner zu. „Ich habe meine Hosen zum Reinigen vor die Tür gehängt, kann sie aber am Haken nicht mehr finden!" Der Ober wurde bleich, der Pikkolo grinste. „Also — — Ihre — — sind auch weg?" stotterte der Ober in tödlichster Verlegenheit, die Serviette schwenkend. „Mensch, was soll das heißen?" brachte Herr Sanft, fassungslos und von bangen Ahnungen gequält, her vor. „Meine Hosen sind gestohlen, heute zum Sonntag, und ich hatte nur dieses eine Paar bei mir!" Resigniert öffnete der unglückliche Reisende die bisher nur ein klein wenig gelüftete Tür seines Zimmers, so daß man den sonst so elegant gekleideten Reisenden, seiner gestreiften Unaussprechlichen schnöde beraubten Vertreter der Firma Ruppsack & Co. im tiefsten Negligee bewundern konnte, was gerade kein sogenannter ästhetischer Genuß war. Plötzlich sprang der bisher total Geknickte mit der Wut eines Tigers empor. „Der Wirt, wo ist der Wirt?!" brüllte Heinrich Sanft. „Er kommt sofort," flüsterte der Ober ängstlich, schon dabei retirierend und den Pikkolo geschickt als Deckung benutzend. Nach 10 Minuten kam Herr Qualm, der dicke Besitzer des Hotels zum dicken Erbprinzen. Sein fettes Gesicht hatte sich eine tiefe Kummerfalte zurechtgelegt. Mit einer tränenerstickten Stimme begann er seine Entschuldigung: „Acht Paar Hosen, Herr Sanft, darunter meine besten schwarzen Tuchbeinkleide, hat ein Schurke in frühester Morgenstunde auf dem Korridor entwendet. Ich bin ruiniert, wenn das in den Kreisen der Reisenden bekannt wird. Natürlich werde ich alles tun, um den Schaden zu ersetzen. Punkt elf, wenn die Sonntagsruhe den Verkauf gestattet, will ich selbst in einem der ersten Geschäfte hier eine Kollektion Hosen bestellen, die Ihnen zur Anprobe zugeschickt werden soll."

Sanft fühlte Mitleid mit dem Manne und versprach zu schweigen. Bald nach elf kam ein großes Paket mit den prächtigsten Hosen an. So sehr sich aber auch Heinrich Sanft bemühte — kein Paar wollte ihm passen. Sein Bierbäuchlein und die Rokokoform seiner Beine spotteten jeder Fasson und jeder Weite. „Alles zu eng," seufzte er resigniert. Fräulein Susanna Töpfer, der Tochter seines besten Kunden, hatte er um 1 Uhr ein Rendezvous bei der Platzmusik versprochen, an das sich ein Ausflug in den Stadtpark schließen sollte. Noch einmal das weiteste Hosenpaar, und noch einmal betrachtete er sich im Spiegel. Nein, das ging nicht. Gab es den wirklich keinen Ersatz, hatte er keinen unter seinen Kunden am Orte, der ihm aus der Patsche helfen konnte? Doch! Einer konnte es, nämlich Susannas Vater. Er wog ebenso wie er gegen zwei Zentner — Lebendgewicht. Herr Töpfer war sehr empfindlich! Ob er es wagen durfte, bei ihm ein Paar Hosen zu pumpen? — Dem Mutigen gehört die Welt! Er setzte sich hin und schrieb, der Sicherheit halber, an Susannchen von seinem Mißgeschick und bat sie, ihm ein Paar von Papas Sonntagshosen zu borgen.

Nach einer bangen halben Stunde kam die Antwort. Hastig riß der Wartende den Briefumschlag ab. Die steilen Schriftzüge des alten Töpfer kündeten nichts Gutes an. Er las: „Mein Herr, ich verstehe Ihre Handlungsweise nicht, von meiner Tochter heimlich ein Paar von meinen Hosen zu erbitten. Wenn Sie schlechte Witze machen wollen, so suchen Sie sich künftig einen anderen als Zielobjekt aus. Achtungsvoll
Jeremias Töpfer.

P. S. Die Ihnen gestern erteilte Ordre wollen Sie streichen; ich werde die Ware auf keinen Fall annehmen."

Erschüttert sank Sanft auf das alte, verschossene Plüschsofa. Nicht nur, daß seine Chancen bei Fräulein Töpfer nunmehr gleich Null waren, — auch die große Ordre, auf die er Ruppsack & Co. schon bei Beginn der Tour vertröstet hatte, war verloren, und damit auch die Gehaltszulage, die er heute brieflich bei seinem Haus erbitten wollte.

Da dämmerte in seinem Gehirn ein Gedanke auf. So konnte es gehen. Die Dunkelheit würde ihn unterstützen. Mit Ungeduld erwartete er deshalb die Abendstunde. Dann zog er anstatt der fehlenden Unaussprechlichen ein Paar seiner langschäftigen Wasserstiefel an, die bis aufs Knie hinaufreichten, wickelte ein Plaid um die Hüften, dessen schottische Borte wie eine Schärpe herabhing und hing sich einen grauen Staubmantel um. Schüchtern wagte er sich auf die Straße. Auf alle Fällle wollte er versuchen, Fräulein Töpfer im Schutz der Dunkelheit zu sprechen und die Sache aufzuklären. Flink schlich er sich im Schatten der Häuser durch die Straßen. Am Marktplatz beim Töpferschen Haus machte er halt. Im Ladenzimmer war noch Licht. Behend schwang er sich auf das eiserne Staket, das den kleinen Blumengarten nach der Straße zu abschloß. Er spitzte eben den Mund, um den verabredeten Walkürenruf zu pfeifen, als ihn eine nahe Männerfaust vom Geländer herabriß.

„Oho!" weiter kam er nicht. „Ich will Sie lehren, Männecken, andern Leuten die Hosen zu stehlen! Rasch, mit aufs Amt!" Das war das Auge des Gesetzes, repräsentiert durch einen Nachtwächter — im Nebenamte Schuster. Mit einem Ruck zog er den Aermsten vom Geländer herunter; aber Widerstand erzeugt neuen Widerstand. Herr Sanft gab sich so leicht nicht gefangen. Er strebte nach vorwärts, der Wächter indes nach rückwärts. Sanft blieb Sieger, aber es war ein Pyrrhussieg, denn der Staubmantel blieb in den Händen des Nachtwächters. So stand er denn wimmernd da, seines improvisierten Schmuckes entkleidet — ein entlaubter Stamm. Der Wortwechsel war in das Töpfersche Haus gedrungen, und Susanna war die erste, die vor die Türtrat, um mit der Handlaterne in das Gärtchen zu leuchten. Unglücklicherweise fiel der Lichtstrahl ihrer Laterne auf die Falstaff-Figur des Herrn Sanft, der mit einem Blätterbüschel der Geisblattlaube sein Habit zu vervollständigen suchte. Schreien stürzte Susanna ins Haus. Mit einem Ochsenziemer bewaffnet, erschien eine Sekunde später Herr Töpfer. Kaum hatte er den Garten betreten und gesehen, was zu nachtschlafender Zeit den Lärm verursachte, ergriff ein menschliches Rühren sein verbittertes Philistergemüt. Laut lachend erklärte er dem verdrießlichen Nachtwächter den Sachverhalt, übernahm für die Person des Ergriffenen die Bürgschaft und nötigte Sanft dann ins Haus. Eine Viertelstunde später hatte Heinrich Sanft ein Paar tadellos sitzende Hosen an und die gestrichene Order wieder. Drei Monate nachher war Heinrich der Schwiegersohn und Kompagnon Töpfers. Als nach einigen Wochen der Hosendieb, ein Landstreicher, entdeckt wurde, bat Sanft den Richter um möglichst milde Bestrafung des Angeklagten, weil er — ohne diesen Diebstahl niemals seinen Schwiegervater bekommen hätte.

West Parkbehörde.

F. Gardner zum Präsidenten und W. H. Schmidt zum Schatzmeister erwählt.

Die Westparkbehörde ist reorganisiert worden. In der gestrigen Sitzung wurden Francis E. Gardner zum Präsidenten und William H. Schmidt zum Schatzmeister gewählt, als Nachfolger von Richard J. Powers und William Ganschow. Letztere gelten als Anhänger Bürgermeister Thompsons, und daran hat Gouverneur Lowden, der die Mitglieder der Parkbehörde ernennt, Anstoß genommen. Herr Gardner, der neue Präsident, ist Präsident der Gardner-Barbada Chemical Co., und Herr Schmidt Vizepräsident der Northwestern Trust & Savings Bank, der Fullerton Southport Staatsbank und der Marshall Square Staatsbank. Die anderen Mitglieder der Behörde, die auf Ersuchen des Gouverneurs ihre Resignation eingereicht hatten, sind wieder ernannt worden. Es sind dies John J. Bagdzianus, William F. Grower, Jens C. Hansen, J. Shapiro und John F. Smulski.

George C. Wharton, der während der Kampagne für die Präsidentschaftsnomination eine rege Tätigkeit entfaltete und viele Jahre hier als Berichterstatter tätig war, wurde von der Behörde zum Vorsteher des Arbeitsbureaus ernannt. Sein Vorgänger William W. Smith will ihm aber den Posten, der $4800 das Jahr einbringt, streitig machen. Herr Smith behauptet, er sei auf ungesetzliche Weise entlassen worden, da sein Amtstermin erst im Jahre 1925 ablaufe.

Er hat gestern Gouverneur Lowden einen Brief gesandt, in welchem er Beschwerde führt und gegen seine Entlassung protestiert. Er habe allerdings eine Resignation eingereicht, sagt er, aber man habe ihn dazu gezwungen, und sie sei deshalb null und nichtig.

Tom Murray schwer krank.

Um sein Leben zu retten, wurde Blutübertragung vorgenommen.

Countykommissär Tom Murray, der seiner Zeit, als er ein Kleidergeschäft betrieb, durch die originelle Art und Weise, Reklame für sich zu machen, in weiten Kreisen bekannt wurde, liegt schwer krank im Countyhospital darnieder. Er brach gestern in der Nähe des Stratford Hotels ohnmächtig zusammen und eine vorgenommene Untersuchung zeigte, daß er an einer innerlichen Blutung litt. Dr. Karl Meyer, ein persönlicher Freund von ihm, nahm eine Blutübertragung vor, in der Hoffnung, dadurch sein Leben retten zu können. Nachdem ihm ein Quart von dem Blute eines anderen Patienten zugeführt worden war, konnte auch eine kleine Besserung in dem Befinden Murrays bemerkt werden.

Personal-Nachrichten.

— Herbert D. Sheldon, einer der ältesten Leichenbestatter Chicagos, ist gestern im St. Lukashospital gestorben. Er war seit mehreren Wochen an einem Herzleiden erkrankt. Herr Sheldon war seit dem Jahre 1864 hier als Leichenbestatter tätig und der Präsident der Leichenbestatterfirma, 912 W. Madison Str., die seinen Namen führt. Er wird überlebt von der Witwe, Frau Elanore Sheldon, 934 Glengyle Ave.

Kurz und Neu.

* Der siebenjährige Robert Mott, Nr. 7144 Bennett Ave., erlag gestern abend im South Shore Hospital den Verletzungen, welche er erlitt, als er an der 72. Straße und Bennett Ave. unter die Räder eines Kraftwagens geriet.

— In Waukegan werden jetzt alle Kraftwagenfahrer eingesteckt, die mit einer Hand fahren, weil viele, einen Arm um die hübsche Begleiterin gelegt, fahrend, Unheil angerichtet haben.

— Unter dem Verdacht der Erschießung von Frau Leroy Moß, Gattin eines Hauptmanns und Tochter von Bion J. Arnold in Chicago, unweit des Feldlagers Grant am 15. Juni, ist in Madison, Wis., der Soldat Lester van Tassel verhaftet worden. Er war in der Mordnacht zusammen mit einem Kameraden von der Lagerfarm entflohen. Aus dem Dickicht war auf den Kraftwagen des Hauptmanns geschossen worden. Van Tassels Genosse, namens Peters, war schon früher ergriffen worden.

Hotel Atlantic
Haupt-Speisesaal
Jetzt offen
Luft-Kühlungs-System
Clark, nahe Jackson, Chicago.
mifr

Howard dankt ab.

Prohibitionsdirektor tritt von undankbarem Amt zurück.

Grabsch ist übermächtig.

Ralph W. Stone wird nun versuchen, dem Gesetz Geltung zu verschaffen. — Wo ist Clancys Schnaps geblieben? — Polizei macht einen guten Fang.

Wie gestern schon in der „Abendpost" angedeutet wurde, ist Hauptmann Hubert Howard von seinem Amt als Prohibitionsdirektor für den Staat Illinois zurückgetreten, und Ralph W. Stone aus Peoria ist sein Nachfolger geworden.

Howards Rücktritt hat in interessierten Kreisen kein geringes Aufsehen erregt, da seine Tätigkeit als das größte Hindernis auf den Wegen der große Gewinne einstreichenden Schnapsschleichhändler galt.

Als der Hauptmann seinerzeit das Amt übernahm, traf er mit dem Prohibitionskommissär Kramer das Abkommen, daß es ihm gestattet sein sollte, einen Teil seiner Zeit seinen Anwaltsgeschäften zu widmen. Aber schon am Ende des ersten Tages erkannte er, daß seine Amtspflichten ihn täglich etwa 15 Stunden in Anspruch nehmen würden. Trotzdem ließ er sich bewegen, das Amt zu behalten, dann aber machte er seine Erfahrungen mit den Schleichhändlern, mit gewissenlosen Aerzten und mit den Politikern vom selben Kaliber, und das verleidete ihm den Posten vollends.

Herr Stone ist seither Howards Gehilfe im Distrikt Peoria gewesen. Er genießt den Ruf, sich streng an die von seinem Vorgesetzten vorgezeichneten Richtlinien gehalten und große Bestechungssummen ausgeschlagen zu haben, die ihm für die Genehmigung von Erlaubnisscheinen geboten wurden.

Undurchführbar.

Der Hauptgrund zu Hauptmann Howards Rücktritt ist, daß es ihm unmöglich war, das Prohibitionsgesetz zu vollstrecken; die große Zahl der Grabscher vereitelte seine ehrlichen Bemühungen auf Schritt und Tritt. Wäre er der Versuchung, die ihm unablässig in den Weg trat, erlegen, könnte er, wie er sagt, ein schwer reicher Mann sein.

„Hätte ich mich bestechen lassen," sagte er kürzlich zu einem Freunde, „so hätte ich in der kurzen Zeit, die ich im Amte bin, Millionär werden können. Mir war mehr Geld zugänglich, als ich mir als Anwalt je hätte träumen lassen können. Schon nach zwei Monaten hätte ich genug haben können, um mich behaglich zur Ruhe zu setzen. Ehrlichkeit in meinem Amte hat keinen Wert. Ich mag noch so eifrig versuchen, dem Gesetz Geltung zu verschaffen, aber es gelingt nicht. Ich erhalte den Tadel dafür, und das ist alles, was ich zu erwarten habe."

Clancys Schnaps gestohlen?

Der frühere Schankwirt Michael J. Clancy, der angebliche Häuptling des „Million Dollar Schnapsrings", wurde gestern dem Bundeskommissär Mason unter der Anklage der Verschwörung zur Uebertretung des Prohibitionsgesetzes vorgeführt.

Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß 10,000 Gallonnen Schnaps im Werte von $500,000 verschwunden sind. Es wurde nämlich ein Verzeichnis des Schnapsbestandes von Clancy im Continental Warehouse an West Roosevelt Road und Canal Straße vorgelegt, und es wurde festgestellt, daß nur 2106 Gallonen noch vorhanden sind. Clancys Anwalt Timothy J. Fell behauptete, das meiste des fehlenden Schnapses sei gestohlen worden, fünfhundert Gallonen schon auf dem polizeilich bewachten Transport vom Speicher von Grommes & Ullrich nach dem Continental Speicher. Die Verhandlung soll später fortgesetzt werden.

Destille ausgehoben.

Die Polizei in Gary, Ind., hob gestern eine Mondschein-Schnapsbrennerei aus und zerstörte 30 Gallonen Schnaps und 600 Gallonen Maische. Zwei Männer, die sich Joe Greenburg aus Chicago und Steve Wisnewiesky aus Gary nennen, wurden verhaftet.

— Im Streit schoß in Dallas City, Ill., Frl. Ottilie Barr den Vater und den Bruder nieder; beide kommen davon.

— Der rumänische Kronprinz besucht heute auf seiner Reise um die Welt die Universität in Madison, Wis. Morgen beginnt sein Besuch von Chicago.

— Charles Ponzi, der Leiter der Bostoner Schwindelbank, behauptet, die Bank sei bei dem Ansturm der Einleger durch Einlösung vieler von $100 auf $1000 erhöhter Depositenscheine beschwindelt worden. Die Bank ist jetzt in Masseverwaltung.

— Louis A. Cerf, ein Versicherungsagent in New York mit $100,000 Jahreseinkommen, liegt an einem Schädelbruch im Hospital. Er weiß nicht, wie er verwundet wurde, und der deshalb verhaftete Marcus Pincus behauptet, Cerf sei im Tiefbahngedränge gefallen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Cannstatter Volksfest.

Wird am Sonntag und Montag in Brands Park stattfinden.

In den Tageszeitungen wurde bereits angekündigt, daß das 43. Cannstatter Volksfest des Schwabenvereins am nächsten Sonntag und Montag wiederum in Brands Park stattfinden wird. Für das hiesige Deutschtum sowie für manche Festbesucher aus weiterer Umgebung ist dies ein Ereignis, weil sie die glänzenden Erfolge in der Vergangenheit schon so oft miterlebt und längst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieses Volksfest den Stempel trägt einer gesellschaftlichen Veranstaltung allerersten Ranges. Selbst auf unsere Mitbürger anderer Zunge haben diese Feste vermöge ihrer Volkstümlichkeit immer große Anziehungskraft ausgeübt und wenige Bewohner unserer Riesenstadt mag es geben, die nicht schon vom Schwabenpicknick gehört haben, wo Volksbelustigungen aller Art, wo Tanz nach dem lernfesten Takt einer großen Musikkapelle, neben verschiedenen fließenden Brünnlein, der verschiedenen Geschmäcker wegen, die gewöhnlichen Merkmale bilden. Aber besondere Kennzeichen sind die üblichen, groß angelegten Bühnendarstellungen, die herrlich verzierte Fruchtsäule im Aufbau des Hofkellers; nur die Sinn- und Trinksprüche an letzterem stehen zur Zeit im Widerspruch mit der sogenannten allgemeinen Dürre, die dem „Volk der Freien" aufgehalst wurde; doch wird trotzdem ein bekömmlich Tränklein die Durstigen erquicken und sie auf kurze Zeit wenigstens das Elend der Tyrannei vergessen lassen.

Die bekannte Freigebigkeit unserer Schwaben seit dem Bestehen dieses Vereins für wohltätige und allgemein edle Zwecke, die namentlich während der Kriegsjahre und bis heute sich glänzend gezeigt hat, ist zum allergrößten Teil auf den Ertrag dieser Feste angewiesen, und es steht zu hoffen, daß auch zum bevorstehenden „Cannstatter" eine richtige Völkerwanderung stattfindet.

Ein Ausschuß von 30 Mann hat die mancherlei Vorkehrungen in Händen und wird auch am Feste selbst nach dem rechten sehen. Der Wettermann hat ihm aber zu verstehen gegeben, daß mit dem Vorhersagen günstiger Mondphasen etwas mehr Vorsicht geboten sei, damit nicht wieder der Neumond mit dem Vollmond verwechselt werde. Auf den Rat der astronomisch veranlagten Beisitzer sind nun die Festtage in die Zeit des zunehmenden Mondes verlegt worden, was sicher von jedem Besucher anerkannt und auch nach menschlichem Ermessen „gut Wetter" verbürgen wird. Mitwirkende in der Bauernhochzeit und den Lebenden Bildern sind ersucht, bei der Generalprobe in der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Straße, am Donnerstag abend 8 Uhr sich ihre Kostüme zu sichern. Weitere Anmeldungen sind noch erwünscht.

Bush Temple Theater.

Direktion Konrad Seidemann.

Eröffnung am 25. September mit Goethes „Egmont". — Großes Ensemble.

Wenn sich am 25. September die Pforten des Bush Tempels öffnen, wird Chicago ein deutsches Theater besitzen, das den Vergleich mit keinem anderen Kunstinstitut zu scheuen hat. Neben den bewährten Kräften, wie den Damen: Janssen, Waizenegger, Jagemann, Losingk, Eisemann, Brückner, Hertha von Turk, Westen, Müller usw. und den Herren: Jürgens, Lippich, Schubert, Danner, Diedrich, Behnisch, Gehring, Haussig, Ambrogio, Hanisch, Sternau u. s. w. sind dem Ensemble 20 hervorragende Schauspieler und Sänger eingefügt worden, u. a. folgende Kräfte: Frl. Johanna Maria Rolfs vom Stadttheater in Bremen, eine liebreizende Erscheinung; besitzt nicht nur eine herrliche Stimme, sondern ist auch eine vortreffliche Schauspielerin und wurde von Dir. Seidemann mit schweren Opfern als erste Sängerin gewonnen. Die jugendliche Künstlerin wird sich im Sturme die Gunst der Theaterbesucher erobern. Ferner ist es der Direktion gelungen, den jugendlichen Liebhaber und Helden vom Pabst-Theater in Milwaukee, Herrn Walter Bonn, zu gewinnen. Herr Bonn, durch Erscheinung und Können der geborene Liebhaber auf den weltbedeutenden Brettern, wird schon in den ersten Vorstellungen „Egmont" und „Zapfenstreich" Proben seiner Kunst liefern. Er ist aber auch ein vortrefflicher Operetten-Sänger und Tänzer. Fritz Kiebaisch, der neue erste Held und Heldenvater, kommt vom Irving Place-Theater in New York und hat sich einen großen Ruf sowohl als Darsteller wie als Spielleiter nicht nur in Deutschland, sondern auch hier erworben. In dem ebenfalls neu-engagierten 1. Komiker und Spielleiter Jimmy Hartschein werden die Theaterbesucher einen glänzenden Humoristen, Sänger und Tänzer kennen lernen, der sich den allerersten Vertretern in seinem Fach ebenbürtig zur Seite stellen kann. Das Orchester besteht aus 15 fest engagierten vortrefflichen Musikern unter der Leitung von W. Christoph und wird an allen Abenden, also auch bei den Schauspiel-Aufführungen, in voller Stärke mitwirken. Der Chor zählt zwölf Damen und acht Herren. Ferner ist noch ein eigenes Ballet von sechs jugendlichen Tänzerinnen für die Spielzeit verpflichtet. Frl. Else Janssen und Frl. Hanna Waizenegger, die allgemeinen Lieblinge im Reiche der Schauspielkunst, kehren Anfang September von ihrer Deutschland-Reise zurück, und Frl. Janssen wird gleich in den beiden ersten Schauspiel-Aufführungen Gelegenheit haben, in zwei großen Rollen ihre herrliche Kunst aufs Neue zu entfalten.

Bühnenarbeiter und Maler sind schon eifrigst mit der Anfertigung neuer Szenerien beschäftigt, die Beleuchtung erfährt eine völlige Neugestaltung, und die Direktion hat somit Alles getan, um die neue Spielzeit zu einer glänzenden zu gestalten. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß fortan an allen Abenden gespielt wird. Die Abonnenten werden im eigenen Interesse gebeten, sich sofort ihre Plätze zu sichern, da die Nachfrage eine überaus rege ist und die guten Plätze schon in kurzer Zeit vergeben sein werden. Das Theaterbureau ist an allen Tagen geöffnet und Bestellungen können auch telephonisch erfolgen: Superior 4819.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Baseball.

Gestrige Spiele.

National League.

Cincinnati 3, Chicago 2; New York 8, Philadelphia 7; Philadelphia 3, New York 2 (2. Spiel); Pittsburg 10, St. Louis 6.

American League.

Boston 4, Detroit 3; Detroit 3, Boston 1 (2. Spiel); St. Louis 7, Washington 2; Washington 10, St. Louis 9 (2. Spiel).

Heutige Spiele.

National League.

Keine Spiele angesetzt.

American League.

Chicago in Philadelphia; Cleveland in New York; St. Louis in Washington; Detroit in Boston.

Stand der Klubs.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Cincinnati	61	46	.570
Brooklyn	63	48	.568
New York	60	50	.545
Pittsburg	56	52	.519
Chicago	56	59	.487
St. Louis	51	60	.459
Boston	47	57	.452
Philadelphia	44	66	.400

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Cleveland	71	40	.640
Chicago	72	42	.632
New York	72	44	.621
St. Louis	54	55	.495
Boston	51	59	.464
Washington	48	60	.444
Detroit	42	69	.378
Philadelphia	35	76	.315

Opfer des Kraftwagens.

Vor dem Hause Nr. 1212 Nord Ashland Avenue wurde gestern abend der 60jährige Fritz Solitz von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Von der Verhaftung des Autolenkers Stanley Kolocink, Nr. 6343 Yale Avenue, nahm die Polizei Abstand.

In dem benachbarten Evanston wurde vor einer Woche der 60jährige Edward Nelson, Nr. 1029 Cleveland Straße, von einem von Benjamin Zucker aus Two Rivers, Wis., gelenkten Kraftwagen überfahren. Den bei dieser Gelegenheit erlittenen Verletzungen ist der bejahrte Mann gestern im St. Francis Hospital erlegen.

THE OUTLET STORE
Montgomery Ward & Co's Surplus Women's Wearing Apparel
Nahe Ashland —1232 MILWAUKEE AVE.— Nahe Division
Schluß-Räumungs-Verkauf
von 1000 Waschkleidern
Hübsche Entwürfe in Voiles, Organdies, Lawns und Ginghams. Damen- und Missesgrößen.
Früher $4.98 bis $5.98, Verkaufspreis $1.98
Früher $5.98 bis $7.98, Verkaufspreis $2.98
Früher $7.98 bis $14.98, Verkaufspreis $3.98
Reinwollene Suits
Serges, Tricotines und Silvertones, in hübschen Moden. Passend für frühzeitigen Herbstgebrauch.
Früher für $30.00 bis $49.50 verkauft; jetzt offeriert $18.98
$1.50—$2.95 Voile Waists, 95c
Mit geschneiderten Nähten gearbeitet. Bestickt am Kragen und an der Front. — Alle Größen.
500 Waschröcke, $1.49
Gabardines, Tricotines, Piques, Benetians. Alle Größen.

Dieser Laden verkauft Montgomery Ward & Co.'s Ueberschüssiges von Damen-, Misses- und Kinderkleidern.
Stunden: 9:00 bis 6:00. Donnerstags u. Samstags offen bis 9:00 abds.

Geldsendungen
Nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei (Böhmen), Jugoslavien, Polen, Rumänien, Etc.
per Sched, Bankauftrag, Kabel oder Radio. Eröffnung von zinstragenden Konten in Europa und sonstige europäische Verbindungen durch unsere direkten Verbindungen mit
Deutsche Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft, Wiener Bank-Verein,
oder durch unseren eigenen Vertreter in Deutschland.
Deutsche Regierungs-, Staats-, städtische und industrielle Wertpapiere, ebenso alle anderen ausländischen Anlagepapiere, welche wir empfehlen können, sowie U. S. Liberty Bonds und alle erstklassigen amerikanischen Sicherheiten, besonders unsere First Mortgage Real Estate Gold Bonds.
Unsere Preise sind netto für Geldsendungen nach Europa (Kabelspesen ausgenommen), für europäische Bonds, ohne jeglichen Kostenzuschlag, und richten sich dieselben genau nach dem jeweiligen Tageskurse.
Unsere 35-jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft, unsere Kapitalkraft, vorzüglichen Verbindungen und großen Umsätze, die in die Millionen laufen, ermöglichen beste Bedienung zu niedrigsten Preisen. Wir sind das älteste deutsche Bankhaus in Chicago.
Unsere Zirkulare, sowie Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art gratis und franko. Man wende sich an uns brieflich oder persönlich; man schreibe deutsch oder englisch.
Man sende „Banktratte", „Money Order" oder „Certified Check" mit genauen Instruktionen. Umrechnung erfolgt zur Tagesrate bei Erhalt und Erledigung am selben Tage.
WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO
jl11sonmomi*

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohan's Grand. — „Welcome Stranger".
Columbia. — „The Roseland Girls".
Colonial. — „The Sweetheart Shop".
Cort. — „Wedding Bells".
Garrick. — „The Passing Show of 1919".
Illinois. — „Ed Wynn Carnival".
Olympic. — Fiske O'Hara.
Powers'. — „Transplanting Jean".
Princeß. — „A Man of the People".
Studebaker. — „Greenwich Village Follies".
Woods. — „Buddies".
Marigoldgarten.—Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittag Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:

Haus-Porters.

Nachzufragen auf dem 14. Floor.

Mandel Brothers.
6ag*

Verlangt: Agenten, um konkurrenzlosen Artikel zu verkaufen; ganze oder halbe Zeit; verdienen $100 oder mehr wöchentlich. Vorzusprechen zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags. Washington Products Co., 1956 North Halsted Str., Hintergebäude.

Verlangt: Erfahrener Koch; verschiedene gute Stellen für erstklassige Männer, 6 Tage per Woche, 8 Stunden per Tag. Beste Bezahlung. Nachzufragen: Steward, Chicago Beach Hotel, 51. Str. am See. dimido

Verlangt: Eisenarbeiter für Ornamental Iron Shop. Zahle 85c bis $1 die Stunde für erstklassigen Mann. — Western Architectural Iron Co., 211 W. Schiller Str. dimido

Verlangt: Aufgeweckter Junge, 16 Jahre alt, um Labels zu zählen und beim Papierschneiden zu helfen; $20 per Woche. 835 Orleans Str. dimido

Verlangt: Ein Mann für leichte Arbeit. Englische Sprache nicht nötig. — Guter Lohn und stetige Arbeit. Kunstadter Bros., 224 S. Franklin Str. dimi

Verlangt: Kunstschlosser, Schmiede und Blättertreiber. Bester Lohn und Arbeitsverhältnisse. — Nachzufragen bei Metal Art Studios, 705 Fulton Str., 3. Floor. [illegible]

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Einige gute Helfer; 60c per Stunde; stetige Arbeit; sowie auch ein Blacksmith Helfer. Stetige Arbeit, guter Lohn. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. aug171wX

Verlangt: Holz- und Metallarbeiter; Tinners, Blacksmith; Mann der Acetylene Welding versteht und Shaper Hand der Holz ausarbeiten kann. C. P. Kimball & Co., 3900 Michigan Ave. dimifri

Verlangt: 2 ledige Männer für Haus- und sonstige Arbeit. Alexian Bros. Hospital, 1200 Belden Ave. dimi

Verlangt: 2 Painters. Nichtunion. Fragt nach Rudolph. Marigold Gardens, 817 Grace Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Farmarbeiter; älterer Mann, der stadtbekannt ist. — Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Tel. Forest Park 136. dimido

Verlangt: Guter Hausmann. Deutsches Altenheim. Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 136. dimido

Verlangt: Gebildeter junger Mann als Gehilfe. Gute Aussichten zum emporarbeiten. Krochs Buchhandlung. 22 N. Michigan Ave. dimdo

Verlangt: Geschirrwascher; kurze Stunden und gute Bezahlung. Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. dimi

Verlangt: erstklassiger Cabinet Maker der selbständig arbeiten kann. 2816 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Porter. 217 W. Madison Str. Guter Lohn. dimido

Verlangt: Blockers und Finishers; guter Lohn. Modern Hat Mfg., 542 West Jackson Blvd. Tel. Main 2721. dimido

Verlangt: Wir suchen einen Candymacher, der die Aufsicht über die Fabrik übernehmen kann; muß erfahrener Hard Goods Mann sein und denken können. Gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Anfragen werden streng geheim gehalten. Adr.: S 158 Abendpost. 18ag1wX

Verlangt: Bäcker als dritte Hand für Kuchen. 2356 Cottage Grove Ave dimi

Verlangt: 3 Floristen; ebenfalls einige Helfer. Vorzusprechen in den Grünhäusern, 1405 Central Str., Evanston, Ill. di—son

Verlangt: Junger Mann als Topfwascher in Bäckerei. Gelegenheit, das Handwerk zu erlernen. Keine Sonntagsarbeit. Alex. Weiß & Co., 176 W. Adams Str. dimi

Verlangt: Guter Schuhmacher. 5422 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Anstreicher. 3117 N. Sacramento Ave. Nachzufragen abends, 1. Flur. dimidofrsaſon

Verlangt: Zuverlässiger junger Mann für Wasserfilter Shop Arbeit. Allen Filter, 359 Nord State Str. dimido

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Junge Frauen,

Ihr könnt einen schönen Lohn verdienen in unseren großen Werkstätten in Hawthorne. Wir haben viele anziehende Stellungen, von welchen Ihr wählen könnt. Hier sind drei, welche keine Erfahrung erfordern. Wir haben andere eben so gute.

Coil Winding.

Leichte, reine Arbeit, für welche Ihr $19.45 für jede volle Woche erhaltet während Ihr lernt, und mehr, nachdem Ihr auf Stückarbeit arbeitet. Die Mädchen, welche jetzt diese Arbeit verrichten, sind durchschnittlich drei Jahre im Dienst. Je länger sie bleiben, desto besser gefällt es ihnen.

Paper Insulating.

Würdet Ihr gerne an einer Maschine arbeiten, welche farbiges Papier um runden, reinen Kupferdraht wickelt? Ihr erhaltet über $20.00 für jede volle Woche, während Ihr lernt, und unsere Instrukteure werden Euch zeigen, wie Ihr mehr verdienen könnt.

Assembling.

Leichte Bankarbeit, bei welcher Ihr sitzen könnt, schnell zu erlernen, und gleich von Anfang einen guten Lohn verdienen könnt.

Vorzusprechen in unserer Employment Office an irgend einem Tage vor 4 Uhr nachmittags, oder Dienstag oder Donnerstag abends zwischen 6 und 8:30 Uhr.

Western Electric Co., Inc.,

48. Ave. und 24. Str.

15aug1wX

Fabrik
Mädchen — Mädchen — Mädchen
Verlangt: Sofort
Zum Einpacken von Cracker Jack. Stetige Stellungen. Erfahrung nicht nötig. 44 Stunden die Woche.
R. B. & E.
Cracker Jack & Candy Makers,
Peoria, Harrison und Sangamon Str.
12ag1wX

Verlangt:
Verkäuferinnen,
über 16 Jahre alt, in Dry Goods Store; reinliche Arbeit und guter Lohn.
Knoops,
624 North Avenue.
dimido

Milliners
Copyists
Makers
verlangt an handgemachten Hüten; taghelle Arbeitsräume; Stellungen das ganze Jahr. Sehet Mrs. Hymers oder Miß Mabel Coughey.
Budd Hat Works,
17 Quincy Str.
midofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Officearbeit.
Hetzel & Co.,
1743 Larrabee Str.
dimido

Verlangt: 5 gute Handnäherinnen und erfahrene Maschinen Operators an Damen Skirts; stetige Arbeit und guter Lohn. S. Sobel Co., 4750 Broadway. midofr

Verlangt: Mädchen 16 Jahre oder älter, um Zigarrenkisten bei Maschine zu nageln; $19 die Woche. 835 Orleans Straße. modimi

Verlangt: Handstickerinnen, geübte Hände an Rahmenarbeit; gute Bezahlung, stetiger Platz. Chic Hand Embroidery Co., 215 S. Market Str. 15ag1wX

Verlangt: Mädchen unter 16 Jahren für leichte, reine Fabrikarbeit. Hildebrand Embroidery Co., 934 W. North Avenue. 16aug1wX

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hand Laundry; $21 die Woche. 4415 Broadway. midofrsa

Verlangt: Verkäuferin für Delikatessengeschäft. 3441 Sheffield Ave. dimido

Verlangt: Mädchen als Clerks in Butterladen. 616 Kedzie Ave. 13aug1wX

Hausarbeit

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau mittleren Jahren für Hausarbeit in einer kleinen christlichen Familie; kein Waschen. 1220 Nord Hoyne Avenue. 16ag1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie Erwachsener; kann auch frisch eingewandert sein. Mendelson, 5838 South Park Ave. Telephon: Wentworth 3669. mdimi

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gute Stellung. Anzufragen bei Mr. Zeiger, Lindlahr Sanitarium, 525 S. Ashland Ave. omdo

Verlangt: Frau für Reinmachen; Stunden von 10 bis 4 Uhr; $3 den Tag. Hotel Grasmere, 4621 Sheridan Road. mido

Verlangt: Tüchtige reinliche Frau für Hausarbeit. Einfache Küche. Gutes Heim und stetiger Platz. 4070 Broadway. didoſon

Verlangt: Sofort, gute Köchin; guter Lohn; auch Küchenhilfe. 2546 Montrose Avenue.

Verlangt: Frau, um für Angestellte zu kochen; 6 Tage die Woche. Lake Shore Country Club, Glencoe, Ill. modimi

Verlangt: Erster Klasse Köchin, eine die in Häusern von Wohlhabenden zu arbeiten gewohnt ist. Vorzusprechen Maurice L. Rothschilds Laden, Jackson Blvd. und State Str., 8. Floor. Fragt nach Mrs. Leichliper. 17aug1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren auf Baby zu achten und bei der Hausarbeit mitzuhelfen; zu Hause schlafen. 432 West Margate Blvd., 1. Flat. 'Phone: Wentworth 4363.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; keine Wäsche; Südseite. Vorzusprechen: 325 So. Franklin Str., oder telephoniert: Harrison 7970, Mittwoch oder Donnerstag morgen; fragt nach Mr. Heß. mido

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Höchster Lohn. Referenzen verlangt. 'Phone: Kenilworth 187. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie; Waschfrau gehalten. 5519 Hyde Park Blvd., 2. Apartm. 'Phone: Blackstone 7705.

Verlangt: Frau ohne kleine Kinder für Reinmachen an jedem Freitag oder Samstag Morgen. Telephon: Edgewater 150.

Verlangt: Mädchen für Arbeit im 2. Stock; Privatfamilie; guter Lohn. Telephon: Calumet 6217, oder vorzusprechen: 2901 Michigan Ave.

Verlangt: Wärterin für 18 Monate altes Kind; guter Lohn. Tel.: Calumet 6217. Oder vorzusprechen: 2901 Michigan Ave.

Verlangt: Eine Frau für Waschen und Bügeln; Montags; Lohn $4.50. 828 Michigan Ave., Evanston. Tel.: Evanston 4705.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für leichte Hausarbeit; gutes Heim; großes, geheiztes Zimmer zur Selbstbenutzung. Abends vorzusprechen. 4236 Kenmore Ave.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren nach 6151 S. Paulina Str., für Hausarbeit in Familie von 2; gutes Heim; wegen vollen Einzelheiten sprecht vor: 6957 So. Halsted Str.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. 528 Aldine Ave. Telephon Wellington 3064.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Waschen. Telephon Austin 2600. mido

[illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Neuste Fasson Möbel, Parlor Set, Queen Anne Dining Set, 2 (9 bei 12) Rugs, Bibliothektisch, Fußbodenlampe und massives Messingbette; mäßiger Preis. 2731 N. Kedzie Ave., nahe Milwaukee Av. 15ag1wX

Zu verkaufen: Waschmaschine, Wasserkraft, und Dresser. 5125 Laflin Str.

Zu verkaufen: Moderne 4 Zimmer-Einrichtung: wie neu; verlasse die Stadt; Lease bis 1. Mai. 'Phone: Columbus 5333. Mrs. Maston. dimi

Zu verkaufen: Heizofen. 1540 Orchard Str., 1. Floor. dimi

Zu verkaufen: 2 Rugs. 817 Patterson Ave. dimi

Verkaufe sofort meinen ganzen Haushalt; Leder Parlorset, Eßzimmerset, Betten, Dresser, Rug (9x12). 2917 Lincoln Ave., 2. Flat. modimi

Händler.

Zu verkaufen: Alle meine hochfeinen Möbel von 6 Zimmern, darunter ein Mahagoni-Spielerpiano und Victrola mit Records, billig, wenn sofort genommen. 3220 West Jackson Blvd. Tel.: Kedzie 6893. Verkaufe einzeln. 2mz*X

Erstklassige Möbel und Linnen, Geschirr, Gardinen, Victrola, billig. 437 Arlington Place. Telephon Diversey 4316. 15ag1wX

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 25mz*X

Zu verkaufen: Rohr Velour Parlor-Set, Eßzimmer-Set, Rugs, großer Bargain. 1928 Mohawk Straße, 2. Flat. 9ag,1miX

Verkaufe neuen Heizofen, Koch- und Gasofen, Betten, Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 4ag*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$600 Reed & Sons French Wallnuß Piano; wenig benützt; billig für bar, oder auf schnelle Abzahlungen; auch feines Mahagoni Piano, sehr billig. 2407 Lawrence Ave. midofr

Zu verkaufen: Gutes Starck Piano; Mahagoni; $150. Nachzufragen abends. 746 West North Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Mahagoni Phonograph; kostete $250, verschleuder billig, mit Records. 6812 Carpenter Str. Wentworth 8763. momifr

$40 kaufen einen großen Cabinet Phonograph mit vielen Records. Anzufragen 2205 West Madison Str., Abends bis 9 Uhr. 15ag1wX

Zu verkaufen: Gutes Spieler-Piano mit Bank und Rollen; 250 Dollar. 3324 N. Clark Str., 2. Flat. 17aug1wX

$65 kaufen eleganten $300 Größe Konzert Phonographen mit vielen Platten. 143 Nord Wabash Ave., Zimmer 404. 15ag1wX

$85 kaufen ein Mahagoni Gehäuse Upright Piano; gut für Anfänger. Groß, 5081 Broadway. 27mai*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Anteil an einem Shop, mit elektr. Kraft; passend für kleine Schleiferei, Polierer, feinen Mechaniker etc. 1541 N. Cicero Ave., Telephon: Spaulding 2589. midofrſon

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ein gut gehendes Grocery und Delikatessen-Geschäft muß verkauft werden wegen anderm Geschäft. Näheres zwischen 3 und 4 Uhr. Phone: Irving 275. dimido

Allgemeines Warenlager, feine Stadt in Minnesota, Dry Goods, Kurzwaren, Schuhe etc. Staple. Inventar etwa $9800. Alter Stand. Goldgrube. Untersucht.
Gardner & Green, 220 S. State Straße.

Grocery, Westseite, sehr alter Platz; billige Miete; gutes Geld verdient, muß aber verkauft werden. Bargain, wenn jetzt gekauft.
Auto Repair Shop, altetabliertes Geschäft; gut ausgestattet; Goldgrube; verschleudert.
Gardner & Green, 220 So. State Straße.

Zu verkaufen: Home Bäckerei. 107 Berwyn Avenue. mifr

Zu verkaufen: Barbershop. 535 Blackhawk Straße. mido

Zu verkaufen: Gute Backerei, Brickofen, fünf Wohnzimmer, Miete billig, 5 Jahre Lease. Anzufragen: S. Goep, 3613 Janssen Ave. Tel. Lake View 2299.

Bäckerei in Town von 1000 Einwohnern ist wegen Krankheit zu vermieten. Adr.: P. O. Box 135, Gardner, Ill. midofr

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, 4 Wohnzimmer, Nordseite; deutsche Nachbarschaft. Adr. S 160 Abendpost. midofr

Deutsche Bäckerei zu vermieten, einschl. Fixtures und Backgerätschaften. 3300 Potomac Av. midofr

Zu verkaufen: Rooming Haus; 16 Zimmer; Preis 600 Dollars. 1723 Warren Avenue. midofr

Zu verkaufen: Meat Market, feine Lage, hochmoderne Einrichtung; billige Miete; muß gesehen werden, um richtig zu schätzen; sofortiger Besitz; Bargain; untersucht. Andreas & Co., 127 N. Dearborn Str. mi*

Zu verkaufen: Grocery-Market, gutes Geschäft, billige Miete, bester Bargain in Stadt, deutsche Nachbarschaft, muß verkaufen wegen Krankheit. Telephoniert nach 6:30 abends: Spaulding 1424. dimido

Restaurant-Bäckerei ist sehr billig zu verkaufen in LaPorte, Ind. Adr.: 1020 Lincoln Way, LaPorte, Ind. 17ag1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, sehr einträgliches Geschäft, billige Miete, lange Lease; verkaufe wegen Krankheit billig, wenn schnell gekauft, Gelegenheit, gut Geld zu machen. Adr.: H. 236 Abendpost. dimidofrſaſon

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit, billig! 959 Diversey Parkway. 17ag1wX

Zu verkaufen: Restaurant; mäßige Miete. Quincy Nr. 9., 154 Nord La Salle Str. dimi

Zu verkaufen: Guter Schuh-Repair-Laden.—Nachzufragen: 2827 Lincoln Ave., Kleiderstore.

Zu verkaufen: Grocery Store, mit oder ohne Property, oder vertausche für Cottage; 15 Jahre im Geschäft. 1500 Otto Str. modimi

Zu verkaufen: Roominghaus, 9 Zimmer; Miete $38; Einnahme $150; ½ Block vom Lincoln Park. 'Phone: Diversey 5464. 15ag1wX

Zu verkaufen: Electric Schuh-Shop. 2449 Madison Str. 16ag1wX

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 [illegible]

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Alley-Lot, 25×108, mit 3-Flat Brickgebäude vorne und 2-Flat Framegebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann auch für Fabrikzwecke verwendet werden. Billig wegen Todesfall. 1160 Townsend Str., nahe Division. 23feb*X

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame, Konkret-Fundament, 4—4 Zimmer; elektrisch; Garage. Nur $5500; $1500 Bar, Rest wie Miete
2-stöckiges Framehaus, 4—4 Zimmer, Brick-Fundament, mit 6 Zimmer Cottage hinten. Nur $6200. $1000 Bar.
2 Flat Framehaus, 4—4 Zimmer; elektr., Bad. Nur $3800. $1000 Bar.
3 Flat Frame und Brick, 5—5—6 Zimmer, 30 Fuß Lot, durchweg Hartholz. Nur $5500. $1500 Bar.
John Haderlein, 1702 Belmont Av.
1 Block westl. von Lincoln Ave. Abends offen dimido

Kauft jetzt!
30 Fuß Western Avenue Lots und heimst den Gewinn ein, der durch Erweiterung der Western Avenue gesichert ist; ferner zieht Vorteil aus unserer Offerte durch Finanzierung der Gebäude.
Wm. Zelosky Co.,
3553 Nord Western Avenue.
Lake View 8024. momifr

Denkt Ihr daran,
ein altes Gebäude zu kaufen, ehe Ihr etwas über meinen Plan wißt, Euch das neue Heim zu geben, zu dem Ihr dem Verkäufer des alten Gebäudes verhelfen wollt.
Wm. Zelosky Company,
etabliert 27 Jahre,
1905 Belmont Ave. Graceland 4579.
somomi

Zu verkaufen: Ein zweistöck. Frame auf Brick, 2-6 Zimmer Flats; Furnaceheizung; elektr. Licht; 30 Fuß Lot; nahe katholischer Kirche und Schule; nahe Hoch- und Straßenbahn; Preis $9000. Nachzufragen: 3810 No. Leavitt Str., 1 Flat. misa

Zu verkaufen: Großes Backsteingebäude, Ofenheizung; 6 Flats; nahe Lincoln Park; zahlt 25 Proz. auf Anlage. Charles Wilson, 903 Dalin Str. 'Phone: Graceland 3319. misoſon

Zu verkaufen: Nr. 2152 Leland Ave., Ravenswood, 9 Zimmer-Residenz; Garage; Lot 37½ Fuß; $6500. midofr

Zu verkaufen: In 2300 Block an Belmont Ave., 4 Flats, 4 Zimmer jedes; $4500; monatliche Zahlungen. Nachzufragen 2152 Leland Ave. midofr

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, hochfeines 2 Flatgebäude; elektr. Licht; Furnaceheizung; breite Lot; jetzt fertig für Einzug; täglich von 6 bis 9 Uhr abends, auch morgens 9 bis 12 Uhr mittags vorzusprechen. 3737 N. Irving Ave. Bar oder Abzahlung. mido

Verkaufe billig, 1421 Fletcher Str., nahe Southport, 2stöck. modernes Frame, Concrete-Basement; 4 Flats; Miete $71; nur $5500. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 3114 Southport Ave., nahe Barry, 2stöck. Frame, 4 Flats; Miete $56; nur $4800. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordwestseite.

— Logan Square —
Sofortige Besitznahme
Ein modernes 2stöck Brick, 5 und 6 Zimmer, Furnace- und Ofenheizung, Lot 30 bei 125, 2½ Block von Logan Sq. Station; $1800 bar, Rest monatlich. Wegen Besichtigung kommt nach 2846 N. Albany Ave., 1. Apt.
L. M. Jacobson & Co.,
32 W. Washington Str. State 6741.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage; Bad und elektr. Licht; zwischen Robey und Western. Adr.: O 626 Abendpost.

Westseite.

Zu vertauschen: Brickgebäude enthaltend 3 Stores, 515—519 Süd California Ave. Ofenheizung; monatliche Miete $75, kann auf $105 gebracht werden. Hypothek $4800. Möchte vollständig eingerichtete Farm haben, Wisconsin bevorzugt. William Hardt, 540 Center Straße, 3. Floor. 14ag1wX

Südseite.

Zweiflat Backsteinhaus für $6500!
5 und 6 Zimmer;
Sofortiger Besitz
$2500 bar, Rest leichte Abzahlung
Marshfield Ave., nahe W. Garfield Blvd.
Gorman,
5441 So. Paulina Str.,
Phone: Prospect 3677.

Zu verkaufen: 4-Flat Gebäude, 6548 Evans Ave., Miete $60; Preis $3500. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. 14ag1wX

Zu verkaufen: Billig, Cottage und Lot, 825 50. Str., nahe S. Halsted. Eigentümer. dimi

Südwestseite.

Zu verkaufen: 843—845 West 68. Str., Ecke Green, 4 Flats, Frame. Miete $800. Ofenheizung. Preis $6000. Abzahlung. Besitz. Telephon: Lincoln 604. mi—mo

Vorstädte.

Zu verkaufen: Washington Heights, 10114 Winston Ave., 6 Zimmer-Residenz; große Lot; modern; $6000; gute Fahrgelegenheit. — Quetschke, 956 Webster Ave. 'Phone: Lincoln 4187.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 50X323, Ice Cream Parlor und Fixtures; gute Gelegenheit für Jemand, der ein Geschäft wünscht. S. Reingraber, Grand Ave., River Grove. Tel. River Grove 110 W. 12ag1wX

Zu verkaufen: Eine verbesserte Acker-Lot nahe Elmhurst; Bar oder Abzahlungen. D. Z. 571 Abendpost. sonmi

Farmländereien.

Elberta
hochgelegen an der Küste von Alabama, gegründet im Jahre 1904, ist der Mittelpunkt einer weithin rühmlichst bekannten erfolgreichen, großen deutschen Kolonie. Mehrere hundert Familien haben sich dort angesiedelt, leben sorgenfrei und glücklich, sind zu Besitz und Wohlstand gekommen und heißen neue Ansiedler herzlich willkommen. Elberta hat lutherische und katholische Kirchen und Schulen. Der Farmerverein, Unterstützungsvereine und gesellige Vereine helfen mit Rat und Tat. Das Land ist außerordentlich fruchtbar, vollkommen steinfrei und leicht zu bearbeiten. Klima und Wasser sehr gesund. Fehlernten sind unbekannt. Wenn Ihnen Ihre Zukunft und die Zukunft Ihrer Angehörigen am Herzen liegt, so sprechen Sie am besten am Samstag, den 21. August nachmittags zwischen 1 bis 6 Uhr in unserer Office vor. Auskunft und Drucksachen kostenfrei. Auswärtige mögen schreiben. Nächste Exkursion 1. September.— Baldwin County Colonization Co., 1104 State-Lake Building, 190 N. State Str., Chicago, Illinois. 14ag1wX

Illinoiser Farmland.
Zu verkaufen: Ich habe noch einige von den besten 5 Acker Tracts übrig, nur 3 Blocks von der Station an der Burlington Bahn, guter schwarzer Lehmboden, hoch und gerollt, ideal für Gemüse- oder Hühnerfarm. Ihr könnt während Ihr dafür bezahlt, wohnen und gleichzeitig in Chicago arbeiten, falls Ihr dies wünscht. Nur 40 Minuten von der unteren Stadt, niedrige monatl. Fahrpreise. Verkaufe wohlfeil für bar. Nehme auf Wunsch von ehrlichen Leuten Liberty Bonds als Zahlungen. Falls Ihr Euch für eine kleine Farm interessiert und Eure Verhältnisse aufbessern wollt, bin ich gern bereit zu helfen. Wartet nicht zu lange. Ihr könnt Eure Gelegenheit versäumen. Schreibt od. telephoniert für Unterredung, um dieses Eigentum zu sehen.
George W. Wisenborn,
117 N. Dearborn Str. Telephon Central 8147. 12–18ag*

Eisenbahn - Ländereien
an der Soo Linie im oberen Wisconsin; gutes Hartholzland; gut gelegen; nahe großen Markets. Nur an wirkl. Ansiedler zu mäßigen Bedingungen verkauft. Schreibt nach freiem Büchlein Nr. 6. Adr.: H. S. Funston, Land Department, Soo line, Minneapolis, Minn. Oder sprecht vor bei E. H. Bauch, Chicagoer Vertreter, Zimmer 815, 112 West Adams Str., Chicago, Ill. 9aug*

Zu verkaufen: Van Buren County, Mich., 60 Acres Dairy- und Frucht-Farm; $100 per Acker; moderne Gebäulichkeiten; Waldungen; an prachtvollem See gelegen. O 625 Abendpost. misſon

Zu verkaufen: 34 Acres, 7 Zimmer Haus, große Barn und Silo, Heuschober, 200 Hühner, 4 Kühe, 1 Kalb, 3 Pferde, 3 Wagen, ein Buggy, die ganze Ernte und alle Geräte. 40 Meilen von der Stadt. C. Bremer, 4345 Greenview Ave. Tel. Graceland 3281. dimi

Zu verkaufen: Gute 80 Acker Farm im mittleren Wisconsin; Stock, Ernte und Maschinerie; Preis $5000; leichte Abzahlungen. Bargain. J. B. Roth, 4653 N. Clark Str. dimido

Zu verkaufen: 40 Acker Farm mit Gebäuden, Maschinerie und Stock, 20 Acker geklärt, Rest Holz- und Weideland; tragender Obstgarten; [illegible]

[illegible]

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Anzüge für Männer und junge Männer.

Ihr würdet es nicht glauben, wenn Ihr nicht kommt und selbst die Werte seht, welche Hyman offeriert für $24 — $29 — $34 — $39. Es ist erstaunlich, aber er tut es. Ihr braucht nicht alles bar zu bezahlen. Kauft jetzt und bezahlt später. Macht Euch diese Gelegenheit zu Nutzen, und laßt uns Euch zeigen, daß wir Euch Geld ersparen können.

Hyman's,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str.
27jl*X

20% bis 50% Zinsen am Dollar. Wir geben Euch die Garantie, daß Ihr diesen Betrag ersparen könnt an Euren Kleidern. Fertige und auf Bestellung gemachte nicht abgeholte Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Männer von $20 aufwärts, allerneueste und konservative Stile. Hosen $4.50 aufwärts. Knaben-Anzüge und Ueberzieher $6.50 aufwärts. Kauft Eure Ueberzieher jetzt — neue und wenig gebrauchte von $15 aufwts. Stunden täglich von 8 vorm. bis 9 abds. Sonntags 9 bis 3. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str.
13jl*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue.
*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368.
13ma*X

Börsennotierungen.

Chicago, den 17. August 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	$2.41	$2.38½
Mais—		
September	1.48⅝	1.48¼
Dezember	1.25½	1.25⅛
Hafer—		
September	0.69¼	0.69
Dezember	0.69¼	0.69⅛
Speck—		
September		24.90
Schmalz—		
September		18.75
Rippen—		
September	15.20	15.20

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'z	Rip'n
Sept.	——	1.48¼	.69	24.90	18.75	15.20
Dez.	2.38½	125	.69	——	——	——

Im Südwesten hat es etwas geregnet. In Chicago trafen 125 Waggonladungen Weizen, 75 Waggonladungen Mais und 185 Waggonladungen Hafer ein. Wie es heute scheint wird die Maisernte sich auf 82 Prozent einer Vollernte stellen, was etwa drei Billionen Bushel ergibt. Es wird nur wenig Weizen angeboten. Der Mangel an Eisenbahnwagen hält an.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	363	Checks	15.05
Checks	362¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	15.05
Cables	13.75	**Schweden—**	
Checks	13.77	Checks	20.65
Holland—		**Spanien—**	
Checks	33.00	Checks	15.20
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	20.55	Checks	2.08
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	6.01	Checks	.51

Freiheitsbonds.

3½proz.	90.10	3. 4¼proz.	87.90
1. 4proz.	84.70	4 4¼proz.	84.72
2. 4proz.	84.20	**Victory—**	
1. 4¼proz.	84.62	3¾proz.	95.50
2. 4¼proz.	84.28	4¾proz.	95.50

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.56
„Firsts", das Pfund	0.54½
„Seconds", das Pfund	0.42½—0.47½

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24½—0.24¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24¼—0.24¾
„Daisies", das Pfund	0.25 —0.25¼
„Longhorns", das Pfund	0.25½—0.26
„Young America", das Pfd.	0.25½—0.26
„Brick", das Pfund	0.22½—0.23
Schweizer, rund, das Pfund	0.42 —0.45
do. (Block), das Pfund	0.28 —0.29
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.27
do., 1-Pfund-Stücke	0.28

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.48½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.47½—0.48

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.31
do., 4 Pfund oder mehr	034
do., kleinere, das Pfund	0.23
„Broilers", das Pfund	0.38
Truthühner, das Pfund	0.45
Gänse, das Pfund	0.22
do., junge, das Pfund	0.25
Enten, das Pfund	0.32
Indian Runner Enten, Pfund	0.27
Perlhühner, das Dutzend	8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	2.50
„Squabs", lebend, Dutzend	2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00
Kleine magere, weniger.	

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15 —0.16
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.17 —0.18
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.20 —0.21
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.21 —0.22

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 27c;	Nr. 2, 24c;	Nr. 3, 16c
Plates,	Nr. 1, 11½c;	Nr. 2, 10½c;	Nr. 3, 7c
Rippen,	Nr. 1, 36c;	Nr. 2, 34c;	Nr. 3, 15c
Loins,	Nr. 1, 46c;	Nr. 2, 44c;	Nr. 3, 21c
Chucks,	Nr. 1, 19c;	Nr. 2, 17c;	Nr. 3, 11c

Beeren.

Blaubeeren, 16 Quarts	3.50 —7.00
Himbeeren, 24 Pints	5.00 —7.00

Frisches Obst.

Aepfel, neue, Nr. 1, Bushel	0.75 —2.00
Birnen, per Faß	4.50 —6.00
Pflaumen, Michigan, 16 Qts.	1.00 —2.00
Pfirsiche, der Bushel	1.00 —3.25
Melonen, die Kiste	0.75 —2.50
Wassermelonen, Carladung	300.00 —500.00

Südfrüchte.

Apfelsinen, California, Kiste	6.00 —7.50
Zitronen, California, die Kiste	1.00 —4.25

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, 2 Dutzend	0.50 —1.25
Gurken, Kiste, 2 Dutzend	1.25 —1.50
„Pickles," 1 Bushel	2.50 —3.50
Karotten, 100 Bündel	1.00 —1.50
Knoblauch, das Pfund	0.20
Kohlrabi, 100 Bündel	1.50
Kopfsalat, die Kiste	0.50 —2.50
Endivien-Salat, das Pfund	0.25 —0.40
Blattsalat, große Kiste	0.15 —0.20
Kraut, die Kiste	0.75 —1.00
Petersilie, Dutzend Bündel	0.10 —0.15
Pfeffer, die Kiste	0.35 —0.50
Pilze, die Schachtel	0.50 —0.60
Radieschen, 100 Bündel	8.00
Rüben, 100 Bündel	1.50
Schnittbohnen, der Bushel	0.75 —1.00
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.40 —0.50
Süßkorn, der Sack	0.75 —1.00
Spinat, die Kiste	0.50
Squash, der Korb	0.15 —0.25
Tomaten, die Kiste	1.25 —1.50
Turnips, die Kiste	0.35
Zwiebeln, der Sack	1.25 —2.25
Grüne Zwiebeln, das Bündel	0.05 —0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 102 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue Kartoffeln, Nr. 1, 100 Pf.	2.50 —3.25
do., Nr. 1, in Fässern	5.25 —5.50

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	2.56 —2.57
Nr. 2, do.	2.50 —2.55
Nr. 3, do.	2.51
Nr. 1, hart	2.54 —2.58
Nr. 2, do.	2.52
Nr. 1, nördlicher	2.65
Nr. 2, do.	2.58
Nr. 3, do.	2.40 —2.53
Mais—	
Nr. 2, gemischt	1.58
Nr. 4, do.	1.57
Nr. 5, do.	1.57
Nr. 6, do.	1.54
Nr. 2, geb.	1.60 —1.61
Nr. 5, do.	1.63½
Nr. 6, do.	1.56
Nr. 2, weiß	1.61
Nr. 6, do.	1.56

Zufuhr— Weizen...... 369,000 Mais...... 83,000
Verschiffung— Weizen...... 34,000 Mais...... 42,000

Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.73
Nr. 2, do.	0.71
Nr. 3, do.	0.69
Gerste—	
Malz	1.10 —1.16
Roggen—	
Nr. 2	2.01
Flachs	3.33
Mehl—	
Frühjahr, Standard	13.00 -13.50
Winter, hart	12.50 -13.00
Roggen, hell	10.25 -11.00
Mais	3.65 —3.90
do., hell	7.00
Kleie, per Tonne	53.00
Heu, (Verkauf auf den Geleisen.)	
Timothy, Nr. 1	35.00 -38.00
do., Nr. 2	28.00 -30.00
do., Nr. 3	23.00 -25.00
Kleeheu	27.00 -29.00
Alfalfa	28.00 -34.00
Südwestliches	17.00 -21.00
Nordwestliches	20.00
Stroh—	
Roggen	15.00
Hafer	15.00
Weizen	14.00 -15.00
Kleesamen, per 100 Pfd.	25.00 -30.00
Timothysamen, 100 Pfd	8.00 -10.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund—	
Beste Ochsen	17.00 -17.25
Gute bis ausgef. Ochsen	14.75 -16.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	9.75 -15.25
Gute b. ausgef. Jährlinge	13.25 -17.60
Fette Kühe und Rinder	7.00 -14.00
Gute bis ausgef. Kälber	11.50 -15.75
Schweine (per 100 Pfund)—	
Durchschnitt	14.20 -16.00
Schwere Fleischerware	15.00 -15.75
Leichte Fleischerware	15.70 -16.10
Mittel-Gewicht	14.50 -15.10
Gemischte Packware	13.85 -13.90
Ferkel 60—135 Pfund	15.25 -15.70
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer, westliche	8.00 -13.35
do., Native	8.00 -12.85
Ewes	2.50 —8.00
Gute bis beste Wethers	5.75 —9.00
Böcke	4.00 —5.50

Zucker.

Granulierter Zucker, 100 Pfd. 17.00 -22.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test.	0.18½
Red Crown Gasoline	0.28
Winteröl, dunkel	0.17.8
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	2.02
do., gekocht, bis 4 Faß	2.04
Terpentin, im Faß, Gallone	1.85
Denatur. Alkohol, Gallone	1.25
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	15.50
do., 50 Pfund	8.00
do., 25 Pfund	4.05
do., 12½ Pfund	2.10
New Yorker Gyps, Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	7.30
do., orangefarben	6.80

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß gestern
Amer. Radiator	35	71	70	71
Am. Shipbldg.	100	88	88	88
Armour Leather	96	15⅝	15¾	15¾
do., Vorzugs	40	93⅞	93⅞	93⅞
Armour Vorz.	180	91½	91⅛	91⅛
Ch. El. Ry. Vorz.	100	5	5	5
Cudahy	25	80	80	80
Comm. Edison	25	101½	101½	101½
Cont. Motor	225	8¾	8¾	8¾
Great Lakes D. & D.	20	60	60	60
Holland-St. L.	20	15½	15⅛	15½
Hupp Motors	25	14	14	14
Hartman Corp.	70	77	77	77
Libby, McN. & L.	185	12⅜	12⅛	12¼
Montg. Ward	130	29½	28⅞	28⅞
do., Vorzugs	33	104	101	104
Mitchell	50	16½	16½	16½
National Leather	391	10¾	10½	10⅞
Orpheum	75	25	25	25
Pick & Co.	185	39½	39	39
Piggly Wiggly	270	33	33	33
Quaker Oats Vorz.	30	88	88	88
Reo Motor	20	21¼	21¼	21¼
Sears-Roebuck	210	139	138⅓	138¾
Shaw	75	66½	66	66½
Stewart-Warner	1,650	32⅜	31½	31¾
Swift Intern.	985	30⅝	30	30¼
Swift & Co.	435	104½	104¼	104½
Union Carbide	615	62	61½	61½
United Iron Works	160	19	18½	18¾
Wahl	450	51	49	49
U. S. Steel	50	86	86	86
Wrigley	10	71	71	71
do., Rights	100	4½	4½	4½

Bonds.

$4,000 Armour 7s	96¾	96⅝	69¾
2,000 C. C. & C. Rys. 5s	37¾	37¾	37¾
2,000 Met. El. 1. 4s	45¼	45¼	45¼

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute 2 Uhr nachm.	Schluß Samstag
American Can Company	32½	33
American Locomotive Comp.	91⅝	93
American Smelting	53⅝	54⅝
Atchison	80½	80¾
Baldwin Locomotive	101¼	102⅞
Baltimore & Ohio	35	34⅜
Bethlehem Steel	71¾	72
Chicago, Milw. & St. Paul	32¼	32¾
Central Leather Comp.	52⅝	52
Crucible Steel	132½	131½
General Motors	20⅝	20⅞
Inspiration Copper	44¾	45¼
Int. Paper Comp.	75	75¼
Mexican Petroleum	151¾	151½
New York Central	70½	70½
Northern Pacific	73⅞	73¼
Peoples Gas		28½
Reading	86¾	86¾
Republican Iron and Steel	79¼	80⅝
Sears-Roebuck		135
Studebaker	59	60¼
Texas Oil	44¾	44¼
Tobacco Products	59¾	59⅛
U. S. Rubber	83¼	83
U. S. Steel	85⅞	86¾
Utah Copper	59⅛	59½
U S Bonds, 4¾%, 1922—23	95.52	95.54
U S Bonds, 4¼%, 1928	87.82	87.86
U S Bonds, 4¼%, 1942	84.22	84.22

Die Kurse fielen heute. Die ausländischen Märkte sind mit Waren überladen. Um 1 Uhr waren 203,-900 Aktienanteile verkauft worden.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß Samstag
Oktober	28.90	30.05	28.85	29.58
Mai	26.85	27.75	26.85	27.35

Bauerlaubnisscheine.

Folgende Bauerlaubnisscheine für Gebäude im Werte von über $10,000 wurden ausgestellt:

8015-17 Exchange Ave., 1stöck. Backsteingebäude, $14,000.
2260 S. Racine Av e., 1stöck. Backsteingebäude, People's Gas Light & Coke Co., $10,000.

— Auf Kraftwagenfahrt durch den Westen begriffen, stürzte in Spokane, Wash., die 68jährige Frau Ellen McNamara aus New York durch das Oberlicht eines Hotels und fand den Tod.

Das brave Kind.

(Die tägliche gute Tat, die ihm zur Notwendigkeit geworden war.)

Es war einmal ein kleiner Junge, ein braves und folgsames Kind, der hatte seiner Mutter versprochen, daß er jeden Tag eine gute Tat vollführen werde. Die kluge Mutter hatte ihm nämlich die Geschichte von dem römischen Kaiser erzählt, der sagte: „Jeder Tag, an dem ich keine gute Tat vollbracht habe, ist ein verlorener Tag meines Lebens!"

Das hatte sich der kleine Junge gemerkt und demgemäß wollte er handeln. Und da er brav und folgsam war, hielt er das Versprechen, das er der Mutter gegeben: jeden Tag übte er eine gute Tat aus. So vergingen Monate, und nicht einen einzigen Tag ließ er ungenutzt verstreichen.

Eines Abends jedoch lag er bereits in seinem Bettchen, als ihm plötzlich einfiel, daß er an diesem Tage keine gute Tat vollbracht hatte. Der Tag war beinahe schon vorüber, aber doch nur beinahe; noch blieb ihm genügend Zeit, um etwas Gutes zu tun.

Aber was?

Er dachte hin und dachte her; er lag sinnend in seinem Bettchen und überlegte, wie er seinem Versprechen gemäß handeln konnte, ehe er die Aeuglein zum Schlafe schloß.

Es war bereits spät, das Haus war dunkel und die Eltern schliefen schon — Niemand im ganzen Haus wachte mehr.

Er dachte hin und dachte her.... da fiel ihm plötzlich die kleine Maus ein, die in der Falle im Eßzimmer gefangen saß, und die am nächsten Morgen den qualvollen Tod des Ertrinkens in einem Wasserkübel sterben sollte.

Der brave kleine Junge — er war wirklich noch ein recht kleiner Junge — war zwar von dem Gedanken, in dem dunklen Hause herumlaufen zu sollen, nicht gerade entzückt, aber vor seiner kleinen Seele stand gebieterisch die Mahnung der versäumten guten Tat.

Und so erhob er sich leise von seinem Lager, schlüpfte vorsichtig in seine Kleider und schlich sich auf den Fußspitzen aus dem Zimmer in den Gang. Im Dunkel tastete er sich an der Wand entlang nach dem Eßzimmer, wo die Maus in der Falle saß.

Er drehte das elektrische Licht an und schaute sich in dem Zimmer um — richtig, da saß das zitternde Mäuschen in der Falle und guckte ihn mit den großen schwarzen Augen ängstlich an.

Entschlossen ergriff der kleine Junge die Falle, öffnete das Türchen, faßte das Mäuslein — — — und gab es der Katze.

So vollführte er eine gute Tat und legte sich beruhigt in sein Bettchen.

— Der amerikanische Dampfer „Hoxie", der wegen Meutereien an Bord Funkensignale um Hilfe aussandte, ist bei Kopenhagen verankert und kann, weil zu groß, nicht einfahren. Nur ein Mann war gemeutert; er liegt in Ketten.

— Ein Arbeiter fand heute den Tod und acht andere wurden schwer verletzt bei einer Explosion in der Reifenfabrik der Brunswick-Balke-Collender Co. in Muskegon, Mich.

— In Sioux City hat die Bürgerschaft, zwei zu eins, der Straßenbahngesellschaft gestattet, in den nächsten drei Jahren sechs Cents Fahrgeld zu berechnen.

— Um 132,370 Frachtwagen überstieg die Nachfrage in der ersten Augustwoche das Angebot, meldet die Bundeskommission für Rollmaterial. Die Erntebewegung ist die Ursache der Wagennot.

— Die kalifornische Eisenbahnkommission hat die dortigen Bahn- und Schiffsgesellschaften zur Erhöhung des Personentarifs um 20, des Frachttarifs um 25 Prozent ermächtigt.

— Bei einem Feuer in einem Zelluloidlager in einer Kellervertiefung unter einem Hause an der 14. Straße in New York fand heute früh ein Feuerwehrmann den Tod und siebzig wurden bewußtlos ins Freie getragen.

— Ludwig Bremer, Danville, Ill., Adjutant des dortigen C. G. Reddenpostens der American Legion, stellte dort gestern abend Bürgermeister Thompson von Chicago in einer Massenversammlung vor. Otto Lesch, Befehlshaber, hat den Posten jetzt auf heute abend einberufen, um Bremer wegen Einmischung in die Politik als Adjutant abzusetzen.

Zunahme des Appetits

ist oft bei Dyspepsie und Unverdaulichkeit eine Lebensfrage, wenn die Begierde nach Nahrung verschwindet aus Furcht vor Qualen.

Stuart's Dyspepsia Tablets

machen den Magen süß, verhüten Blähungen, saures Aufstoßen und derartige Leiden und helfen gleichzeitig bei dem Verdauungsprozeß.

Sie bringen den Alkali-Effekt gerade so hervor, wie der Magen es tut, wenn der Appetit scharf und die Verdauung normal ist.

Verkauft von fast allen Apothekern in den Vereinigten Staaten und Kanada zu 60 Cents die Schachtel.

Schädel eingeschlagen.

Peter Fridack bewußtlos auf der Straße aufgefunden.

Die Polizei bemüht sich festzustellen, wie der 38jährige Peter Fridack, Nr. 4618 S. Paulina Straße, der mit einem Schädelbruch in äußerst bedenklichem Zustande im Countyhospital darniederliegt, zu der Verletzung kam. Er wurde vor dem Hause Nr. 4519 S. Paulina Straße von vorübergehenden Männern bewußtlos aufgefunden. Soweit bereits ermittelt werden konnte, soll er mit zwei Kerlen in Streit geraten und in dessen Verlauf von ihnen niedergeschlagen worden sein. Gewerkschaftszwistigkeiten waren angeblich die Ursache des Streites. Die Polizei der New City Bezirkswache hat eine Verhaftung vorgenommen, weigert sich aber, den Namen des Häftlings bekannt zu geben.

Kurz und Neu.

* In ihrer Wohnung, Nr. 365 Wisconsin Avenue, in dem benachbarten Oak Park, erstickte die 50jährige Frau James W. Rex an Leuchtgas. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß sie einem unglücklichen Zufall zum Opfer fiel.

* Im Robert Burns Hospital starb heute morgen der Bauunternehmer Beecher Coleman, Nr. 614 N. 5. Avenue, Maywood, welcher am 9. August in einem Neubau in Maywood, den er leitete, mehrere Stockwerke tief abstürzte.

* Der Stadtratsausschuß gegen hohe Lebensmittelpreise ist der Ansicht, daß Zucker jetzt zu nicht mehr als 20 Cents pro Pfund verkauft werden sollte, da die Zuckerknappheit jetzt nicht mehr so empfindlich ist.

* Durch Einatmen von Gas machte in seiner Wohnung Nr. 414 W. 28. Straße der 42jährige Joseph Dollach seinem Leben ein Ende. Die Ursache der Verzweiflungstat konnte noch nicht ermittelt werden.

* Der berühmte britische Yachtsportsmann Sir Thomas Lipton wird am Montag in Chicago eintreffen, um der Stadt und ihrem Bürgermeister einen Besuch abzustatten. Thompson war während der kürzlich abgehaltenen Regatta in New York als Gast auf Sir Liptons Yacht. Am Dienstagabend wird der Chicagoer Yacht Club Lipton zu Ehren einen Empfang veranstalten.

Krawalle in Italien.

London, 18. Aug. Schwere Ruhestörungen sind in Abbadia bei Siena, Italien, vorgefallen und sieben Menschen dabei getötet, andere verwundet worden. Nach der Rede des sozialistischen Abgeordneten Mascagni in einer Massenversammlung entstanden in der Menge Streitigkeiten, und die Bauern drangen in die Kirchen der Stadt. Ein Mönch, ein Kind, ein Soldat und vier Sozialisten wurden getötet.

Betrunkene Grubenarbeiter störten eine Prozession, und fünf Personen, darunter ein Mädchen, wurden erstochen.

Kleine: Hieb auf die Amerikaner.

Tokio, 18. Aug. In Soeul laufen Gerüchte um, wonach die Koreaner gelegentlich des Besuchs der amerikanischen Kongreßabgeordneten aufständische Kundgebungen planen.

Mexiko verbittet sich Einmischung.

Stadt Mexiko, 18. Aug. Der Privatsekretär des amtierenden Präsidenten de la Huerta, Robles, erklärt in einer im „Excelsior" abgedruckten Unterredung über die vom amerikanischen Staatssekretär Colby angeblich gestellten Bedingungen der Anerkennung der Regierung de la Huertas durch die Ver. Staaten, Mexiko könne Vorschriften eines anderen Landes hinsichtlich seiner Gesetzgebung nicht annehmen, es habe fremden Ländern aber nie Garantien verweigert und Entschädigungszahlungen gemacht, wenn sie berechtigt waren. Die Aeußerung bezog sich auf die Forderung der Aufhebung der von der Carranzaschen Regierung den Bergwerks-, Oel- und anderen Gesellschaften auferlegten schweren Abgaben.

Honolulu, 18. August. Der kalifornische Abgeordnete Randall, welcher von der Besuchsfahrt von Kongreßmitgliedern aus dem Orient zurückgekehrt ist, erklärt, daß alle Kongreßmitglieder es für ein Verbrechen hielten, den Philippinen vor 25 Jahren die Unabhängigkeit zu gewähren, da die Bewohner nicht reif seien, was die intelligenten Filipinos aus zugäben. Zurzeit leide der Handel des Archipels unter der Ungewißheit der Zukunft. Außerdem laste die Gefahr japanischen Angriffs wie ein Druck auf dem ganzen Orient, und intelligente Orientalen dächten mit Schrecken an die Folgen japanischer Herrschaft in Sibirien, China, Korea und den Philippinen. Randall sagt, er habe dem Generalanwalt Palmer nach Washington gekabelt, die Prohibibtion auf die Philippinen auszudehnen.

— Gegen die von der Schiffahrtsbehörde erbetene Erlaubnis zur Erhöhung ihrer Frachtsätze um ein Drittel der sechzig Binnensee- und Küstenschiffahrtsgesellschaften haben die Versender von Frachtgu entschieden protestiert.

— Der im Spiel zwischen dem New Yorker und Clevelander Baseballklub vorgestern in New York getötete „Short Stop" Ray Chapman wird in Cleveland begraben. Hunderte von Verehrern empfingen seinen Sarg dort am Bahnhof. Ein Ball hatte ihm den Schädel eingeschlagen.

Die feindlichen Kandidaten.

Staatsanwalt Hoyne und Richter Crowe liegen sich in den Haaren.

Politik im Spiel.

Staatsanwalt Hoyne vom Richter beschuldigt, Wahlbetrugsprozesse für Kampagnezwecke auszunützen. — Drei weitere Anklagen niedergeschlagen.

Die Wahlbetrugsprozesse, die seit mehreren Wochen im Kriminalgericht geführt werden, gaben wiederum die Veranlassung zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Statsanwalt Hoyne von Oberrichter Crowe beschuldigt wurde, daß er die Prozesse nur für Kampagnezwecke benütze. Herr Hoyne sowohl wie Richter Crowe sind bekanntlich Kandidaten für das Amt des Staatsanwaltes und liegen sich deshalb schon seit mehreren Wochen in den Haaren.

Gestern erst hatte der Richter sich veranlaßt gesehen, die Staatsanwaltschaft mit scharfen Worten zu tadeln. Sieben auf Wahlbetrügerei lautende Klagen sind von ihr während der letzten Wochen geführt worden und in jedem einzelnen Falle sah sich die Staatsanwaltschaft zu dem Eingeständnis genötigt, daß sie kein Beweismaterial habe, um die Angeklagten überführen zu können. Dies erregte den Unwillen Richter Crowes, der die Staatsanwaltschaft der nutzlosen Zeitverschwendung und der Kosten wegen, die dem County dadurch verursacht wurden, tadelte.

Erzürnt hierüber erklärte Staatsanwalt Hoyne, er werde fortan keine auf Wahlbetrug lautende Klagen mehr vor Richter Crowe verhandeln lassen und ließ heute durch seinen Assistenten Grover Niemeyer um Verlegung sämtlicher Wahlbetrugsprozesse vor einen andern Richter nachsuchen. Der Antrag wurde abschlägig beschieden und nachdem auch ein anderes Gesuch, die Fälle vom Gerichtskalender streichen zu dürfen, abgewiesen worden war, wurden die Anklagen in drei Fällen, deren Verhandlung auf heute anberaumt war, auf Antrag der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen. Die Angeklagten in einem der Fälle, der zuerst hätte verhandelt werden sollen, waren George Eckert, Mary Carlston, Randolph T. Hollander und Albert Zuckermann, Wahlbeamte im 23. Bezirk der 6. Ward. Sie waren bezichtigt, bei der Wahl im Herbst 1918 falsche Berichte über die Zahl der abgegebenen Stimmen gemacht zu haben.

Was Richter Crowe sagte.

„Die öffentliche Gerechtigkeit verlangt, daß Personen, die angeklagt sind, Wahlbetrügereien verübt zu haben, gerichtlich belangt werden, wenn sie in guter Absicht in Anklagezustand versetzt wurden, und wenn die Staatsanwaltschaft tatsächlich Beweise in Händen hatte, welche die Erhebung der Anklagen rechtfertigten. Wenn der Staatsanwalt nicht mit gutem Gewissen die Anklagen erheben ließ, dann sollte er die Fälle nicht über ein Jahr lang im Gericht schweben lassen und sie lediglich für Kampagnezwecke benützen, sagte Richter Crowe.

Hilfsstaatsanwalt Niemeyer wollte Einwand hiergegen erheben, aber der Richter schnitt ihm das Wort ab und ordnete an, daß sämtliche noch im Kriminalgericht schwebende Wahlbetrugsprozesse morgen zum Aufruf gelangen und entweder, im Falle Beweismaterial gegen die Angeklagten vorliegt, verhandelt werden, andernfalls aber niedergeschlagen werden.

Die Not trieb sie dazu.

Der Fälschung angeklagte junge Frau gibt ihre Schuld zu.

Unter $1000 Bürgschaft wurde im Chicago Ave. Polizeigericht die 19jährige Frau Agnes Furey den Großgeschworenen überwiesen. Die früher im Blackstone Hotel als Telephonistin beschäftigt gewesene junge Frau ist der Fälschung angeklagt. Sie gibt angeblich ihre Schuld zu, behauptet aber, nur aus Not sich an fremdem Eigentum vergriffen zu haben, nachdem ihr Gatte sie und ihr Kind im Stich ließ.

Ein „Lebensrettungstag".

Soll dazu dienen, die Zahl der Kraftwagenunfälle zu verringern.

Eine Delegation des „American Boys Commonwealth" kam heute vormittag in das Bürgermeister-Bureau und ersuchte darum, daß Bürgermeister Thompson den nächsten Samstag zum „Lebensrettungstag" proklamiere. Die Jungen gedenken an dem Tage Tausende von Zetteln an Kraftwagenfahrer auszuteilen, auf denen ihnen Anweisungen erteilt werden, wie sie auf den Straßen der Stadt zu fahren haben, um Unfälle zu verhüten. Die Jungen haben eine Kampagne in die Wege geleitet, um die Zahl der Autounfälle zu verringern.

Brausebäder.

Ald. Thomas F. Byrns gedenkt dem Stadtrat in seiner nächsten Sitzung eine Vorlage zu unterbreiten, in der verlangt wird, daß auf verschiedenen Straßen Brausebäder für die Jugend eingerichtet werden. Er erklärt, in New York und Buffalo seien ähnliche Bäder eingerichtet, die sich außerordentlich bewährten.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Clara Zetkin.

Von Johannes Fischart (Berlin).

„Sie müssen sich noch etwas mehr über die Brüstung beugen."

„Ich sehe noch immer nichts."

„Aber so gucken Sie doch genau hin: Hier ganz hinten unter unserer Tribüne auf dem letzten Platz links sitzt sie. Sehen Sie nicht? Da steht doch ein einzelner Stuhl, der kleine Herr im grauen Anzug, der darauf sitzt, ist Dr. Levi. Glatt rasiert, schwarzköpfig, Mondschein auf dem Stoppelfelde. Die Rückendeckung für Clara Zetkin. Denn die schwarze, zusammengekauerte Gestalt vor ihm, in der letzten Sitzreihe, ist sie. — Graues, strähniges Haupthaar, hinten zu einem gordischen Knoten mit schnellem Griff verknüpft. Von Eigenleid und von Menschenleid erzählen die Gesichtszüge. In den Augen wohnt noch heute lodernde Leidenschaft. Eine illuminierte Schloßruine. Alt und gebrechlich. Aber die Fenster voll von zitternden Flämmchen."

Jetzt tritt Frau Agnes, jetzt auch Frau Wurm, die beiden schwarzen Schleier der unabhängigen Sozialdemokratie, an sie heran. Sie umarmen sich, sie küssen sich, während das Parlament debattiert. Ein ungewöhnlicher Anblick. Der Präsident verkündet: das Wort hat die Abgeordnete Zetkin.

Sie erhebt sich, die Wurm und die Agnes um sie. Dem Erblinden nahe, muß sie sich zum Rednerpult führen lassen. Jetzt ist sie oben. Sie spricht. Erst leise, dann steigernd, lauter. Die Leidenschaft flackert allmählich hervor. Der Tonfall ist ein wenig müde, die Stimme wird durch ein leises Krächzen verschleiert. Ihre Rede, die sie als letzte zur programmatischen Rede des neuen Kabinetts Fehrenbach hält, ist bei allem Drang, drauf loszustürmen, doch wohl disponiert. Kein Durcheinander. Alles wohlgeordnet und wohlgesetzt. Hin und wieder ein Salzkorn der Ironie dazwischen. Die Abgeordneten lauschen, scharen sich um das Rednerpult, alle sind überrascht. Man hatte sich das Auftreten der ersten Kommunistin im Reichstage so ganz anders vorgestellt, etwa nach dem Bilde: „Der Löw' ist los!" Statt dessen sprach hier eine, die von ihren Theorien ausging, logisch Satz an Satz fügte und nur mitunter das Lasso gefühlsmäßiger Ueberredung in das Haus warf. Die unabhängigen Sozialdemokraten erfreuen sich an diesem kommunistischen Maximismus, ermuntern sie durch Zwischenrufe, und als sie schließlich abtritt, oder richtiger abgeführt wird von den beiden Samariterinnen der Unabhängigen, darf sie einen großen Achtungserfolg buchen.

Wer ist diese Zetkin? Die Rechte hatte ihr Mandat wegen ihres Pseudonyms anzuzweifeln versucht. Vergebens. Frau Clara Zundel, geborene Eißler, blieb Mitglied des Reichstages. In Niederau in Sachsen wurde sie einst geboren, machte die Volksschule durch, besuchte das Stybertsche Lehrerseminar zu Leipzig unter August Schmidt und wurde Lehrerin. Sie schaute tief hinein in die Seele der kleinen Kinder, die die „Enterbten und Deklassierten" zu ihr in die Schule schickten. Sie sah viel Elend und Not, und immer deutlicher trat ihr das soziale Problem vor Augen. Sie war eine impulsive, eine künstlerische, eine leidenschaftliche Natur. Sie war ein leidender und mitleidender Mensch. Und eines Tages, gerade in einer Zeit, da unter dem Bismarckschen Ausnahmegesetz die Sozialdemokratie verflucht und verfehmt war, fand sie den Weg zu ihr. Nun war ihres Bleibens in der Schule nicht mehr, die Heimaterde hatte keinen Platz mehr für sie. Sie hatte sich selber ausgestoßen. In Paris tauchte sie unter, besuchte die Sorbonne, lernte hier einen jungen russischen Revolutionär, den Studenten Ossip Zetkin, kennen — und lieben. In freier Ehe machten die beiden Jahre bitterer Bedrängnis durch. Ossip war krank und siegte dem Tode entgegen. Sie wich nicht von seinem Lager. Zwei Söhne gingen aus dieser Verbindung hervor. Zwei Menschen der freien Liebe. Vier Menschen machten in einsamer Kammer alle Kümmernisse des Emigrantentums durch. Als Zetkin gestorben und als in Deutschland das Sozialistengesetz nach dem Rücktritt Bismarcks gefallen war, kehrte sie nach Deutschland zurück. Heinrich Dietz in Stuttgart, der große sozialdemokratische Buchverleger, nahm sie auf und gab ihr eine Existenzmöglichkeit. „Die Gleichheit", das Organ für die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, wurde von ihr ins Leben gerufen. Jetzt konnte sie von einer größeren Plattform aus ins Weite wirken. Trotz allen Schicksalsschlägen war sie eine stattliche, eine schöne Frau geblieben und als sie dem Maler Oskar Zundel Modell zu einem Bilde stand, verliebte er sich in sie und führte sie heim. Zundel war ein vermögender Mann, besaß eine Villa in Degerloch bei Stuttgart und war als Künstler ein Mann, der, wie Leonardo da Vinci, auf fast allen Gebieten der Künste sich zu betätigen versuchte. Er war Maler, Bildhauer, Dichter und Architekt. In Italien baute er sogar eine größere Wasserleitung. Beiden, Mann und Frau, waren Künstlertum und Wissensdrang gemeinsam.

Und dann kam ein neuer Augenblick der Wegbiegung für Clara Zetkin. Sie lernte Rosa Luxemburg kennen. Die Luxemburg, eine rationalistische, intellektuelle, eine mathematische Frau mit messerscharfem Verstande, mit kühlem Kopf und beißendem Sarkasmus. Die Zetkin ein Gefühlsmensch mit starker, explosiver Leidenschaft. Die Luxemburg eine russische Polin, welche Clara in vielen Dingen an den ihr unvergeßlichen Zetkin erinnerte.

Eine geistige Freundschaft entstand daraus. Jahrelang haben sie gemeinsam für den Sozialismus gestritten, geschrieben, geredet, agitiert. „Die Gleichheit" stand auf einem hohen geistigen Niveau. Eine Reihe von Schriften entsproß der Feder Clara Zetkins. Alle möglichen Fragen wurden von ihr angeschnitten. Immer schöpfte sie aus den Erfahrungen ihres bunten Lebens: „Die Frau und der Student," „Die Intellektuellen und der Sozialismus", „Die Frau und das soziale Problem", „Das Frauenwahlrecht", „Karl Marx und sein Lebenswerk" u. s. w. In der alten sozialdemokratischen Partei stand sie ganz links mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Franz Mehring auf einer Linie. Als der Krieg ausbrach, machte sie die Politik des 4. August 1914 nicht mit. Sie war international, revolutionär, und das wollte sie bleiben. Als die Unabhängigen sich von der alten Sozialdemokratie trennten, war sie natürlich bei dieser Scheidung dabei. Die Redaktion der „Gleichheit" wurde ihr infolgedessen von der Partei abgenommen. Fortan redigierte sie die Frauenzeitung, die von der Leipziger Volkszeitung ausging. Bald genügten ihr aber auch die Unabhängigen nicht mehr, und sie wandte sich noch weiter nach links. In dem geheimnisvollen Spartakusbunde fand sie eine geeignete Stätte, um unmittelbar revolutionär wirken zu können. Der Bund versandte Anfang 1917 jene berüchtigten Revolutionsbriefe, die, in grauer Schreibmaschinenschrift geschrieben, anonym Tausenden von Leuten in Deutschland zugingen. Liebknecht, Rosa Luxemburg, ihr Ablatus Jogiches, der später bei den Märzunruhen 1919 erschossen wurde, und Clara Zetkin standen dahinter. Auch eine „Internationale" erschien mit einem fingierten Druckort, aber diese von der Zetkin geleitete Zeitschrift brachte es nur auf eine einzige Nummer. Die militärischen Gewalthaber waren hinter ihr her. Bald steckte man sie in Schutzhaft. Erst die Revolution schenkte ihr wieder die Freiheit und nun war sie eine der ersten, die sich mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg an der Begründung der Kommunistischen Partei beteiligte. Zu ihren Genossen und Genossinnen in der alten sozialdemokratischen Partei, in der sie einst Mitglied der Kontrollkommission gewesen war, hatte sie keine Beziehungen mehr. Alle Brücken waren dahin abgebrochen. Die Zeiten, da sie auf sozialdemokratischen Parteitagen für die Rechte der Frauen kämpfte, da sie als französischer, englischer oder italienischer Dolmetscher fungierte, lagen weit hinter ihr. Wie dem Bürgertum, hatte sie jetzt auch der Sozialdemokratie Kampf bis aufs Messer angesagt. Denn höher als jeder Kompromiß stand ihr die Lehre des Marxismus — wie sie ihn auffaßte.

(N. Z. Z.)

Seid Ihr ein Opfer von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit. Es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat, kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.
aa27milon*

Die Demonstrationstaktik des hungrigen Pastors.

Zu einem ebenso eigenartigen wie überzeugungskräftigen Mittel, seiner Gemeinde auf dem Wege des Anschauungsunterrichts zum Bewußtsein zu bringen, daß seine Einkünfte mit der heutigen Lebensteuerung in argem Mißverhältnis stehen, griff der Geistliche der Malin Church, der Kirche des in der englischen Grafschaft Donegal gelegenen Dorfes Cardonagh. Als er kürzlich die Kanzlei bestiegen hatte, stellte er eine mit vier Dutzend Eiern gefüllte Schale vor sich auf die Kanzel und wandte sich mit den Worten an die Gemeinde: „So viel Eier erhielt mein verstorbener Amtsbruder John Canning vor 75 Jahren für einen Schilling." Dann stellte er eine zweite Schale mit zwei Dutzend Eiern vor die Gemeinde und sagte: „So viel Eier erhielt dessen Nachfolger und mein Vorgänger vor 35 Jahren für einen Schilling." Zuletzt brachte er eine kleine Pappschachtel zum Vorschein, die nur zwei winzige Eier enthielt, und die er mit den Worten vorwies: „Und so viel Eier erhalte ich heute für einen Schilling." Der Eindruck, den dieser Eierbeweis auf die Kirchenbesucher machte, war so überwältigend, daß der Gemeindevorstand auf der Stelle den Beschluß faßte, das Jahresgehalt seines Pastors von 70 Pfd. Sterling zu verdoppeln.

Leset die „Sonntagpost".

PAN MART
COMMERCIAL TRADING COMPANY
INCORPORATED

Liebesgaben

Direkt von unserem Lager in Hamburg in kürzester Zeit.

Schreiben oder sprechen Sie vor wegen weiterer Information.

PAN MART
Commercial Trading Company, Inc.
209 W. North Ave.,
Chicago, Ill.
Oinmi*

Schiffskarten-Agentur

Geldsendungen

— nach —

Deutschland, Oesterreich, nach ganz Ungarn, Jugoslavien, Czechoslovakia, Siebenbürgen, Bukowina

Telegraphische Geldsendungen.

Notariats-Kanzlei.

Postanträge werden pünktlich ausgeführt.

A. Schlesinger,
644 North Avenue
CHICAGO ILL.
2. Floor, erste Tür,
Tel. Lincoln 859.
Offen jeden Abend bis 9 Uhr und Sonntags bis mittag.
jl10sasomi*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
ia14frsonmi*

Schiffskarten von Europa
werden jetzt im Original bei mir ausgestellt über

Triest bis Chicago,
für Passagiere von Oesterreich, Ungarn, Jugo-Slavien, Czecho-Slowakei, Polen.

Rate: Ozean mit Tax..... **$158.00**

mit den Dampfern der früheren Austro-Americana Line, jetzt Cosulich Line S. S. Co.

K. W. KEMPF,
General Western Agent.
120 No. LaSalle Str.
Tel. Main 4491. — Sonntags offen von 9 bis 12.
31ma,dofrsonmomi

Zu verkaufen: Mortgages
Wm. F. Tempel & Co.
105 S. Dearborn. Central 6399

Passage nach und von

Deutschland

mit der

American Line

New York-Hamburg direkt.
Manchuria, 11. Sept. 23. Oktbr. 4. Dez.
Mongolia, 25. Sept. 6. Novbr. 18. Dez.

Red Star Line

NEW YORK-ANTWERPEN
Lapland.........21. Aug. 25. Sept.
Finland.........28. Aug. 2. Oktbr.
Zeeland.........4. Sept. 9. Oktbr.
Kroonland.........18. Sept. 23. Okt.

White Star Line

NEWYORK-SOUTHAMPTON
Olympic, 28. Aug. 18. Sept. 23. Oktbr.
Adriatic, 15. Sept. 16. Oktbr. 20. Nov.

New York-Liverpool
*)Mobile.........21. Aug. 25. Sept.
Celtic.........28. Aug. 2. Oktbr. 6. Nov.
Baltic.........4. Sept. 9. Oktbr. 13. Nov.
*) Früher Cleveland.

Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

21maifrmomi*

Personen, welche wünschen nach

Deutschland

zu gehen, offerieren wir unsere Einrichtungen [illegible] ihnen

Pässe, Reise-Erlaubnis, Dampfer- u. Eisenbahnbillette, Wechsel auf Berliner Banken

und alle notwendigen Dokumente zu besorgen, die sie instand setzen, mit einem Mindestmaß von Unbequemlichkeit und Zeitverlust zu reisen. Zu Besprechungen eingeladen, bei denen vollständige Auskunft erteilt wird.
Wir offerieren deutsche Mark zu sehr niedrigen Preisen, was sie zu einer wünschenswerten Geldanlage macht. Wir überweisen Geld nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slavien, Rumänien u. der Schweiz.

Notariatskanzlei

Sachgemäße Ausfertigung von Urkunden, Vollmachten, Kaufverträge, Erbschaften u. s. w.

Schiffskarten aller Linien. Offizielle Verkaufsstelle von „Food Drafts"

der beste Weg zur Linderung der Not Ihrer Angehörigen in der alten Heimat.

Deutsche Bonds von größeren Städten

stets an Hand zum billigsten Preise.

Transatlantic Transportation Co., Inc.
1646 LARRABEE STR.
Tel.: Diversey 2567.
John W. Dieter, Präs. Jos. H. Becker

5jll*1

Liebesgaben

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern.

Hensel, Bruckmann & Lorbacher
U. S. Custom House Agenten, Vertreter der früheren Deutschen Reichspaketpost.
Bekannte, zuverlässige Bedienung.
Hamburger Vertretung: Elkan & Co.

E. BUTZKE,
Chicago Vertreter, 1549 Milwaukee Ave.
Officestunden: 1—6 nachm., Sonntags 10—12
Telephon Humboldt 982.
Spezialpaket frei ins Haus des Empfängers. Versicherung eingeschlossen, Deutschland $17 Oesterreich-Ungarn $18, 12 Pfd. Frühstücksspeck, 8 große Kannen Milch, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Kakao, 3 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis.
ag18,25

„Mongolia"
am 14. August mit frischer Ladung für uns an Bord.

Liebesgaben-Versand
nach Deutschland, Oesterreich usw. — Lager in Hamburg, Freihafen Pickhuben 7.
Wir offerieren ab Hamburg mit versicherter Paketpost bis zu 40 Pfd. zoll- und portofrei bis ins Haus, u. a.:
Prima Weizenmehl, 10 Pfund $2.00
Prima Schweineschmalz, 2½ Pfd. Dose..$1.30
Vollfett Holländer Käse, Pfund.........60c
Vollmilchpulver 95c
Für die heiße Jahreszeit:
Speck in Dosen, per 2½ Pfd. Dose......$1.65
Butter in Dosen, per 2½ Pfd. Dose......$1.75
Außerdem alle anderen Fett- und Spezereiwaren, sowie Tabak usw.— Obige Preise schließen alle Unkosten ein, Pakete sind voll versichert. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Zustellung ab Hamburg in 8—10 Tagen. Bestellt hier oder eröffnet einen Credit Account, Eure Lieben haben dann die Auswahl der Waren. — Nach wie vor Versand ab Chicago. Beipack willkommen.

GRIEM & MEYER-EIGEN
160 N. La Salle Str. Telephon Main 1295.
Offen Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
dimifa

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

M12*1

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czecho-Slowakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
Wir kaufen und verkaufen:

Liberty Bonds

J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
819 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
10bs*1

Leset die „Sonntagpost".

Das arabische Reich.

Von Dr. O. G. von Wesendonk.

Die Umwertung aller Werte im Gefolge des Weltkrieges hat auf dem Boden des Osmanischen Reiches Gebilde entstehen lassen, die nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch kulturell von weitreichender Bedeutung sein können. Ein solches Moment ist die Entstehung eines arabischen Staatswesens in Syrien mit seinem Hinterland und auf der arabischen Halbinsel, dessen äußere und innere Gestalt sich zwar noch nicht klar abhebt, dessen Vorhandensein aber von großer Wichtigkeit für die gesamte Welt des näheren Orients ist. Die Persönlichkeiten, die hinter der arabischen Bewegung stehen, knüpfen an alte Ueberlieferungen an. Politisch hat es ein arabisches Reich nicht mehr gegeben, seitdem der Begründer der Abbassiden-Dynastie den letzten der in Damaskus residierenden Ommajaden vom Throne stürzte (750). Mit den Abbassiden, die den Sitz der Regierung von Damaskus weg nach dem näher an Persien und den Ländern des Ostens befindlichen Bagdad verlegte, beginnt erst die eigentliche islamische Kultur. Diese verdankt zweifellos dem Hause Abbas ihre Blüte. Von allen Seiten zogen die Khalifen dieser Dynastie und ihre leitenden Staatsmänner die Kräfte heran, die sich als wertvoll erweisen konnten. Namentlich traten die Perser hervor, deren militärischer Unterstützung die Abbassiden ihr Aufkommen wesentlich verdankten, daneben befanden sich christliche Syrer, Angehörige von Türkvölkern und Glieder des ganzen buntscheckigen Völkergewimmels von Asien und Afrika in der Nähe des Bagdader Hofes, der zum Brennpunkt aller geistigen und künstlerischen Interessen wurde. In Anknüpfung an die Traditionen der persischen Großkönige aus dem Hause der Sassaniden, die übrigens auch für die Byzantiner in mancher Hinsicht das Vorbild abgaben, bildeten die Abbassiden ein straffes absolutistisches System auf theokratischer Basis aus, das für die Zusammenfassung des weitschichtigen und aus den verschiedensten Nationen bestehenden Reichs anfangs nützlich schien, aber wie alle ähnlichen Regierungen auf asiatischem Boden den Keim der Zersetzung in sich trug.

Das arabische Element, dem der Islam seine Anfangserfolge und seine erste Ausbreitung verdankte, trat in dem glänzenden Treiben des Khalifenhofes zurück. Wie ein Protest gegen die theologische Verknöcherung und den weltlichen Absolutismus, in die der Islam allmählich geriet, brachen aus der arabischen Wüste Bewegungen hervor, die die Wiederherstellung der ursprünglichen Lehre Muhammeds in ihrer Reinheit und die Einführung demokratischer Prinzipien forderten. Die letzte Strömung dieser Art stellen die Wahabiten dar, die alte bis in die Frühzeit des Islam zurückreichende Ueberlieferungen erneuerten und noch heute in Innerarabien sowie in Oman wenigstens dem Namen nach fortleben. Von dieser Richtung nahm auch der nordafrikanische Militärorden der Senussi seinen Ausgang, der eine religiöse und politische Erneuerung des Islam anstrebte.

Das religiöse Moment spielt nun bei den Vorgängen der Abbassiden, dem arabischen Hause der Ommajaden von Damaskus, gerade eine verhältnismäßig geringe Rolle. Wohl verstanden diese Fürsten politisch den Islam auszunutzen, fanatisch waren sie aber keineswegs. Man darf nicht vergessen, daß die Predigt Muhammeds bei den Arabern zuerst durchaus nicht überall begeisterten Widerhall fand. Sie nahmen den Gesandten Allahs anfangs nicht recht ernst, erst mit Waffengewalt mußten die einzelnen Stämme bezwungen werden. Die neue Lehre, die dem arabischen Trachten nach Freiheit und Ungebundenheit sowie dem stark ausgeprägten Stammesbewußtsein vielfach zuwiderlief, bedurfte zu ihrer Einführung eines Drucks auf die Widerstrebenden. Die spätere Literatur, wie sie namentlich in der Abassidenzeit sich entwickelte, stellt es so dar, als ob die in tiefste Barbarei versunkenen Araber erst durch Muhammed zur Kultur erweckt worden seien. Freilich leben im Innern des arabischen Hochlands die Beduinen noch heute in ebenso primitiven Formen wie vor Jahrtausenden. In Südarabien blühten aber schon in sehr früher Zeit Reiche, von deren Glanz die Erzählung der Bibel von Salomo und der Königin von Saba sowie die antike Tradition vom glücklichen Arabien Kunde ablegt. Die Denkmäler, die der unter hellenistisch-römischem Einfluß stehende Nabataeerstaat hinterlassen hat, Palmyra und die teils von den Byzantinern, teils von den persischen Großkönigen abhängigen arabischen Vasallenreiche in Syrien und Mesopotamien zeigen die kulturelle Stufe der vorislamischen Araber. In der Wüste gab es eine eigenartige, leidenschaftliche Poesie, deren Reiz Goethe in der Uebersetzung des Rachegedichts des Taahata Scharran im „Westöstlichen Diwan" wiederzugeben gewußt hat. In dieser Literatur und der Dichtung der arabischen Lehnstaaten glaubt man neuerdings sogar die Quelle des mittelalterlichen Minnesangs im Abendland zu sehen, wohin die arabischen Einflüsse durch die Vermittlung der Mauren in Spanien gelangt sein sollen, doch scheint der Beweis für diese Ableitung noch nicht erbracht zu sein.

Die Opposition der Araber gegen die Frömmelei und die asketischen Tendenzen, die sich nach dem Tode Muhammeds und seiner ersten Nachfolger breit zu machen begannen, kam eben unter den Ommajaden von Damaskus zum Ausdruck. Diese Herrscher gingen in der Förderung der nationalen Eigenschaften, der Lebenslust, der Freude an ritterlichem Dasein, Dichtung und Musik, dem Volk mit Beispiel voran, wobei es allerdings bisweilen zu einer ziemlich scharfen Betonung der weltlichen Lebensfreude gekommen zu sein scheint. Auch bestand in der Beziehung zwischen Herrscher und Volk ein durchaus demokratisches Verhältnis. Der König betrachtete sich als Repräsentant der Wüstenaraber, wenn er gleich in seinem Leben sich von den beduinischen Sitten notgedrungen entfernt hatte, und fühlte sich wie ein Führer eines Stammes, der auf Grund der Einwilligung seiner Genossen als der Vornehmste und Angesehenste an deren Spitze stand. Die demokratische Gesinnung bezog sich allerdings nur auf die Araber, die Fremdstämmigen ließen diese ihren Hochmut stark fühlen, und unter den Arabern selbst machten sich Stammesfehden sowie der ererbte Gegensatz zwischen Süd- und Nordarabern bemerkbar. Den Theokraten der Abbassidenzeit wie auch den frommen Geistern der eigenen Epoche waren diese weltlich gerichteten Herrscher, in denen die Vorzüge und Fehler des Arabertums zum Vorschein kamen, ein Dorn im Auge. Bezeichnend ist es, daß die Ommajaden auf den Titel eines Khalifen, eines Stellvertreters des Gesandten Allahs, keinen besonderen Wert legten. Erst die Abbassiden haben diese Würde voll in Anspruch genommen. Die Ommajaden nannten sich lieber König und glaubten damit mehr zu sein, als wenn sie die Nachfolgerschaft Muhammeds betonten. Das Khalifat war ihnen Nebensache, in der Führung der arabischen Stämme erblickten sie die wichtigere Aufgabe.

Den Titel König will der Emir Faisal in Damaskus erneuern, ebenso wie ihn sein Vater in Mekka, der Scherif al Husein bereits führt, seitdem er sich von den Türken losgesagt hat. Darin liegt zweierlei. Einmal kann Faisal, der sich gerade Damaskus zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit gewählt hat, auf eine Art Wiederbelebung des Ommajadenreiches sinnen. Der Gedanke, den Arabern zu einer neuen weltlichen Herrlichkeit zu verhelfen, ist an sich gut. In den städtischen Elementen, namentlich Syriens, finden sich auch gebildete und geeignete Kräfte, um eine arabische Regierung mit dem erforderlichen Personal zu versehen. Daher rühren auch die Versuche Faisals, eine Aufteilung des arabischen Gebiets in die Interessensphäre zweier Mächte, Englands und Frankreichs, zu hintertreiben, was ihm aber nicht gelungen ist, da Frankreich ein Protektorat im syrischen Küstengebiet zugeteilt bekommen hat. Faisal braucht aber Syrien nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ideell. Im Innern Arabiens müssen er und sein Vater, der Sherif von Mekka, mit dem Widerstand der selbstbewußten und auf ihre Unabhängigkeit stolzen Stammesfürsten rechnen, und Machthaber wie der Said Idris und der Imam Yahya im Innern sind nicht leicht zu behandeln.

Ferner bedeutet die Wahl des Titels „König" den Verzicht auf das Khalifat. Der Scherif von Mekka kehrt zwar seine häschimistische Abstammung hervor und deutet damit seine Zugehörigkeit zur Familie Muhammeds an. Damit ist aber noch kein Anspruch auf das Khalifat gegeben. Das Legitimitätsprinzip wird im Islam von den Schiiten verfochten, die im vierten Khalifen Ali, dem Gemahl der Tochter des Propheten, den genealogisch nächsten und allein rechmäßigen Nachfolger des Gottesgesandten erblicken. Auch die Ommajaden und namentlich die Abbassiden, die mit Hilfe der Schia ans Ruder gelangt waren, suchten den besonders von den Persern verfochtenen Prätentionen der Aliden mit Hinweisen auf ihre Verwandtschaft zum Prophetenhause zu begegnen. Unter den Arabern, namentlich im Innern der Halbinsel, neigte man aber immer zu den demokratischen und patriarchalischen Grundsätzen, die unter den drei ersten Khalifen, am meisten unter Omar, mehr oder minder gegolten hatten und die als Grundlage des Khalifats die Zustimmung der Gemeinde forderten. Der Scherif al Husein handelt also klug, wenn er die Beziehung zum Hause Häschims nicht als Berechtigung zur Khalifenwürde auffaßt. Wie die Stimmen aus der muslimischen Welt zeigen, unter denen besonders die Kundgebungen indischer Muhammedaner hervorgehoben seien, hält die Menge der Gläubigen noch immer zum Khalifen in Konstantinopel, und gerade in einer so heiklen Frage ist ein gewaltsames Vorgehen bedenklich. Der Scherif und sein Sohn Faisal streben nicht ein weiteres Schisma im Islam, sondern eine Erneuerung des Arabertums an.

Aehnlich wie es im mittelalterlichen Abendlande nur eine Christenheit gab und die Nationalitäten keine Rolle spielten, suchte der Islam die ihm zugewandten Völker zu einer einheitlichen religiösen und politischen Gemeinschaft zu machen. Im Wesentlichen ist ihm dies gelungen, freilich opponierten in den ersten Zeiten gerade die Araber, deren Herrenstellung durch die Bekehrten ins Wanken geriet, und die Fremdstämmigen, die Perser, Türken, Kurden und Berber waren für den die Völkerunterschiede verwischenden Kosmopolitismus religiöser Art. Im 19. Jahrhundert, bei der engeren Berührung mit dem Abendlande, erwachte auch im Islam der Nationalismus, Osmanen, Perser, Kurden, die Turko-Tataren Rußlands und die Araber begannen sich als Völker und erst in zweiter Linie als Muhammedaner zu fühlen. Das Aufkommen dieser Gesinnung, die besonders die gebildeten Schichten ergriff, verurteilt jeden Versuch der Wiedererhebung eines islamischen Gemeinschaftsgedankens auf politisch-religiöser Grundlage zum Scheitern. Als der in den Erfahrungen des Tripoliskrieges zum Mystiker gewordene Enver den Islam als solchen zum Sammelruf erheben wollte, war es zu spät, zumal der nationalistische Gedanke gleichzeitig im sogenannten Panturanismus überspannt wurde. In dieser Form hat sich auch der Nationalismus im Islam bereits überlebt. Statt phantastischen Ideen nachzueilen, denkt heute etwa der Aegypter weniger an den Islam und das Arabertum als an sein Land und rechnet mit den koptischen Christen ebenso wie der Syrer als Muslim mit den dortigen Christen zusammenzugehen genötigt ist. Die Bestrebungen sind territorial begrenzt, haben aber dadurch, daß sie nicht ins Ungemessene schweifen, sondern praktisch erreichbaren Zielen nachgehen, Aussicht auf Erfolg. Ein arabisches Staatswesen mit dem Mittelpunkt in Damaskus und im Zusammenhang mit dem Hedschas und Mesopotamien bedeutet für die an der islamischen Welt in erster Reihe interessierten Mächte England und Frankreich keine Gefahr. Kulturell kann es manches bieten und die in Anlehnung an die älteren Vorbilder sich entwickelnde neuarabische Literatur verspricht Gutes. Es wird erforderlich sein, zu den christlichen Landesbewohnern das richtige Verhältnis zu finden. Zu ihnen gehören besonders gebildete Elemente, die schon seit langer Zeit in Verbindung mit dem Westen stehen. Für den Wiederaufbau eines arabischen Staates sind diese Kreise, die u. a. in der arabischen Presse Syriens und Aegyptens stark hervortreten, nicht zu entbehren. Die heutigen Machthaber brauchen sich nur die weitherzige Toleranz zum Beispiel zu nehmen, die unter den Ommajaden ebenso wie unter den Abbassiden herrschte. Aus dem Zusammenwirken mit Andersgläubigen zogen die Muslim damals den größten Nutzen für sich selbst. Ein Herd des Fanatismus wird im neuen arabischen Staat kaum entstehen, und man braucht auch das alljährliche Zusammenströmen der Muhammedaner aller Weltgegenden bei der Wallfahrt an die heiligen Stätten nicht zu fürchten; wohl aber hat das arabische Volk jetzt Gelegenheit, seinen Genius zu entfalten. Die Kenner seiner Vergangenheit und seine Freunde werden darauf vertrauen, daß der lange verschüttete Born wieder belebend sprudeln wird.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

In neuen Schwulitäten.

Daniel Hayes jr. und andere in einer Klage schwer beschuldigt.

William G. Elliott und zwölf Andere haben im Superiorgericht eine Klage auf Abrechnung und Zurückerstattung gegen Daniel Hayes jr., Walter S. Bond, die Daniel Hayes Co., 109 N. Dearborn Str., die United Farm Land Co. von Sacramento, Cal., und deren Präsidenten O. A. Robertson eingereicht. Es werden in der Klage schwere Anschuldigungen gegen die Beklagten erhoben, welche nach Angabe der Kläger über 500 Leute mit einem Landschwindel hineingelegt haben, wobei es sich um annähernd $3,000,000 gehandelt haben soll.

Die Hayes Co. wurde vor einiger Zeit, als ein Bankerottverfahren gegen sie vor das Bundesgericht kam, von Richter Landis als eine Schwindelgesellschaft bezeichnet.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche.— Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. —Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
30maisonmi*

Das Kind als Pfand.

Catherine Walters wird ihrer Großmutter übergeben werden.

Die zwei Jahre alte Tochter von Frau Klara Walters, Catherine, die von Frau Maude Goodhue, 4247 Kenmore Ave., angeblich als Pfand für gestohlene Schmucksachen behalten worden war, ist von Frau Goodhue einer Beamtin des Countybureaus für sozialen Dienst, Frau Josephine H. Lawrence, ausgeliefert worden und wird ihrer Großmutter, Frau Catherine Kroll, 2150 Kimball Ave., übergeben werden.

Frau Goodhue erklärt die Behauptung der Frau Walters, sie habe das Kind als Pfand behalten wollen, bis sie, die Mutter, als angebliche Diebin der Schmucksachen in Haft befindlich, den Verlust ersetzt haben würde, für erfunden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Del Prado Hotel erhält neuen, auf zehn Jahre lautenden Mietskontrakt.

Die Del Prado Hotel Co., deren Mietskontrakt für das Del Prado Hotel, Blackstone Ave. und 59. Str., am 1. Mai abläuft, hat mit den Treuhändern des Nachlasses von L. E. Ingalls von Joliet einen weiteren Mietskontrakt für die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen. Die Miete beträgt $28,000 das Jahr. Ingalls, zu Lebzeiten eine in Sportskreisen bekannte Persönlichkeit, pachtete vor mehr als 50 Jahren den Grund und Boden, auf dem das Hotel steht.

Die American Blue Print Paper Co. hat von den Treuhändern des Nachlasses von Clara H. Fleming das siebenstöckige Gebäude 445 Plymouth Place für $80,000 gekauft. Der Grund und Boden bleibt Eigentum des Nachlasses, der ihn für die jährliche Miete an die Gesellschaft verpachtet hat.

Ernst T. Gundlach, Präsident der Gundlach Advertising Agency, hat für $84,000 den halben Anteil an dem zweistöckigen feuersicheren Gebäude 2929—37 S. Wabash Avenue käuflich erworben und damit eine Hypothek von $50,000 übernommen, die auf dem Gebäude lastet. Als Teilzahlung gab er dem Eigentümer Benjamin Loewenmeyer das Grundeigentum 1234 S. Wabash Avenue, dessen Wert auf $45,000 geschätzt wird und auf dem eine Hypothek von $35,000 lastet.

— Aus der Praxis. — „Herr Redakteur, über Radiumstrahlen kann ich wirklich nicht schreiben. Ich hab' ja keinen blassen Schimmer davon!" — „Ach was, schreiben Sie es aus dem Konversationslexikon ab und fügen Sie ein paarmal ‚bekanntlich' hinzu!"

Diese Verkäufe für Donnerstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Oliven — Große, Queen, fancy; regulär 80c — soweit 800 Quarts reichen — keine abgeliefert; zu .... **53c Quart**

Gem Melonen — Fancy, sehr süß, 15 bis 20 im Korb — Korb zu **69c**

Roquefort Käse — Importierter, fancy, neuer Käse; keiner abgeliefert; Pfund zu **98c**

Pimento Käse — frisch gemacht — das Pfund zu **20c**

Peanut Butter, frisch gemacht, — das Pfund zu **19c**

Honig, fancy, reiner weißer Candied Klee-Honig, Bulk, Pfd., **37c**

Kaffee, fancy, frischer geröstheter, blended Java, Pfund **37c**

Siebenter Floor.

Aepfel — Dutcheß; die feinsten zum Braten und Kochen— **5 Pfd. für 35c**

Sie müssen verkauft werden -- wir brauchen den Raum

3,000 Anzüge herabgesetzt zu den niedrigsten Preisen des Jahres

Mit unseren riesigen Lagern haben wir keinen Raum für Ueberzieher. Wir müssen unsere Ladentische von diesen Sommer- u. vielen Herbstanzügen räumen—und diese sensationell niedrigen Preise werden dies veranlassen.

Zweiter Floor.

Anzüge, wert bis zu $45, zu 28.75. Sommer-, mittlere und Herbst-Schwere; eine große Partie von Anzügen für Jünglinge und junge Männer mit eingeschlossen. Fast alle sind in dunklen Mustern und Schweren für das ganze Jahr herum zu haben. Einfache Farben, Streifen und Mischungen, einfach- und doppelknöpfig.

Mehr als ein tausend Anzüge sind in diesem Verkauf zu 34.75. Alle Schattierungen in Flanellen, Velours, Cassimeres, Cheviots und Kammgarnen. Zahlreiche Kirschbaum und Styleplus Anzüge befinden sich darunter. In Schweren für den Herbst, sowie auch mittlere und Sommer-Schwere.

Hier ist, wo alle feinsten Sommeranzüge zu 44.75 abgesetzt werden. Wir haben hunderte von Herbst- und Winteranzügen für Männer und für Jünglinge mit eingeschlossen, alle neuesten Schattierungen in grauen und braunen Mischungen; ein Viertel und ganz gefütt. Anzüge, einige mit Seide.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets zu haben.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon: Randolph 1191. ol3mifason*

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends, Während Juli u. August Sonntags geschlossen.
il11frsonmomi*

Dr. med. H. S. Herzfeld
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8, Sonntags: 10—12.
il18sonmifa3mt

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409.
15il*3

E. Schmidt
Photograph
Chas. Stafford Nachfolger.
754 FULLERTON AVENUE.
Phone: Lincoln 3507.
Feinste künstlerische Photographien bei den niedrigsten Preisen.
Hochzeitsgruppen! Vereinsbilder!
5maimifon*